

Der Bauer

Zeitung der Landwirtschaftskammer Oberösterreich · Ausgabe 33/34 · 12. August 2026

Österreichische Post AG ▶ 022031666 W ▶ Retouren an Postfach 100, 1350 Wien



Oberösterreich verzeichnet eines der trockensten Halbjahre seit Beginn der Wetteraufzeichnungen.

LK 00/Humer



LK 00

Gurkenbauern
schlagen Alarm

Seite 14

Sonderthema
Herbstanbau

Seite 15 bis 25

Aktuelles
vom Markt

Seite 26 bis 29

Einreichen für
den Bio-Award

Seite 34

LK fordert nationale Dürrehilfe für die Landwirtschaft

Zuspitzung bei Dürresituation sowie Energie- und Betriebsmittelkostenanstiege sind wirtschaftlich für viele Betriebe nicht mehr bewältigbar.

lk-online

www.ooe.lko.at

facebook.com/lkooe

lk-newsletter

www.ooe.lko.at/newsletter



lkberatung

Starker Partner, klarer Weg

ooe.lko.at/beratung



LK Landwirtschaftskammer
Oberösterreich

LK-Newsletter

www.ooe.lko.at/newsletter

LFI

**Bildung mit Weitblick für
mehr Lebensqualität**

ooe.lfi.at

Dürresituation spitzt sich zu: „Betriebe brauchen dringend spürbare Entlastung“

Oberösterreichs Landwirtschaft steckt in der schwersten Dürre seit Jahrzehnten. Die anhaltende Dürre betrifft heuer praktisch alle landwirtschaftlichen Produktionssparten in Oberösterreich. Vielerorts drohen dramatische Ertragseinbußen bis hin zu Totalausfällen.

LK OÖ, BMLUK, Hagelversicherung

Das erste Halbjahr 2026 zählt in Oberösterreich zu den trockensten seit Beginn der Messungen. Die außergewöhnlich hohen Temperaturen während der Hitzewelle Anfang August haben die Situation weiter verschärft. Ein ausgiebiger, flächendeckender Regen über mehrere Tage, der für eine kurzfristige Entspannung sorgen könnte, ist derzeit nicht in Sicht. Kleinräumige Gewitter bringen zwar regional Niederschläge, können das Niederschlagsdefizit jedoch nicht ausgleichen. Aufgrund der hohen Niederschlagsintensitäten fließt ein großer Teil des Wassers oberflächlich ab und steht den Pflanzen nicht zur Verfügung.

Viele tierhaltende Betriebe sind bereits gezwungen, erhebliche Mengen an Ersatzfuttermitteln zuzukaufen oder ihre Tierbestände teilweise abzustocken. Auch der Ackerbau leidet massiv unter der Trockenheit. „Der Gesamtschaden in der österreichischen Landwirtschaft aufgrund der Dürre liegt aus heutiger Sicht bei einer Milliarde Euro. Weitere 80 Millionen Euro kommen durch Frost, Hagel, Sturm und Überschwemmung hinzu“, bezifferte der Vorstandsvorsitzende der Österreichischen Hagelversicherung Kurt Weinberger am Montag den Rekord-Dürreschaden. Alleine von 210 Millionen

Schadenssumme geht man aktuell nur in OÖ aus. Im Vergleich dazu: im Hitzesommer 2018 betrug der Schaden rund 270 Millionen Euro für ganz Österreich.

Die Landwirtschaftskammer OÖ fordert daher wirksame Hilfsmaßnahmen für die betroffenen Betriebe. „Für zahlreiche bäuerliche Familienbetriebe steht die wirtschaftliche Existenz auf dem Spiel. Erschwerend kommt hinzu, dass gleichzeitig auch die Energie- und Betriebsmittelkosten massiv gestiegen sind. Wir brauchen jetzt rasch wirksame nationale Hilfen – sei es über Entlastungen bei der Sozialversicherung oder über Direkthilfen“, appelliert LK-Präsident Franz Waldenberger an Landwirtschaftsministerium und Bundesregierung, mit denen sowohl die LK als auch die Agrarlandessprecher im intensiven Austausch stehen. „Es geht um die Zukunft der Höfe und um die Versorgungssicherheit in Oberösterreich und ganz Österreich. Dafür arbeiten wir mit Hochdruck an nachhaltigen Lösungen“, so Landesrätin Michaela Langer-Weninger.

„Die Auswirkungen des Klimawandels treffen unsere bäuerlichen Familienbetriebe mit voller Wucht. Gerade jetzt müssen wir unsere Bäuerinnen und Bauern unterstützen und dafür sorgen, dass die betroffenen Betriebe diese schwierige Phase bewältigen können“, erklärt Landwirt-

schaftsminister Norbert Totschnig. „Ich bin Bundeskanzler Christian Stocker dankbar, dass er sich klar für die Unterstützung unserer Landwirtschaft ausgesprochen hat. Die Bundesregierung hilft. Jetzt geht es darum, auf den betroffenen Betrieben rasch Liquidität zu sichern und sie bei den entstandenen Schäden zu unterstützen. Deshalb arbeiten wir mit den Bundesländern an weiteren Maßnahmen, wie begünstigte Betriebsmittelkredite für die betroffenen Betriebe.“ Die aktuelle Dürre-Schadenbilanz der Hagelversicherung ist dafür eine zentrale Grundlage.

Hagelversicherung als Rückgrat der Risikovorsorge

Ein zentrales Sicherheitsnetz für die heimischen Betriebe bleibt die Österreichische Hagelversicherung. Die hohe Durchversicherungsrate zeigt, dass die Bäuerinnen und Bauern bereits gut gegen Dürreschäden abgesichert sind – allein in Oberösterreich haben rund 90 Prozent der Ackerbauern eine Dürreversicherung und knapp zwei Drittel der Grünlandbauern eine Absicherung gegen Dürre.

Bei der Österreichischen Hagelversicherung stehen dabei je nach Kultur unterschiedliche Modelle zur Verfügung: Einer-

In zahlreichen Regionen des Landes drohen im Grünland Ertragsausfälle von über fünfzig Prozent. Dramatisch zeigt sich die Lage z. B. im Mühlviertel in Neumarkt im Mühlkreis.

LK OÖ/Humer



seits die Dürreertragsversicherung, die greift, wenn Erträge eine bestimmte Grenze unterschreiten. Landwirte haben dabei die Möglichkeit, die Versicherungssummen beim Abschluss der Versicherung selbst festzulegen. Andererseits gibt es die Dürreindex-Versicherung, die ausschließlich die Parameter Wassermangel und Hitze als Basis für die Entschädigung heranzieht. Je höher das Niederschlagsdefizit, desto höher ist die Entschädigung, wobei Landwirtinnen und Landwirte aus verschiedenen Varianten wählen können. Auch hier obliegt die Höhe der Versicherungssumme dem Landwirt selbst. Das bedeutet grundsätzlich, dass die versicherten Landwirte mit unterschiedlichen Selbstbehalten abgesichert sind.

Bund und Länder unterstützen die Risikovorsorge in Höhe von 55 Prozent und investieren heuer 36 Millionen Euro. Die Agrar-Spezialversicherung wird heuer Schäden in Höhe von rund 400 Millionen Euro abdecken.

„Ohne diese Unterstützung könnten sich viele Betriebe eine ausreichende Absicherung gar nicht leisten. Gerade angesichts der zunehmenden Wetterextreme muss dieses System auch künftig finanziell abgesichert und dort weiterentwickelt werden, wo es die Betriebe am dringendsten brauchen“, so Waldenberger.



Erleichterungen bei Auflagen erwirkt

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft (BM-LUK) hat auf Drängen der Landwirtschaftskammern bereits auf die angespannte Situation reagiert und bei Förderauflagen Erleichterungen ermöglicht.

Bei der Ernteverpflichtung im Agrarumweltprogramm ÖPUL und in der Bergbauern-Ausgleichszulage entfällt heuer in den besonders von der Dürre betroffenen Bezirken die sonst erforderliche einzelbetriebliche „Höhere Gewalt“-Meldung bei Nichternte. Beim Zwischenfruchtanbau und im „System Immergrün“ wird die trockenheitsbedingt ausbleibende flächendeckende Begrünung österreichweit bei Kontrollen berücksichtigt.

Auch im Rahmen der ÖPUL-Maßnahme „Tierwohl – Weide“ trägt man der Situation Rechnung: Der Grundfutterbedarf muss heuer nicht zwingend überwiegend über die Weide gedeckt werden.

Zusätzlich wurde auf Initiative von Bio Austria und der Landwirtschaftskammer OÖ vom Land Oberösterreich ein Antrag für eine Ausnahme zur Verwendung von nichtbiologischem Grundfutter für das gesamte

Bundesland genehmigt, um die Futterversorgung biologisch wirtschaftender Tierhaltungsbetriebe abzusichern. Dennoch braucht es weitere Erleichterungen, etwa durch längere Fristen im „System Immergrün“, eine Verkürzung der Mindestweidedauer bei der ÖPUL-Maßnahme „Tierwohl – Weide“ und die Möglichkeit zur ausnahmsweisen Silagebereitung bei spätem Feldfutter und Zwischenfrüchten im Rahmen der ÖPUL-Maßnahme Heuwirtschaft.

► **Mehr lesen auf den Seiten 4 und 5!**

„Die rasche Reaktion des Ministeriums bringt wichtige Vereinfachungen in der Bürokratie für unsere Betriebe. Zusätzlich braucht es nun rasch wirksame Direkthilfen als wichtiges Signal für die hauptbetroffenen Betriebe zum wirtschaftlichen Durchhalten – auch wenn klar ist, dass diese am Ende nur einen Teil der aufgetretenen wirtschaftlichen Schäden decken können“, betont Waldenberger.

Trockenschäden nehmen sprunghaft zu

Viele Grünlandbestände haben seit dem letzten Schnitt kaum mehr nennenswerte Trockenmassenzuwächse gebildet.

„Für zahlreiche bäuerliche Familienbetriebe steht die wirtschaftliche Existenz auf dem Spiel. Wir brauchen jetzt rasch wirksame nationale Hilfen – sei es über Entlastungen bei der Sozialversicherung oder über Direkthilfen.“



Mag. Franz Waldenberger
Präsident Landwirtschaftskammer OÖ

In manchen Regionen fehlen bereits rund ein Drittel der üblichen Futtermengen, regional fallen die Mindererträge noch höher aus. Die jüngste Hitzewelle hat das Ausmaß der Trockenschäden nochmals deutlich gesteigert. Auf zahlreichen Flächen werden Sanierungsmaßnahmen notwendig sein. Für eine erfolgreiche Grünlandsanierung mit anschließender Nachsaat ist jedoch ausreichend Feuchtigkeit erforderlich. Diese kann durch Niederschläge oder durch die ab Mitte August üblicherweise stärkere Taubildung bereitgestellt werden. Langfristig gewinnen trockenheitstolerante Pflanzenbestände, eine stabile Bodenstruktur und Maßnahmen zur Verbesserung des Wasserrückhalts weiter an Bedeutung.

Maßnahmen zur Sicherung der Futtervorräte

Für tierhaltende Betriebe hat derzeit die Sicherung der Winterfuttermittellieferung oberste Priorität. Die Landwirtschaftskammer Oberösterreich unterstützt betroffene Betriebe mit umfassenden Beratungs- und Serviceleistungen. Schwerpunkte sind die Grünland- und Futterbauberatung, Strategien zur Sicherung der Futterversorgung, Fragen zu Grünlandsanierung und Nachsaat sowie Informationen zu Fördermöglichkeiten und Ausnahmeregelungen.

Zur Bewältigung regionaler Futterengpässe stehen den Betrieben zudem verschiedene Instrumente zur Verfügung. Die LK-Futtermittellplattform, Kooperationsvereinbarungen zwischen Ackerbau- und Tierhal-

tungsbetrieben sowie die Nutzung von Körnermaisbeständen als Silomais können wichtige Beiträge zur Futterversorgung leisten. Ein vorausschauendes Futtermanagement wird angesichts zunehmender Wetterextreme künftig noch stärker an Bedeutung gewinnen. „Wo Futter fehlt, muss es rasch und unbürokratisch zu den Betrieben kommen, die es brauchen. Genau das leisten unsere Kooperations- und Vermittlungsangebote“, so LK-Präsident Waldenberger.

Silomaisernte – regelmäßige Kontrolle entscheidend

Bei der Silierung von trockenheitsgeschädigtem Mais ist die Feststellung des richtigen Silierzeitpunktes sehr schwierig. Am sichersten gelingt dies durch die Bestimmung des Trockenmassengehaltes (TM). Dieser sollte mindestens 30 besser 33 Prozent betragen. Trotz dürrer Blätter unterschätzt man den Feuchtigkeitsgehalt des Stängels, der Kolben trägt heuer meist kaum zu Menge und Trockenmasse bei. In Abständen von zwei Tagen sollten etwa zwei bis drei ganze Maispflanzen mit einem Strauchhacksler zerkleinert und die Trockenmasse mit der Mikrowelle, einer Heißluftfritteuse oder dem Backrohr bestimmt werden. Ab 33 Prozent TM ist die Silierung möglich, der TM-Gehalt sollte aber auch nicht über 40 Prozent ansteigen. Die Verwendung eines Siliermittels ist heuer generell empfehlenswert (DLG Wirkungsrichtung 2 „Verbesserung der aeroben Stabilität“ DLG-Qualitätssiegel für Siliermittel).

Erleichterungen im ÖPUL aufgrund der Trockenheit

Bestimmten ÖPUL-Förderbedingungen sind aufgrund der anhaltenden Trockenheit zum Teil nur schwierig einzuhalten.

DI Joachim Mandl

In Anbetracht dieser Ausnahmesituation wurden seitens des BMLUK folgende Erleichterungen getroffen.

Keine Ernteverpflichtung am Acker in bestimmten Gebieten

Im ÖPUL und der Ausgleichszulage gilt für Ackerflächen (ohne Ackerfutterflächen) u.a. die Mindestbewirtschaftungsvorgabe, dass eine Ernte mit Verbringung des Erntegutes auf zumindest 85 Prozent eines Schlages zu erfolgen hat. Wenn aufgrund von höherer Gewalt, z.B. wegen Dürre, Überschwemmungen etc. jedoch keine Ernte erfolgt, wäre eine fristgerechte, einzelflächenbezogene „höhere Gewalt“-Meldung mit entsprechenden Nachweisen an die AMA zu richten, damit die Prämienfähigkeit gegebenenfalls erhalten bleibt.

Diese einzelbetrieblichen Meldungen betreffend „Nicht-Ernte“ wegen der Trockenheit können 2026 in folgenden besonders betroffenen oberösterreichischen Bezirken entfallen (gilt nicht automatisch für Naturschutzflächen): Eferding, Grieskirchen, Kirchdorf, Linz, Linz-Land, Perg, Steyr, Steyr-Land, Urfahr-Umgebung, Wels, Wels-Land; in diesen Gebieten erfolgt auch eine Anpassung des Flächenmonitorings hinsichtlich Überprüfung der Erntepflicht.

In diesem Zusammenhang gelten auch das gesamte Burgenland, alle Bezirke Wiens sowie Niederösterreich ohne die Bezirke Waidhofen/Ybbs und Lilienfeld als besonders betroffen und von der Erntepflicht befreit.



Das Erreichen einer flächendeckenden Begrünung ist heuer besonders herausfordernd.

LK ÖÖ/Mandl

Für Flächen außerhalb der Gebietskulisse ist weiter ein einzelbetriebliches „höhere Gewalt“-Ansuchen möglich.

Zwischenfruchtanbau und System Immergrün

Ohne Details dieser „ÖPUL 2023“-Begrünungsmaßnahmen hier aufzuzählen, gelten die fristgerechte und ordnungsgemäße Anlage zur Erreichung einer flächendeckenden Begrünung (im „System Immergrün“ von mindestens 85 Prozent der gesamten Ackerfläche zu jedem Zeitpunkt des Jahres) als wichtige Förderbedingungen. Als aktuelle Ausnahme gilt: Wenn im heurigen Jahr fristgerecht und ordnungsgemäß angelegte Begrünungen keine Flächendeckung erreichen oder das Ausfallgetreide die „50 Prozent“-Grenze überschreitet, dann wird der Umstand der trockenen Witterung österreichweit bei Kontroll-

len berücksichtigt und von einer Beanstandung abgesehen. Nun zeichnen sich im „System Immergrün“ weitere Erleichterungen hinsichtlich der Anlagefristen (30 bzw. 50 Tage ab Ernte bis Anlage der Zwischenfrucht bzw. Hauptfrucht) ab. Wenn Details bekannt sind, informiert die Landwirtschaftskammer wie gewohnt zeitnah auf lk-online.

Sinngemäß gilt diese Erleichterung auch im Rahmen der Maßnahme „Erosionsschutz Wein, Obst und Hopfen“.

Im Rahmen der Maßnahme „Zwischenfruchtanbau“ besteht zudem die Möglichkeit auf Varianten mit späteren Anlageterminen auszuweichen.

Tierwohl – Weide

Auch im Rahmen der ÖPUL-Maßnahme „Tierwohl – Weide“ wird die besondere Situation der außergewöhnlichen Trockenheit bei Kont-

rollen entsprechend berücksichtigt. Das heißt, wenn auf Weideflächen wegen der Dürre weniger Futter zur Verfügung steht, muss heuer nicht zwingend der überwiegende Grundfutterbedarf über die Weide gedeckt sein. Damit ein Tag aber als „Weidetag“ berücksichtigt werden kann, muss die Beweidung auch in Zeiten der Trockenheit über einen wesentlichen Teil des Tages erfolgen. Weideunterbrechungen, d.h. Tage ohne Weidegang, sind tagsaktuell zu dokumentieren und zählen nicht als „Weidetag“ im Rahmen der Maßnahme „Tierwohl – Weide“.

■ Bei Fragen zur Abwicklung steht das INVEKOS-Service unter T 050 6902-1600 von Montag bis Freitag in der Zeit von 8 bis 12 Uhr zur Verfügung.

Zukauf nicht-biologischer Grundfuttermittel mit VIS-Meldung möglich

Aufgrund der akuten Trockenheit gibt es Ausnahmeregelungen für Bio-Betriebe.

Durch die regionale Trockenheit in Oberösterreich und dem daraus resultierenden Grundfuttermangel, ist es für Bio-Betriebe nun möglich, im Rahmen der Regelung „Inanspruchnahme einer Ausnahme im Katastrophenfall“ eine Meldung auf Zukauf von konventionellem Grundfutters über das VIS (VeterinärInformationssystem) zu stellen. Diese regionale Freigabe erfolgte auf Weisung der Landes-Lebensmittelbehörde in Oberösterreich mit Stand 03. August 2026.

Worauf ist zu achten?

Vor jedem Zukauf ist eine entsprechende Meldung im VIS notwendig.

Möglichkeiten und Voraussetzungen – konventionelle Grundfuttermittel am Bio-Betrieb:

■ Diese Inanspruchnahme macht eine Verwendung nicht-biologischer Grundfuttermittel durch Betriebe mit Haltung von **Raufutterverzehrern** in der Gebietskulisse Oberösterreich innerhalb des Zeitraums 3.8.2026 bis 1.6.2027 möglich.

■ Der **maximale Anteil** an nichtbiologischem Grundfutter beträgt 30 Prozent des Jahresbedarf auf Basis der Trockenmasse.

■ Die Ausnahme der Behörde für nichtbiologisches Grundfutter betrifft folgende Arten von Futter:

- Dauerwiesen
- Ackerfutterflächen
- Futterstroh

Das Futter kann frisch (Grünfutter), siliert (Silage), getrocknet (Heu) oder pelletiert (Pellets) zugekauft werden. Es gibt **keine Ausnahme** für den **Zukauf von konventionellem Mais**.

VIS-Meldung

Die Meldung ist vor Inanspruchnahme der Ausnahme ausschließlich elektronisch über das Verbrauchergesundheitsinformationssystem (VIS) einzubringen. Ein Zugang dazu ist vom Betrieb grundsätzlich notwendig.

Die Meldung im VIS erfolgt im Reiter Anträge > neuer Antrag > Bio Anträge > Inanspruchnahme einer Ausnahme im Katastrophenfall.



Dieser Antrag ist gemäß den geforderten Punkten auszufüllen:

■ Im Feld **Geschäftszahl des Verwaltungsakts** ist folgendes einzutragen: **ESV-2016-101088/485**

■ **Datum des Verwaltungsaktes: 3.8.2026**

Bei der Angabe der GVE am Betrieb dürfen nur die Raufutterverzehrer/RGVE (Rind, Schafe, Ziegen, Pferde) in die Berechnung mit hineingenommen werden.

■ **Dokumentation:**

Aufzeichnungen über die zugekauften nicht-biologischen Futtermitteln sind aufzubewahren. Diese sind der zuständigen Behörde sowie der Kontrollstelle auf Verlangen vorzulegen.

■ **Betriebsindividueller Antrag:**

Wenn diese regionale Freigabe für Verwendung von nicht-biologischem Futter nicht ausreicht, darf auch weiterhin ein betriebsindividueller Antrag an die Landes-Lebensmittelbehörde gestellt werden. Diese Anträge werden einzelbetrieblich geprüft.

■ **Betriebsindividuelle**



AMA-Erntegespräch in Linz

Am 30. Juli trafen sich Vertreterinnen und Vertreter von AMA, Landwirtschaftskammern, Agrarhandel und Verarbeitungsindustrie zum traditionellen AMA-Erntegespräch für Oberösterreich in der Landwirtschaftskammer in Linz. Diskutiert wurden die Bilanz der Getreideernte 2026, die Entwicklung der Anbauflächen sowie die Markt- und Preisentwicklung. Während die Getreidequalitäten heuer überwiegend überzeugten, fielen die Erntemengen unterdurchschnittlich aus. Besonders kritisch war der Ausblick auf die Herbstkulturen: Die anhaltende Trockenheit hat vielerorts bereits deutliche Dürreschäden verursacht und lässt erhebliche Ertragseinbußen erwarten.

Im Austausch beim AMA-Erntegespräch in Linz (v. l.): Kammerdirektor Karl Dietachmair, Johann Auer, Geschäftsführer des Lagerhauses Eferding-OÖ. Mitte, Daniela Fuchshuber, Sprecherin des OÖ Agrarhandels, Pflanzenbaudirektor Helmut Feitzlmayr, LK-OÖ-Vizepräsidentin Rosemarie Ferstl, AMA-Marktinformation-Abteilungsleiter Michael Meixner, LK-NÖ-Vizepräsident Lorenz Mayr, Vorsitzender des AMA-Verwaltungsrates, und LK-Burgenland-Präsident Nikolaus Berlakovich.

LK OÖ

Ausgangssituation prüfen:

Jeder Betrieb hat dafür zu sorgen, dass er sich selbst informiert, inwieweit der Einsatz von konventionellem Grundfutter auch bei den einzelnen Privat-Standards möglich ist.

■ Zu prüfen sind: Österreichische Verbandsstandards, Internationale Verbandsstandards (Naturland, Bioland, Biokreis usw.), Privatrechtliche Standards (Zurück zum Ursprung, Prüf Nach!./Ja! Natürlich), Abnehmer (z. B. Molke-reien)

Bio Austria:

Um die von Futtermittelknappheit betroffenen Betriebe in dieser Situation zu unterstützen, wird diese Möglichkeit zum Zukauf von Nichtbiologischem Futter auch für Bio Austria-Betriebe innerhalb des behördlich vorgegebenen Zeitraums möglich sein.

Unterstützung:

Bei der Antragstellung steht das Referat Biolandbau als VIS-Service-stelle gerne telefonisch zur Verfügung unter T 050 6902-1450.

Die Landwirtschaft als starkes Fundament einer wachsenden Region

Johannes Gruber, Obmann der Bezirksbauernkammer Linz, spricht über leistungsfähige Betriebe, die Chancen der Stadtnähe und die Herausforderungen, die das Wachstum der Region für die Landwirtschaft mitbringt.

BBK Linz

Die Bezirke Linz-Land und Linz-Stadt gelten als wirtschaftlich besonders dynamische Region. Was zeichnet die Landwirtschaft in diesem Umfeld aus?

Die Bezirke Linz-Land und Linz-Stadt verbinden eine erfolgreiche, leistungsfähige, produktive und innovative Landwirtschaft mit einem wirtschaftlich starken Umfeld. Hochwertige Böden, höchstes Know-how und vielfältige Betriebsformen bieten beste Voraussetzungen für eine erfolgreiche Produktion. Vom Ackerbau über Veredelungsbetriebe bis hin zu spezialisierten innovativen Produktionszweigen prägen engagierte bäuerliche Familienbetriebe die Region.

Besonders hervorzuheben sind die hohe Ertragskraft (Bonitäten) der landwirtschaftlichen Flächen und die überdurchschnittlichen hohen Hektarsätze in der Region. Gleichzeitig erfordern die damit verbundenen höheren Belastungen sowie der hohe Anteil an Nebenerwerbsbetrieben unternehmerisches



Denken und klare betriebliche Strukturen. Die Bäuerinnen und Bauern investieren laufend in ihre Höfe, entwickeln sie weiter und leisten einen wichtigen Beitrag zur regionalen Versorgungssicherheit und Lebensqualität. Großes Fachwissen, hohe Professionalität und eine sehr gute Ausbildung zeichnen die Landwirtschaft in beiden Bezirken aus.

Welche Chancen und Herausforderungen ergeben sich durch die Nähe zum urbanen Raum?

Die Nähe zu einer wachsenden Stadtregion eröffnet zahlreiche Chancen. Die steigende Nachfrage nach regionalen Lebensmitteln schafft insbesondere für Direktvermarkter zusätzliche Absatzmöglichkeiten. Kurze Wege und der direkte Kontakt zu den Konsumentinnen und Konsumenten stärken die regionale Wertschöpfung. Gleichzeitig steigt der Druck auf landwirtschaftliche Flächen. Wohnbau, Betriebsansiedlungen und Infrastrukturprojekte führen zu einer zunehmenden Konkurrenz um Grund und Bo-

den. Zudem treffen in dicht besiedelten Regionen unterschiedliche Nutzungsinteressen aufeinander. Umso wichtiger ist es, Verständnis für die Anforderungen einer modernen Landwirtschaft zu schaffen aber auch ausreichend landwirtschaftliche Produktionsflächen zu sichern.

Unsere Bezirksbauernkammer

Linz



BBK-Obmann Ing. Johannes Gruber beim Betriebsbesuch am Obstbaubetrieb Sperl in St. Marien



BBK Linz

den. Zudem treffen in dicht besiedelten Regionen unterschiedliche Nutzungsinteressen aufeinander. Umso wichtiger ist es, Verständnis für die Anforderungen einer modernen Landwirtschaft zu schaffen aber auch ausreichend landwirtschaftliche Produktionsflächen zu sichern.

Große Infrastrukturprojekte haben die Region in den vergangenen Jahren stark geprägt. Welche Rolle spielte dabei die Interessenvertretung der Landwirtschaft?

In den vergangenen Jahren wurden in unserer Region einige große Infrastrukturvorhaben geplant, verhandelt und auch schon teilweise umgesetzt. Das Projekt „Stromversorgung Zentralraum Oberösterreich“, aber auch Bahn- und Straßenbauprojekte sowie der Neubau einer Gas- bzw. Wasserstoffleitung treffen die Eigentumsrechte von Grundeigentümern massiv.

Es ist uns von Seiten der BBK und Landwirtschaftskammer immens wichtig, die landwirt-

schaftlichen Grundeigentümer bei diesen Verhandlungen bestens zu unterstützen. Durch eine enge Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaftskammer und Funktionären auf Orts- und Bezirksebene gelingt es meist sehr gut, die Interessen der Grundeigentümer zu bündeln und deren Anliegen durchzusetzen. Besonders die Installation von Fachausschüssen und Erarbeitung von Rahmenverträgen, die die betroffenen Grundeigentümer nutzen können, hat sich sehr bewährt.

Die Erfahrungen zeigen, wie wichtig eine starke Interessenvertretung und der frühzeitige Dialog zwischen Landwirtschaft, Projektwerbern und Behörden sind. Auch künftig wird es entscheidend sein, die Anliegen der Land- und Forstwirtschaft frühzeitig in Planungsprozesse einzubringen, damit regionale Entwicklung und eine leistungsfähige Landwirtschaft Hand in Hand gehen können.

Zur Person

Ing. Johannes Gruber, BBK-Obmann, Bezirk Linz/Linz-Land

- verheiratet, Vater von einer Tochter und zwei Söhnen
- bewirtschaftet mit seiner Frau Christa einen Ackerbaubetrieb mit Obstbau, Christbaumkultur und Direktvermarktung
- Bezirksbauernkammerobmann seit 2006
- Mitglied des Landesstellenausschusses der SVS
- Mitglied der Grundverkehrskommission

Landwirtschaft sichtbar machen – Verantwortung gemeinsam tragen

Der Schutz landwirtschaftlichen Eigentums und das Verständnis für dessen Nutzung zählen zu den zentralen Anliegen von Michaela Sommer, der Vorsitzenden des Bäuerinnenbeirates der Bezirke Linz und Linz-Land.

BBK Linz

„Landwirtschaftliche Flächen werden zunehmend als Erholungsraum genutzt, ohne die Bewirtschaftung ausreichend zu berücksichtigen“, betont Michaela Sommer. Ein wichtiger Ansatz ist ihr daher die Bewusstseinsbildung. Diese ergänzt die agrarpolitische Interessenvertretung und schafft langfristig Verständnis für die Leistungen der Landwirtschaft. Besonders die Arbeit mit Kindern und Schulen spielt dabei eine zentrale Rolle, ist Sommer sicher. Ein Schwerpunkt dabei ist der seit 2017 durchgeführte „Tag der Landwirtschaft“. Schülerinnen und Schüler erhalten praxisnahe Einblicke in die Landwirtschaft und beschäftigen sich mit Themen wie Ernährung, Lebensmittelproduktion und Natur. „Sie erleben etwa den Weg vom Korn zum Brot, lernen die Bedeutung von Gütesiegeln kennen oder setzen sich mit Boden, Wald und Bienen auseinander. Die Veranstaltung hat sich als fester Bestandteil der Bildungslandschaft etabliert und erreicht jährlich



Michaela Sommer will mit praxisnahen Angeboten Zusammenhänge zwischen Natur, Landwirtschaft und Lebensmitteln vermitteln. privat



zahlreiche Kinder aus Linz und Linz-Land“, so Sommer. Neben der Bildungsarbeit setzt die Vorsitzende des Bäuerinnenbeirates auch außerhalb der Schulen Impulse, um regionale Landwirtschaft sichtbar zu machen. Mit der Veranstaltungsreihe „So schmeckt Linz!“ bringt sie gemeinsam mit Landwirten, Gastronomen und Produzenten Landwirtschaft direkt zu den Konsumentinnen und Konsumenten. Mehrmals jährlich

stehen regionale und saisonale Lebensmittel im Mittelpunkt. Die Veranstaltungen zeigen die Vielfalt heimischer Produkte, stärken das Bewusstsein für regionale Wertschöpfung und fördern den direkten Austausch zwischen Landwirtschaft und Bevölkerung. Regionale Lebensmittel stehen dabei nicht nur für Qualität und Genuss, sondern sichern auch Arbeitsplätze und Wertschöpfung in der Region. Ergänzt wird das Angebot durch Projekte wie Schulwald-Initiativen, bei denen Kinder Bäume pflanzen und den Lebensraum Wald kennenlernen. Unterstützt werden diese Aktivitäten von der BBK und der Landwirtschaftskammer OÖ sowie von Seminarbäuerinnen und „Schule am Bauernhof“-Betrieben.

Zur Person

Michaela Sommer,

Vorsitzende des Bäuerinnen-Beirates, Bezirk Linz/Linz-Land

- Mutter von zwei erwachsenen Kindern
- führt einen Ackerbaubetrieb mit Wald in Stadtrandlage
- 2015 bis 2021 Stv. Vorsitzende des Bäuerinnenbeirates
- seit 2021 Vorsitzende des Bäuerinnenbeirates Linz
- seit 2019 Aufsichtsratsmitglied Lagerhaus Eferding OÖ Mitte
- seit 2017 Aufsichtsratsmitglied Raiffeisenbank Kleinmünchen/Linz

Kommentar

Wirtschaftliche Bedeutung von Forst und Holz



ÖR Dominik Revertera (BB)
Helfenberg,
Bezirk Rohrbach, LK-Rat

Die wirtschaftliche Bedeutung der Forst- und Holzwirtschaft wird häufig unterschätzt. Denn beide sind eine Querschnittsmaterie, die auf verschiedene Sektoren verteilt ist. Das Wertschöpfungsnetzwerk Holz, das vom Rohstoff bis zu hochwertigen Endprodukten reicht, ist komplex und weit verzweigt. In diesem Netzwerk, das auch die vor- und nachgelagerten Sektoren umfasst, wird eine Wertschöpfung von 43,1 Milliarden Euro erzielt. Somit hängt jeder zehnte in Österreich erwirtschaftete Euro unmittelbar oder mittelbar am Rohstoff Holz. Entlang dieser Wertschöpfungskette werden fast 444.000 Arbeitsplätze gesichert, das ist jeder elfte Arbeitsplatz. So leistet die Branche über Steuern und Abgaben auch einen wichtigen Beitrag zu den Staatsfinanzen. Dazu kommt auch ein bedeutender Beitrag zum Klimaschutz. So wurde die Atmosphäre durch unsere nachhaltig bewirtschafteten Wälder seit 1990 um rund 900 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalent entlastet. Insgesamt eine beachtliche Leistungsbilanz.

**Grundstücksveräußerungen
werden ab 2027 teurer.**

LK OÖ/ Jell-Anreiter



Steuerliche Änderungen aufgrund des Doppelbudgets 2027-2028

Das Budgetbegleitgesetz 2027-2028 wurde im Bundesgesetzblatt kundgemacht (BGBl. I 62/2026). Mit dem umfassenden Sparpaket soll die Sanierung der Staatsfinanzen Österreichs fortgesetzt werden.

Mag. Sieglinde Jell-Anreiter

Nachstehend soll über die relevantesten Änderungen informiert werden.

Immobilienverertragsteuer

Bei Grundstücksveräußerungen ab 2027 erhöht sich der effektive Steuersatz für Altvermögen ohne Umwidmung bzw. Umwidmung vor dem 1. Jänner 1988 und für Altvermögen mit Umwidmung nach dem 31. Dezember 1987, weil in beiden Fällen die pauschalen Anschaffungskosten reduziert werden. Es wird dabei auf den Zeitpunkt des Verpflichtungsgeschäftes abgestellt. Der nominelle Steuersatz von 30 Prozent bleibt aber unverändert.

■ **Was bedeutet das in der Praxis?** Bei Altvermögen ohne bisherige Umwidmung (auf Bauland) reduzieren sich die pauschalen Anschaffungskosten von 86 Prozent auf 80 Prozent,

dadurch erhöht sich die effektive Steuerbelastung von aktuell 4,2 Prozent auf sechs Prozent (vom Veräußerungserlös). Bei Altvermögen mit Umwidmung (auf Bauland) reduzieren sich die pauschalen Anschaffungskosten von 40 Prozent auf 30 Prozent, dadurch erhöht sich die effektive Steuerbelastung von derzeit 18 Prozent auf 21 Prozent (vom Veräußerungserlös). Ist die Umwidmung erst nach dem 31. Dezember 2024 erfolgt, muss zusätzlich der mit dem Budgetbegleitgesetz 2025 eingeführte Umwidmungszuschlag von 30 Prozent berücksichtigt werden, wodurch sich die effektive Steuerbelastung von derzeit 23,4 Prozent auf 27,3 Prozent (vom Veräußerungserlös) erhöht.

Bereits im Vorjahr ist es im Bereich der Immobilienverertragsteuer durch die Einführung des Umwidmungszuschlages zu einer Mehrbelastung von Grund und Boden gekommen, nun kommt es zu einer erneuten Verschärfung. Durch die Senkung

der abzugsfähigen pauschalen Anschaffungskosten sind in der Vergangenheit liegende Sachverhalte betroffen, auf die die Steuerpflichtigen keinen Einfluss mehr haben.

Die Steuererhöhung trifft vorrangig die Land- und Forstwirte als Grundeigentümer, die ihre Flächen oft aus bestimmten Gründen (z.B. für kommunalen Wohnbau, Errichtung Gewerbegebiet, etc.) zur Verfügung stellen (sollen). Die Landwirtschaftskammer OÖ steht dieser Änderung daher sehr kritisch gegenüber.

Familienbonus Plus

Beim Familienbonus Plus gibt es ab dem Kalenderjahr 2027 Anpassungen bei der Aufteilung der Auszahlung zwischen (Ehe-)Partnerin und (Ehe-)Partner. Die bisherigen Aufteilungsmöglichkeiten stehen dann nur mehr insoweit zur Verfügung, als das Kind das 4. Lebensjahr

noch nicht vollendet hat oder ein anderes Kind, das das 4. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, im gleichen Haushalt lebt. Hat das Kind das 4. Lebensjahr vollendet, kann der Familienbonus Plus nur noch im Verhältnis 75 Prozent zu 25 Prozent oder 50 Prozent zu 50 Prozent aufgeteilt werden. Die Möglichkeit, 100 Prozent an Familienbonus Plus zu beanspruchen, fällt in diesem Fall dann weg.

■ **Praxistipp:** Bestehende Aufteilungen zwischen den (Ehe-)Partnern sollten daher unter Berücksichtigung der Altersgrenze rechtzeitig überprüft und gegebenenfalls geändert werden.

Überdies wird die Inflationsanpassung von Familienleistungen (Familienbeihilfe, Mehrkindzuschlag, Kinderbetreuungsgeld), des Familienzeitbonus und des Kinderabsetzbetrages auch im Kalenderjahr 2028 ausgesetzt.

Körperschaftsteuer

Ab 2028 wird ein progressiver Körperschaftsteuertarif eingeführt.

Der reguläre Steuersatz bleibt bei 23 Prozent. In Zukunft wird aber für Einkommensteile, die den Betrag von einer Million Euro übersteigen, ein Steuersatz von 24 Prozent erhoben.



**RECHT, STEUER,
SOZIALES**





Der neue progressive Steuertarif gilt für unbeschränkt steuerpflichtige Körperschaften und beschränkt steuerpflichtige ausländische Körperschaften. Für beschränkt steuerpflichtige inländische Körperschaften (Körperschaften öffentlichen Rechts, Gemeinnützige Körperschaften) bleibt es unverändert beim Steuersatz von 23 Prozent.

Abzugsteuer

Die Abzugsteuer iZm Leitungsrechten beträgt bei Zahlungen nach dem 31. Dezember 2027 an Körperschaften (z.B. Agrargemeinschaften) 7,75 Prozent (anstatt bisher 7,5 Prozent).

Alkoholsteuer

Die letzte Erhöhung der Alkoholsteuer erfolgte 2014.

Ab 1. Jänner 2027 steigt der Regelsteuersatz von derzeit zwölf Euro je Liter Alkohol um 30 Prozent auf 15,60 Euro je Liter Alkohol. Für Erzeugnisse, deren Steuerschuld vor dem 1. Jänner 2027 entsteht, gilt noch der bisherige Steuersatz.

Die Alkoholsteuer steigt daher ab 2027 auch für Abfindungsbrennereien bzw. Verschlussbrennereien mit Jahreserzeugung bis zu 400 Liter

Alkohol, weil sich die beiden ermäßigten Steuersätze von (derzeit) 6,48 Euro und 10,80 Euro pro Liter Alkohol prozentuell vom Regelsteuersatz ableiten (54 Prozent bzw. 90 Prozent vom geltenden Regelsteuersatz).

Die Anhebung der Alkoholsteuer trifft zwar nicht ausschließlich die Landwirtschaft, viele landwirtschaftliche Betriebe erzielen aber durch die Verwertung von Obst in Form von Edelbränden ein wichtiges Zusatzeinkommen.

Auch der Erhalt der für das Landschaftsbild so wichtigen Streuobstwiesen hängt stark von ökonomisch sinnvollen Verwertungsmöglichkeiten ab.

Agrardieselmückvergütung

Für 2026 und 2027 sind jeweils 50 Millionen Euro für die Agrardieselmückvergütung vorgesehen.

Die erste Auszahlung soll Ende 2026 durch die AMA (Agrarmarkt Austria) als abwickelnde Stelle erfolgen.



Kommentar

Pferdewirtschaft im Fokus



Rosemarie Ferstl
Vizepräsidentin
Landwirtschaftskammer OÖ

Die LK engagiert sich seit über zehn Jahren als Mehrheitseigentümerin der Betreibergesellschaft im Pferdezentrum Stadl-Paura. Mit den Sparten Ausbildung und Leistungsprüfung von Pferden, der Bereitstellung von Schulpferden für das ABZ Lambach und der Durchführung von Pferdezucht- und Pferdesportveranstaltungen hat sich Stadl-Paura zu einem Zentrum der Pferdewirtschaft von bundesweiter und mitteleuropäischer Bedeutung entwickelt. Das Pferdezentrum sichert mit Turnieren unterschiedlichster Leistungsniveaus eine breite Basis für den Pferdesport als unverzichtbare Grundlage für die wirtschaftliche Wertschöpfung in vielen Pferdezucht- und Pferdeeinstellbetrieben. LK und Pferdezucht ziehen daher bei der Arbeit für die Pferdehalter im Pferdezentrum seit vielen Jahren an einem Strang.

An der Spitze des Österreichischen Pferdesportverbandes kam es im Frühjahr nach vorangegangenen internen Diskussionen zur künftigen Ausrichtung zu einem Wechsel. Elisabeth Max-Theurer, ehemalige Olympiasiegerin, verlor in einer Kampfabstimmung das Präsidentenamt an den Steirer Herbert Gugganig mit seinem neuen Funktionärsteam. Dieser bekennt sich nun mit allem Nachdruck zur erfolgreichen Arbeit im Pferdezentrum. Seit diesem Führungswechsel gab es in den Medien nun wiederholt Vorwürfe gegen die Führung im Pferdezentrum und indirekt auch die LK als Mehrheitsgesellschafter. Thema waren insbesondere die Neubesetzung eines Geschäftsführers sowie steuerliche Obliegenheiten. Der Pferdesportverband war in die diesbezüglichen Entscheidungen auch schon in der Vergangenheit als Mitgesellschafter sowie über seine Beiratsmitglieder in alle wesentlichen Entscheidungen voll eingebunden. Die geäußerten Vorwürfe sind schon deshalb haltlos, weil rechtliche Vorgaben bei der Geschäftsführerbestellung vollumfänglich eingehalten und die steuerlichen Fragen zwischen Pferdezentrum Stadl-Paura GmbH und Reitclub Pferdezentrum Stadl-Paura mit der Abgabenbehörde geklärt sowie die vorgeschriebenen Abgaben vollständig entrichtet wurden.

Mit der aktuellen Geschäftsführung hat das Pferdezentrum sowohl wirtschaftlich als auch bei den Leistungen für die Pferdewirtschaft eine sehr erfolgreiche Entwicklung genommen. Zeitlich fällt auf, dass die wiederholt an Medien herangetragenen anonymen Vorwürfe erst nach der Wahl des aktuellen Geschäftsführers Johannes Mayrhofer zu einem der vier neuen Vizepräsidenten des Pferdesportverbandes öffentlich erhoben wurden. Er steht für eine konstruktive und engagierte Zusammenarbeit zwischen Pferdezucht und Pferdesport.

Die LK und der OÖ Pferdezuchtverband stehen ausdrücklich und mit Nachdruck hinter dieser nunmehr kooperativen Zusammenarbeit mit der neuen Spitze des Österreichischen Pferdesportverbandes, da nur diese auch den Interessen der Pferdezucht- und der Pferdeeinstellbetriebe dient. Wir lassen uns dabei auch von anonymen Vorwürfen nicht beirren, da diese völlig ohne Substanz und damit haltlos sind sowie weder den Interessen der Pferdewirtschaft noch des Pferdesports dienen.

Wasserversorgung von Rindern

Gerade in den Sommermonaten auf ausreichende Menge und gute Qualität achten.

DI Andrea Pirker-Reichl

Wasser gilt als das wichtigste Futtermittel. Die Bedeutung der Wasserversorgung wird im Betriebsalltag jedoch häufig unterschätzt. Gerade in den zunehmend wärmeren Sommermonaten steigt der Wasserbedarf der Tiere deutlich an.

Die tatsächliche Wasserbedarf einer Milchkuh hängt von vielen Faktoren ab. Eine leistungsstarke Milchkuh kann je nach Temperatur und Milchmenge bis zu 170 Liter Wasser täglich aufnehmen (Tabelle 1), bei extremen Bedingungen sogar darüber hinaus. Eine entsprechende Verfügbarkeit von sauberem, frischem und geschmacksneutralem Wasser in ausreichender Menge ist für das Wohlbefinden der Tiere sicherzustellen. Haben Tiere nicht ausreichend Zugang zu Wasser, kann sich das in einer reduzierten Futteraufnahme und verminderten Leistung sowie Inaktivität äußern.

Anzahl der Tränken

Grundsätzlich gilt, dass pro Tiergruppe mindestens zwei Tränkeinrichtungen zur Ver-

fügung stehen sollten. Das ist auch in kleinen Gruppen zu empfehlen. Als Richtwert kann man von maximal 20 Tieren pro Wassertrog plus eine Zusatztränke ausgehen. Das bedeutet, dass zum Beispiel bei 60 Kühen in einer Gruppe vier Tränken installiert werden sollten. Empfohlen werden Tränketrogglängen von mindestens zehn Zentimeter je Kuh. Die Tränke sollte nicht höher als 80 Zentimeter über dem Standniveau montiert werden und für ein artgerechtes Saufen ist eine Wassertiefe von mindestens 15 Zentimeter anzustreben. Für Milchkühe ist ein Durchfluss von mindestens 20 Liter pro Minute optimal, um dem natürlichen Saugtrinkverhalten gerecht zu werden. Mithilfe eines Eimers und einer Stoppuhr kann der Wassernachlauf pro Minute sehr einfach gemessen werden.

Richtige Platzierung

Bei der Platzierung der Tränken im Stall ist darauf zu achten, dass diese an nicht allzu stark frequentierten Orten montiert werden. Großzügige Bereiche um die Wasserstelle und ein

von drei Seiten freier Zugang zur Tränke wären ideal, um auch rangniedrigeren Tieren eine ungestörte Wasseraufnahme zu ermöglichen. Tränken sollten nicht in Sackgassen angebracht werden. Trogtränken werden am besten in sehr breiten Durchgängen (mind. 3,5 Meter bis besser 4 Meter) angeordnet. Steht weniger Platz zur Verfügung (schmäler Durchgang, enge Gänge) sind kleinere Ventiltrogtränken, welche parallel zum Gang montiert werden, eine Überlegung.

Regelmäßige Reinigung

Damit das Wasser hygienisch sauber bleibt und sich kein Biofilm bildet, müssen die Tränken regelmäßig gereinigt werden. In den Wintermonaten reicht ein einmaliges Reinigen pro Woche – in den Sommermonaten und vor allem bei extremer Hitze ist auf eine tägliche Reinigung der Tränken zu achten. Mit einer griffbereiten Handbürste direkt bei der Tränke geht das Reinigen sehr einfach und schnell. Der gelöste Schmutz muss aus dem Trog entfernt werden. Dies funktioniert sehr einfach bei handelsüblichen Kipptränken, welche bei Neuanschaffungen durchwegs bevorzugt werden.

Auf die Trockensteher und Kälber nicht vergessen

Der Wasserbedarf von trockenstehenden Kühen wird häufig unterschätzt. Auch nichtlaktierende Tiere haben einen Wasserbedarf von bis zu 70 Liter am Tag. In der Beratungspraxis zeigt sich häufig, dass im Trockensteherbereich sogenannte Selbsttränker Verwendung finden. Hier muss auf je-



Mit zunehmender Hitze steigt der Wasserbedarf von Rindern stark an.

BRH

den Fall auf ausreichende Größe, regelmäßige Reinigung und vor allem auf einen raschen Wassernachlauf von 10 bis 20 Liter pro Minute geachtet werden. Grundsätzlich wird jedoch auch im Trockensteherbereich das Montieren einer Trogtränke empfohlen.

Laut Tierschutzgesetz müssen über zwei Wochen alte Kälber ihren Wasserbedarf aus einer freien Wasseroberfläche (das heißt nicht aus dem Nuckeleimer) decken können. Wasser einwandfreier Qualität sollte den Kälbern bereits ab den ersten Lebenstagen stets zur freien Aufnahme zur Verfügung stehen.

Schnell gelesen

- ausreichend sauberes und frisches Wasser zur Verfügung stellen
- mindestens zwei Tränken pro Kuhgruppe, maximal 20 Kühe pro Tränke
- Wassernachlauf: 20 l/min bei Trogtränken, 10 l/min bei Schalenstränken
- regelmäßig Reinigen und leicht erreichbar platzieren
- auch Trockensteher und Kälbern entsprechende Wassermengen anbieten

Tabelle 1

Umgebungstemperatur		+ 5 °C	+ 15 °C	+ 28 °C
Kuh, laktierend	10 kg Milch/Tag	45	55	70
	30 kg Milch/Tag	85	100	110
	40 kg Milch/Tag	110	120	150
	50 kg Milch/Tag	130	150	170
Kuh, trocken		40	50	60
Kalb	90 kg LM	8	9	13
	180 kg LM	14	17	23
Kalbin	360 kg LM	24	30	40
	545 kg LM	34	41	55
LM= Lebendmasse				

Benötigte Wassermenge (in Liter) von Rindern in Abhängigkeit von der Umgebungstemperatur.

Quelle: DLG Merkblatt 399, eigene Angaben

Jeder Schritt zählt: Mit dem Klauenprofi die Tiergesundheit und Wirtschaftlichkeit verbessern

Die Klauengesundheit ist ein oft unterschätzter Erfolgsfaktor in der Milchviehhaltung, da viele Verluste durch Klauenprobleme schleichend entstehen.

Thomas Oskar MSc., LfL OÖ

Digitale Lösungen wie der Klauenprofi helfen, diese frühzeitig zu erkennen und gezielt gegenzusteuern.

Der Klauenprofi bietet Milchviehbetrieben eine praxisnahe Unterstützung, um Klauengesundheit systematisch zu erfassen und wirtschaftliche Verluste zu reduzieren. Klauenprobleme zählen zu den wichtigsten Gesundheitsstörungen in der Milchviehhaltung, sind die dritthäufigste Abgangursache bei Milchkühen und verursachen erhebliche Kosten, weshalb eine konsequente Dokumentation immer wichtiger wird.

Allen Betrieben unter Leistungsprüfung steht hierfür der Klauenprofi kostenlos zur Verfügung.

Ein großer Vorteil der App ist die einfache Datenerfassung direkt im Stall. Klauenpflege, Befunde und Gesundheitsparameter können sofort eingegeben werden, wodurch eine lückenlose Dokumentation erfolgt und keine Informationen verloren gehen. Durch die Anbindung an den Rinderdatenverbund stehen alle Tierdaten stets aktuell bereit, was Zeit spart und Fehler reduziert.

Wie relevant dies ist, zeigt eine aktuelle Studie: Ein Sohlengeschwür verursacht im Durchschnitt Kosten von rund 536 Euro pro Kuh und Fall (Conneely und Ryan, 2024). In diese Berechnung fließen sowohl direkte Kosten (Tierarzt, Klauenpflege, zusätzlicher Arbeitsaufwand) als auch indi-



Mit dem Klauenprofi die Tiergesundheit verbessern. LK OÖ

rekte Kosten ein. Besonders ins Gewicht fallen dabei der Rückgang der Milchleistung, Fruchtbarkeitsprobleme sowie mögliche frühzeitige Abgänge der Tiere.

Gerade diese indirekten Verluste bleiben im Alltag oft unbemerkt. Der Klauenprofi schafft hier Abhilfe, indem er die Daten übersichtlich auswertet und Probleme frühzeitig sichtbar macht. So können Landwirte schneller reagieren und teure Folgeschäden vermeiden.

Zusätzlich erleichtern Erinnerungsfunktionen die Planung von Nachkontrollen und Behandlungen. Ein integriertes Nachschlagewerk unterstützt zudem die korrekte Beurteilung von Klauenbefunden. Insgesamt kann der Klauenprofi dabei unterstützen, die Tiergesundheit und Wirtschaftlichkeit im Betrieb zu verbessern. Durch die konsequente Datennutzung können notwendige Maßnahmen dadurch früher und gezielter gesetzt werden.



ERNTE DANKFEST

Gemeinsam feiern und Danke sagen!

**SONNTAG
20. SEPTEMBER 2026**

10 Uhr
Messe im Linzer Mariendom
mit Bischof Manfred Scheuer und dem
Bäuerinnen-Chor des Bezirkes Linz-Land
sowie dem Chor der Micheldorf Bauernschaft

11 bis 15 Uhr
Schmankerl-Markt
mit bäuerlichen Produkten aus OÖ

Kinderprogramm
Auftritte der
jungen **Drischl Drescher**
aus Herzogsdorf und der
**Volkstanzgruppe
Micheldorf**

**Musikalische
Umrahmung**

In Ihrer **BEZIRKSBAUERNKAMMER**
werden Sie **BERATEN.**

Betriebs-Check

ooe.lko.at/beratung

Sie möchten einen Blick von außen auf Ihren Betrieb bekommen. Sie wollen mögliche Potenziale für den Betrieb erarbeiten und zur Umsetzung bringen.

Wir bieten eine umfassende Analyse Ihres Betriebes und erarbeiten mit Ihnen gemeinsam Optimierungsmöglichkeiten. Wir koordinieren ein auf Ihren Betrieb abgestimmtes Beratungsangebot.

STARKER PARTNER
KLARER WEG

Essiggurkerl: Herkunft ist oft intransparent

Bei rund zwei Drittel der Essiggurkenprodukte im heimischen Regal ist die Herkunft nicht erkennbar. Besonders oft, nämlich zu 80 Prozent, fehlt die Herkunftsangabe bei Eigenmarken des Handels.



Alfred Aichinger mit Tochter Julia (2. und 3. von rechts) ist einer von nur mehr zwölf oö. Gurkerlbauern. Hier am Bild mit (v.l.) Mag. Thomas Krahofer, GF efko, Mag. Robert Pichler, Obmann Wirtschaften am Land und LK OÖ-Präsident Mag. Franz Waldenberger. LK OÖ

Landwirtschaftskammer OÖ

Besonders alarmierend bei den Eigenmarken ist die Tatsache, dass ein Viertel der Gläser Gurken aus Indien enthält. Nur fünf von 40 Essiggurken-Gläsern enthalten österreichische Herkunft. Wirtschaften am Land überprüfte Anfang Juni in Filialen des Lebensmitteleinzelhandels insgesamt 98 Essiggurkenprodukte – davon 58 Markenartikel und 40 Eigenmarkenartikel. Die Ergebnisse wurden gemeinsam mit der efko Frischfrucht und Delikatessen GmbH und der Landwirtschaftskammer OÖ am Betrieb von Alfred Aichinger in Hartkirchen präsentiert. Dabei forderten die drei Organisationen die Handelsketten dazu auf, die Herkunft transparent auszuweisen.

Auf Nachfrage von Wirtschaften am Land übermittelten die Handelsunternehmen

zwar Informationen zur Herkunft, zum Teil wurden aber Listen mit bis zu 15 möglichen Herkunftsländern genannt. Seit dem EU-Beitritt Österreichs sank der oberösterreichische Marktanteil bei Einlegegurken im Lebensmitteleinzelhandel von mehr als 80 Prozent auf rund 50 Prozent. Die zwölf oö. Betriebe produzieren rund 6.500 Tonnen Essiggurken, das sind 93 Prozent der in Österreich verzehrten Gurkerl österreichischer Herkunft.

Auf die Herkunft achten

„Die Konsumenten erwarten sich heimische Gurkerl, bekommen jedoch oft unwissentlich Gurken aus Indien. Wir sehen hier eine dramatische Entwicklung für die Konsumenten und für die heimischen Gemüsebauern. Wer keine indischen Gurken will, muss beim Ein-

kauf zu Produkten greifen, die die Herkunft ausloben und so sicherstellen, dass Wertschöpfung und Arbeitsplätze in Österreich bleiben“, sagt Robert Pichler, Obmann von Wirtschaften am Land.

Importgurken aus Ländern wie der Türkei oder Indien werden zu deutlich niedrigeren Kosten produziert. Das erhöht den Druck auf heimische Bauern und Verarbeiter. Gleichzeitig steigen in Österreich die Kosten für Arbeit, Energie und Betriebsmittel. efko-Geschäftsführer Thomas Krahofer fordert deshalb faire Bedingungen für regionale Rohware. „Qualität aus Österreich hat ihren Wert und Transparenz schafft die Grundlage für bewusste Kaufentscheidungen“, betont Krahofer.

Arbeitsintensive Kultur

„Einlegegurken gehören zu den arbeitsintensivsten Kulturen und werden überwiegend händisch geerntet. Unsere Betriebe brauchen verfügbare Saisonarbeitskräfte zu wettbewerbsfähigen Konditionen, niedrigere Lohnnebenkosten und praxistaugliche Lösungen beim Pflanzenschutz. Davon hängen mehr als 1.000 direkte Arbeitsplätze im OÖ Gemüsebau und rund 1.500 weitere Arbeitsplätze in nachgelagerten

Bereichen ab“, betont Franz Waldenberger, Präsident der LK OÖ.

Besonders belastend für den heimischen Essiggurkenanbau ist die direkte Konkurrenz zu Deutschland, sowohl am Absatzmarkt als auch bei der Anwerbung von Saisonarbeitskräften. Ein Faktor dafür ist das deutsche 90-Tage-Modell, bei dem keine Sozial- und Lohnnebenkostenverpflichtungen in der in Österreich üblichen Form bestehen. Auch bei den Löhnen liegt Deutschland vorne, während die Gesamtbruttokosten in OÖ mit 19,35 Euro pro Stunde um mehr als fünf Euro über den deutschen Kosten liegen. „Wir brauchen für die handarbeitsintensiven Kulturen dringend eine Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und eine Senkung der Lohnnebenkosten“, plädiert Waldenberger.

Bei Essiggurkerl-Bauer Alfred Aichinger werden seit 40 Jahren Einlegegurken für efko produziert. „Früher waren wir einer von vielen, heute sind wir einer von nur mehr wenigen Gurkenbauern. Ich bin überzeugt: Unsere Arbeit hat nur dann Zukunft, wenn die Regionalität geachtet und geschätzt wird. Zudem brauchen wir die entsprechenden Rahmenbedingungen, um am Markt wettbewerbsfähig bleiben zu können“, betont Aichinger.



Der Selbstversorgungsgrad mit Essiggurken liegt in Österreich derzeit bei 50 Prozent. Beim EU-Beitritt war dieser noch bei 80 Prozent

LK OÖ

Paradeiser bleibt Lieblingsgemüse der Österreicher

Zum Tag des Paradeisers am 8. August rückte die AMA-Marketing die Tomate als beliebtestes Gemüse Österreichs in den Mittelpunkt.

Die aktuelle Saison ist von anhaltender Hitze und Trockenheit geprägt, die Auswirkungen auf die Ernte sind jedoch noch nicht abschließend absehbar. Trotz der klimatischen Herausforderungen hat sich die heimische Produktion in den vergangenen 20 Jahren stark entwickelt: 2025 wurden rund 57.500 Tonnen Tomaten geerntet, mehr als doppelt so viele wie noch vor zwei Jahrzehnten. Auf rund 192 Hektar – das entspricht knapp 270 Fußballfeldern – werden in Österreich Tomaten angebaut. Der Konsum liegt bei über 25 Kilogramm pro Kopf und Jahr. „Die Nachfrage nach Tomaten zeigt, welchen Stellenwert regionale Lebensmittel haben. Konsumentinnen und Konsumenten haben die Sicherheit, dass Paradeiser mit dem rot-weiß-roten Gütesiegel aus Österreich kommen und darüber hinaus nach klar definierten Standards produziert wurden“, so Christina Mutenthaler-Sipek, Geschäftsführerin der AMA-Marketing.

Um Wetterextremen zu begegnen, setzen die heimischen Betriebe zunehmend auf geschützten Anbau in Glashäusern und Folientunneln mit Beschattungssystemen. Der geschützte Anbau trägt außerdem dazu bei, Witterungseinflüsse und Krankheiten besser zu kontrollieren und die Erntesaison zu verlängern. Entsprechend ist die Freilandfläche von 59 Hektar im Jahr 1995 auf rund 14 Hektar im Jahr 2025 zurückgegangen.

Winderosion – unterschätzte Gefahr?

Winderosion – der Abtrag von Bodenteilchen durch Wind – nimmt auch bei uns immer mehr zu. Besonders gefährdet sind offene, trockene und feinkrümelige Böden.

DI Thomas Wallner

Winderosion ist ein ernstzunehmendes Problem, da sie schleichend die Bodenfruchtbarkeit mindert und Erträge gefährden kann. Die Winderosion kann sehr unterschiedlich ausfallen – von kaum messbar bis hin zu massivem Bodenverlust. Entscheidend sind Wind, Bodenart, Bedeckung und Feuchte.

Ab wann tritt Winderosion auf?

Winderosion setzt ein, wenn mehrere Faktoren zusammenkommen:

- Geringe Bodenbedeckung (z.B. nach Pflug, Saattbettbereitung oder in brachliegenden Flächen)
- Trockene Böden (z.B. April 2026 – minus 65 Prozent Niederschlagsdefizit!) und feine Bodenstruktur
- Geringer Humusgehalt
- Hohe Windgeschwindigkeiten (meist ab etwa 5 – 7 m/s in Bodennähe)

Besonders kritisch sind Frühjahr und Herbst, wenn Böden oft offen liegen und Vegetation fehlt. Leichte Sand- und Lössböden sind stärker gefährdet als schwere Tonböden.

Folgen der Winderosion

Die Auswirkungen sind sowohl kurzfristig als auch langfristig spürbar:

- Verlust des wertvollen Oberbodens (Humus, Nährstoffe, Bodenleben) und Verschlechterung der Bodenstruktur
- Geringere Wasserhaltefähigkeit

- Ertragsminderungen
- Verwehungen von Boden auf Wege, Straßen oder Nachbarflächen

Langfristig nimmt die Bodenfruchtbarkeit ab, was zusätzliche Kosten für Düngung und Bodenverbesserung verursacht.

Wie hoch ist der Bodenverlust?

- Gering: < 1 t Boden/ha/Jahr
 - kaum sichtbar, langfristig aber relevant
- Mittel: 1 – 10 t/ha/Jahr
 - schon Ertragseinbußen möglich
- Stark: 10 – 50 t/ha/Jahr
 - deutliche Schäden, Feinboden geht verloren
- Extrem (Sturmereignisse): 50 bis über 100 t/ha in kurzer Zeit
 - ganze Oberbodenschichten können abgetragen werden

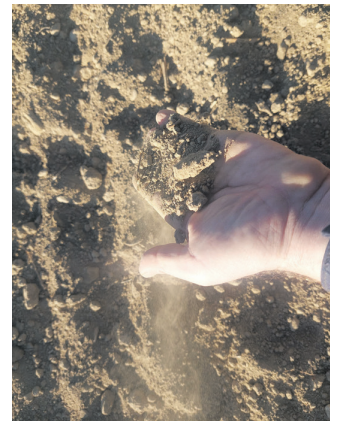
Ein Millimeter Bodenverlust entspricht ca. zehn bis 15 Tonnen Boden pro Hektar.

Das bedeutet, dass ein starker Sturm mehrere Millimeter Oberboden wegblasen kann, das heißt Jahre bis Jahrzehnte Bodenaufbau gehen in wenigen Stunden verloren.

Vorbeugung und Minimierung

Landwirtschaftliche Maßnahmen können das Risiko deutlich senken:

- Ganzjährige Bodenbedeckung durch Zwischenfrüchte und Mulch- bzw. Direktsaat



Winderosion tritt heuer extrem auf – Nährstoffverluste sind die Folge.

BWSB/Wallner

- Reduzierte Bodenbearbeitung
- Erhalt und Aufbau von Humus
- Windschutz durch Hecken, Feldgehölze oder Streifen, Agroforstanlagen
- Angepasste Schlaglängen und -ausrichtung quer zur Hauptwindrichtung sowie Schlagteilungen (Winterungen/Sommerungen)

Winderosion ist oft nur schwer bzw. unsichtbar, aber ihre Folgen sind nachhaltig und teuer. Vor allem auf leichten Standorten lohnt es sich, gezielt Gegenmaßnahmen einzuplanen.

Ein gut bedeckter, humusreicher Boden ist der beste Schutz – für stabile Erträge und eine zukunftsfähige Landwirtschaft.



Förderung für Maßnahmen zum Wasserrückhalt

Über den GAP-Strategieplan stehen aktuell noch Fördermittel für Maßnahmen zur Verfügung, die Wasser auf der Fläche zurückhalten – etwa gegen Erosion, Hochwasserspitzen oder Trockenheit. Der Zuschuss beträgt bis zu 80 Prozent der Kosten, die Antragstellung ist laufend möglich.



Gefördert werden erdbauliche Maßnahmen und naturnahe Umgestaltungen, die das Wasser gezielt zurückhalten.

BWSB/Wallner

DI Sebastian Friedl-Haubner,
Land OÖ

Ob Mulde, kleiner Teich oder ein renaturierter Grabenabschnitt: Maßnahmen, die Wasser in der Landschaft zurückhalten, wirken sich sowohl auf den eigenen Betrieb als auch auf die Umgebung aus – weniger Erosion, weniger Hochwasser im Unterlauf, mehr Wasser im Boden für trockene Zeiten. Gefördert werden solche Projekte über die Maßnahme „73-06 – Verbesserung Wasserhaushalt“ des GAP-Strategieplans. Anträge sind noch bis spätestens Ende 2027 möglich – danach endet die aktuelle Förderperiode.

Was genau wird gefördert?

Gefördert werden bauliche und naturnahe Maßnahmen, die dabei helfen, Wasser auf der Fläche zu halten, statt es ungebremst abfließen zu lassen. Grob lassen sich drei Arten von Projekten unterscheiden:

- erdbauliche Maßnahmen: z. B. Mulden, Gräben, kleine Rückhaltebecken oder eine geänderte Geländeform, die das Wasser gezielt bremsen und zurückhalten

- naturnahe Umgestaltung: z. B. ein Grabenabschnitt wird aufgeweitet und standortgerecht bepflanzt, es entstehen kleine Biotopflächen

- Wiedervernässung von Feuchtflächen: z. B. ein ehemaliges Moor oder eine Fläche wird wieder vernässt oder ans Gewässer angebunden

Förderfähig sind dabei die Investitionskosten – also etwa Erdarbeiten, Material und Planung – sowie unter bestimmten Voraussetzungen auch Kosten für benötigten Grund und Boden.

Wer kann eine Förderung beantragen?

Antragsberechtigt sind unter anderem:

- einzelne Landwirtinnen und Landwirte sowie Betriebsgemeinschaften

- Wassergenossenschaften und Wasserverbände

- Gemeinden

- Agrargemeinschaften, Zusammenlegungs- und Flurbereinigungsgemeinschaften sowie sonstige Personenzusammenschlüsse

Für die Umsetzung ist häufig eine wasserrechtliche Bewilligung erforderlich, bei größeren

Eingriffen unter Umständen auch eine naturschutzrechtliche.

Wie hoch ist die Förderung?

Bis zu 80 Prozent der anerkannten Kosten werden als nicht rückzahlbarer Zuschuss übernommen. Je nach Projekt bewertet ein Punktesystem unter anderem die Größe des Einzugsgebietes, das Trockenheits- bzw. Erosionsrisiko am Standort sowie die Anzahl beteiligter Grundeigentümer. Naturnahe Gestaltung und ein Beitrag zum Moor- oder Auen-schutz bringen zusätzliche Pluspunkte.

Der Antrag kann laufend elektronisch über die digitale Förderplattform der AMA (www.eama.at) gestellt werden – spätestens bis Ende 2027. Details zu Fördervoraussetzungen, förderfähigen Kosten und Auswahlkriterien sind im Merkblatt zur Maßnahme 73-06 auf der AMA-Website nachzulesen.



Retentionsbecken.

BWSB/Wallner



PFLANZBAU



Sonderthema

Herbstanbau 2026

Die Trockenheit mit der hohen Anzahl an Hitzetagen hat heuer auch dem oberösterreichischen Getreidebau Grenzen aufgezeigt.



Überlegungen zum Herbstanbau 2026

Jakob Angerer

DI Helmut Feitzlmayr

Manche Standorte, vor allem in Teilen des Innviertels bis rauf in den Raum Rohrbach, hatten Glück und bekamen immer wieder lokale Gewitterregen ab, was bei Wintergerste, aber auch Winterweizen zum Teil wieder hohe Erträge brach-

te. Viele Regionen Oberösterreichs wurden allerdings ab Mitte Juni massiv von der Dürre in Griff gehalten und die Erträge fielen, vor allem auf leichteren Böden, deutlich ab.

Die Wintergerste fiel heuer in erster Linie wegen der Frühjahrstrockenheit nur durchschnittlich im Ertrag aus. Die

Abreife erfolgte im Juni parallel zur ersten Hitzewelle und brachte neben perfektem Druschwetter, gute Hektolitergewichte und geringe Wassergehalte im Erntegut. Der Winterweizendrusch startete in der zweiten Juliwoche und brachte abgesehen von guten Druschbedingungen, hohen

Hektoliter- und Proteinwerten bereits stärkere Ertragseinbußen von durchschnittlich zehn Prozent. Ebenso wie bei Triticale und Roggen blieben aber die Erträge besser als viele erwartet haben, was wiederum zeigt, dass Oberösterreich ein Standort mit hoher Ertragsstabilität ist.

F.M. PROBSTDORFER SAATZUCHT

SEVILLA

Die klimafitte EUROPAGERSTE
kurz, standfest & hektoliterstabil

Ertragsvergleich Wintergerste

■ SEVILLA
 ■ Julia

Standort	SEVILLA (%)	Julia (%)
Grabenegg	110%	109%
Bad Wimsbach	108%	107%
Reichersberg	107%	106%
Sierning (LK)	105%	100%
Minning	109%	106%

Quelle: AGES – Institut für Nachhaltige Pflanzenproduktion, Beschreibende Sortenkata 2026
Quelle: Aktuelle Stellenversuche der LK OÖ (Sierning bzw. Minning (Brotform))

THIMEA & kws TOLANIS

Perfekt für alle Regionen

LG ZORICA & kws JORIS

Die neuen Mehrzeiligen

Wie du säst, so wirst du ernten.

www.probstdorfer.at

Probstdorfer Saatzeit: Ein starkes Portfolio bei Wintergerste

Wie das Wetter ist auch das Probstdorfer Wintergerstenportfolio im Wandel. Klimafit ist nicht nur seit heuer ein Synonym für leistungsfähige Sorten. Eine gute Wintergerstensorte zeichnet sich durch hohe Erträge, beste Kornqualität und Beständigkeit unter unterschiedlichen klimatischen Bedingungen aus. Diese Attribute treffen perfekt auf die mehrzeilige Sevilla zu. Die Kombination aus früher Reife, guter Standfestigkeit, hohen Hektoliterwerten und äußerst stabilen, hohen Erträgen eignet sich perfekt für sämtliche oö. Wintergerstenstandorte. Sie wird derzeit von Deutschland, über Österreich, die Slowakei bis hin nach Aserbaidschan angebaut.

Ähnlich leistungsfähig sind die ebenfalls hektoliterstarken und gut ramuliertoleranten Spitzensorten KWS Tolanis und Thimea. Mit der meistvermehrten Futter-



Perfekt für sämtliche oö. Wintergerstenstandorte.

FOTO: PROBSTDORFER SAATZUCHT

gerste Frankreichs, LG Zorica, steht eine neue gelbverzweigungstolerante Mehrzeilige zur Verfügung. In den Saatgutvermehrungen wurde die Neuzüchtung mit Hektoliterwerten über 70 kg (!) angeliefert. Zum Kennenlernen gibt es auch die neueste KWS Züchtung, KWS Joris. Auch bei den Zweizeilern geht es in die absolut richtige Richtung. Zur bewährten Hauptsorte Bianca gesellt sich die früh reifende und überaus gesunde Amalia. Werbung

Die Weichen für die Ernte 2027 werden jetzt gestellt

Die Getreideernte 2026 ist größtenteils abgeschlossen. Dennoch werden bereits jetzt die entscheidenden Weichen für eine erfolgreiche Ernte 2027 gestellt.

Matthias Kastenhuber

Das Anbaujahr 2026 zeigte sich erneut von seiner trockenen Seite. Hohe Temperaturen und geringe Niederschläge, regional unterschiedlich stark ausgeprägt, verdeutlichten einmal mehr, dass kein Jahr dem anderen gleicht. Aktuell fehlen auf den oberösterreichischen Ackerflächen vielerorts mehr als 200 l/m² Niederschlag. Die trockenen Bedingungen reduzierten zwar den Krankheitsdruck in den Getreidebeständen, gleichzeitig führten Hitze und Wassermangel jedoch zu erheblichem Trockenstress. Regional gingen die Bestände vorzeitig in die Notreife und konnten ihr Ertragspotenzial nicht vollständig ausschöpfen.

Trockenperioden werden auch in Oberösterreich zunehmend zu einer Herausforderung im Ackerbau. Um die Bestände widerstandsfähiger gegenüber solchen Extremjahren zu machen, sind bereits im Herbst die richtigen Entscheidungen zu treffen. Neben einer standortangepassten Sortenwahl spielen eine sorgfältige Bodenbearbeitung, der optimale Saatzeitpunkt und die passende Sätechnik ebenso eine entscheidende Rolle wie ein durchdachtes Management der Vorfrucht und ihrer Ernterückstände.

Nach der Ernte ist vor der Aussaat

Die Planung des Wintergetreideanbaus beginnt nicht erst mit der Bodenbearbeitung oder der Aussaat, sondern bereits bei der Ernte der Vorfrucht. Eine sorgfältige Einstellung



Ob der Pflug benötigt wird, entscheidet oft die Vorfrucht.

LK OÖ/Kastenhuber

des Mähdeschers trägt dazu bei, Druschverluste zu minimieren. Dadurch wird weniger Ausfallgetreide auf der Fläche verteilt, was wiederum den Befallsdruck durch Blattläuse und damit das Risiko virusübertragener Krankheiten im nachfolgenden Wintergetreide reduziert.

Besonders bei Getreide als Vorfrucht, beispielsweise Winterweizen vor Wintergerste, sollte das Ausfallgetreide konsequent durch mehrmalige flache Bearbeitung mit Grubber oder Scheibenegge bekämpft werden. Erst danach stellt sich die Frage, ob eine wendende Bodenbearbeitung erforderlich ist oder auf eine reduzierte Bodenbearbeitung gesetzt werden kann.

Ob der Pflug zum Einsatz kommt, hängt von mehreren Faktoren ab. Eine pauschale Empfehlung gibt es nicht, vielmehr sollte jede Fläche individuell beurteilt werden.

1. Wasserverfügbarkeit berücksichtigen: Vor allem in trockenen Regionen oder bei anhaltend trockenen

Herbstbedingungen sollte der Pflugeinsatz gut überlegt sein. Eine reduzierte Bodenbearbeitung hilft dabei, die Bodenfeuchtigkeit besser zu erhalten und kann damit einen wichtigen Beitrag zur Wasserkonservierung leisten. Wo es Standort und Fruchtfolge zulassen, kann deshalb auf eine wendende Bodenbearbeitung verzichtet werden.

2. Vorfrucht gezielt in die Entscheidung einbeziehen:

■ **Winterraps und Sojabohne** hinterlassen in der Regel eine gute Bodengare. Sind keine Verdichtungen oder Strukturschäden durch schwere Maschinen entstanden, kann auf den Pflug häufig verzichtet werden.

■ **Getreide als Vorfrucht** ermöglicht ebenfalls eine pfluglose Bewirtschaftung. Voraussetzung ist jedoch eine konsequente Bekämpfung des Ausfallgetreides durch mehrmalige flache Bodenbearbeitung. Zusätzlich sollten mögliche Bo-

denverdichtungen beurteilt und gegebenenfalls beseitigt werden.

■ **Körnermais und Silomais** können grundsätzlich ebenfalls ohne Pflug bewirtschaftet werden. Aufgrund der großen Mengen an Ernterückständen steigt jedoch das Risiko für Fusarium in der Folgekultur. Ist keine entsprechende Pflanzenschutzmaßnahme vorgesehen, sollte eine wendende Bodenbearbeitung durchgeführt werden, um die Ernterückstände einzuarbeiten und das Infektionsrisiko zu reduzieren.

3. Den Bodenzustand beurteilen: Auch der allgemeine Zustand des Bodens ist entscheidend. Stimmen pH-Wert, Nährstoffversorgung, Humusgehalt und Bodenstruktur, kann die Bodenbearbeitung häufig reduziert werden. Gleichzeitig sollte die Erosionsgefährdung berücksichtigt werden. Besonders in Hanglagen trägt eine reduzierte Bodenbearbeitung dazu bei, Bodenverluste bei Starkregenereignissen zu verringern.

4. Die Sätechnik mitdenken: Nicht zuletzt bestimmt auch die eingesetzte Sätechnik die Anforderungen an das Saatbett. Ältere Sämaschinen mit Schleppscharen benötigen meist ein feineres und intensiver vorbereitetes Saatbett, da sie mit Ernterückständen und größeren Bodenstrukturen weniger gut zurechtkommen. Moderne Einfach- oder Doppelscheibenscharsysteme arbeiten hingegen auch unter reduzierter Bodenbearbeitung zuverlässig und

kommen mit einem größeren Saatbett besser zurecht. Die geringsten Anforderungen an die Saatbettbereitung stellen Direktsaat- und Einzelkornsämaschinen. Hier rückt allerdings die Vorfrucht wieder stärker in den Fokus, insbesondere hinsichtlich des Fusariumrisikos bei hohen Mengen an Ernterückständen.

Wintergerste

Die Wintergerstenzüchtung hat in den vergangenen Jahren deutliche Fortschritte gemacht. Vor allem Gersten-Gelbverzwergungsvirus resistente Sorten erreichen heute ein deutlich höheres Ertragsniveau und stellen eine interessante Option für den Anbau dar.

Die Aussaat sollte nicht vor Mitte September erfolgen und je nach Standort bis Mitte Oktober abgeschlossen sein. Um üppige Herbstbestände zu vermeiden, sind ein angepasster Saattermin – idealerweise Ende September bis Anfang Oktober – sowie eine zurückhaltende bis ausbleibende Herbstdüngung entscheidend. Dadurch sinkt das Risiko für Blattlausbefall, das Gersten-Gelbverzwergungsvirus sowie Krankheiten wie Mehltau, Netzflecken und Rost.

Mehrjährige Landessortenversuche zeigen, dass mehrzeilige Wintergerstensorten bei vergleichbarer Qualität meist höhere Erträge liefern als zweizeilige Sorten. Bei hoher Wirtschaftsdüngerversorgung können zweizeilige Sorten ihre Qualitätsvorteile besser ausspielen, während mehrzeilige Sorten insbesondere bei geringerem Stickstoffniveau mit ihrer Ertragsleistung überzeugen.

■ **Zweizeilige Sorten:** Bei zweizeiligen Wintergerstensorten sind Saatstärken von etwa 260 bis maximal 340 keimfähigen Körnern je Quadratmeter (m^2) ausreichend. Zuschläge von 5 bis 10 Prozent sollten nur unter ungünstigen Bedingun-

gen, wie später Saat, schweren Böden, grobem Saatbett oder in höheren Lagen, erfolgen. Ziel ist ein Bestand von 700 bis 1.000 Ähren je m^2 zur Ernte. Dieses Bestandesziel kann auch bei einer Aussaat Anfang Oktober mit rund 300 Körnern je m^2 erreicht werden.

Die Aufzählung stellt lediglich eine Auswahl dar. Umfassende Informationen bieten die Beschreibende Sortenliste der AGES sowie die Landessortenversuche der Landwirtschaftskammer OÖ.

■ **Amalia (2025):** mittlere Wuchshöhe, Gersten-Gelbverzwergungsvirus Resistent, gute Ertragsleistung.

■ **Gerda (2025):** mittlere Wuchshöhe, spätere Abreife, ertragsstärkste zweizeilige Sorte im Landessortenversuch Bad Wimsbach.

■ **Goldmarie (2022):** gute Qualitätseigenschaften, gesunde Sorte mit guter Ertragsleistung.

■ **Arthene (2022):** geringe Neigung zu Halm- und Ährenknicken, ertragsstärkste zweizeilige Sorte in den AGES-Versuchen im oberösterreichischen Alpenvorland.

■ **Eufemia (2022):** niedrige Wuchshöhe, geringe Lagerneigung, gute Erträge in den Landessortenversuchen in Bad Wimsbach.

■ **Mehrzeilige Sorten:** Bei mehrzeiligen Wintergerstensorten werden Saatstärken von 220 bis 300 keimfähigen Körnern je m^2 empfohlen. Ziel wäre etwa 500 bis 650 Ähren je m^2 . Der Ertrag wird bei den mehrzeiligen Gersten vorrangig über die Kornzahl pro Ähre und dem TKG beeinflusst. Überzogene Saatstärken haben oftmals viele Schmachtkörner, schlechtes TKG und natürlich entsprechende Lagergefahr. Das bestätigen auch die Versuche der Landwirtschaftskammer. Optimal geführte mehrzeilige Sorten erreichen höhere Erträge als zweizeilige Sorten. Besonders die neuen Sorten übertreffen ihre Vorgänger bei Ertrag und Pflanzengesundheit.

■ **Alice (2025):** Gersten-Gelbverzwergungsvirus Resistent, sehr wuchshoch, sehr ertragsstark im Feuchtgebiet, Ertragsieger im LSV Bad Wimsbach

■ **KWS Joris (2025):** gute bis sehr gute Erträge

■ **Julia (2021):** hohe Kornträge in Trocken- und Feuchtgebiet, gute Krankheitsstoleranz

■ **RGT Alessia (2024):** Gersten-Gelbverzwergungsvirus Resistent, gute Sorte in allen Landessortenversuchen, hohe Anfälligkeit bei Zwergrost, hoher Korntrag bei mittlerem Hektolitergewicht

Auch diese Sorten sind nur eine Auswahl, aktuelle Ernteergebnisse liefern die Landessortenversuche, sowie die beschreibende Sortenliste der AGES.

Roggen

Roggen gilt als die winterhärteste Getreideart und übersteht Temperaturen von bis zu $-25\text{ }^{\circ}\text{C}$. Im Gegensatz zu den übrigen Wintergetreidearten ist Roggen ein Fremdbefruchter. Dadurch profitieren Hybridsorten von einem deutlichen Ertragsvorteil gegenüber Populationssorten. Sie zeichnen sich in der Regel durch eine geringere Wuchshöhe, eine etwas spätere Abreife sowie eine höhere Kornzahl je Ähre und eine bessere Kornfüllung aus.

Für Hybridroggen werden Saatstärken von etwa 250 keimfähigen Körnern je m^2 empfohlen, während bei Populationssorten 270 bis 300 Körner je m^2 anzustreben sind. Je nach Region liegt der optimale Aussaatzeitraum zwischen Mitte September und Mitte Oktober.

Für viehhaltende Betriebe kann zudem der Anbau von Grünschnittroggen eine interessante Option sein. Mit einer Saatstärke von 350 bis 450 Körnern je m^2 entwickelt er sich rasch und erreicht je nach Witterung bereits Ende April bis Anfang Mai die Schnittrufe. Das Erntegut eignet sich hervorragend zur Silierung.

■ **Populationsroggen:** Mehrjährige Sortenversuche der AGES zeigen, dass SU Bebo (2023), Dankowskie Turkus (2018), Dukato (2009), Amilo (1996) und Elias (2013) zu den ertragsstärksten Roggensorten zählen. Bei den Populationssorten zeichnen sich insbesondere Dankowskie Turkus, Dukato und SU Bebo durch ihre geringe Wuchshöhe aus, wodurch sie eine vergleichsweise niedrige Lagerneigung aufweisen.

■ **Hybridroggen:** Hybridroggensorten sind sowohl hinsichtlich der Ertragsleistung als auch der Kulturführung den Populationssorten in der Regel überlegen. Sie überzeugen



Sätechnik zur Getreideaussaat

Kastenhuber

gen durch geringere Wuchshöhen, eine bessere Pflanzengesundheit und ein höheres Ertragspotenzial. Zuchtbedingt ist bei Hybridsorten jedoch kein Nachbau des Ernteguts möglich. Für eine optimale Bestandesetablierung sollte die Aussaatmenge unbedingt anhand des Tausendkorngewichts und der angestrebten Körnerzahl je Quadratmeter für die jeweilige Sorte berechnet werden. Andernfalls kann es zu deutlichen Abweichungen von der gewünschten Saatstärke kommen.

■ **KWS Fidalgor (2024):** hohe Erträge, etwas geringere Wuchshöhe

■ **KWS TAYO (2018):** liefert Höchstserträge, mittlere Wuchshöhe, wenig anfällig für Mutterkorn, sehr gesund

■ **KWS Emphor (2022):** im mehrjährigen Ertragsvergleich an zweiter Stelle, kurze Wuchshöhe

■ **KWS Pulsor (2021):** ertragsstarke kurzstrohige Sorte, im Vergleich etwas niedrigeres Hektolitergewicht

■ **KWS Detektor (2021):** gute Erträge bei mittlerer Wuchshöhe, etwas anfälliger bei Mehltau und Braunrost

Triticale

Triticale überzeugt durch ihr hohes Ertragspotenzial und spielt insbesondere auf viehstarken Betrieben mit Wirtschaftsdüngereinsatz eine wichtige Rolle. Neben der klassischen Nutzung als Futtergetreide gewinnt sie auch als Ganzpflanzensilage für die Rinderfütterung zunehmend an Bedeutung. Bei reduzierten Saatstärken eignet sich Triticale zudem gut als Deckfrucht für Klee gras oder andere Futtergrasmischungen.

Die meisten Triticalesorten zeichnen sich durch eine gute Pflanzengesundheit aus. Dennoch sollten enge Triticalefruchtfolgen vermieden werden, da sich Krankheiten wie Schwarzbeinigkeit in der Fruchtfolge vermehren können.

Je nach Saattermin und Sorte sind 220 bis 250 keimfähige Körner je m² ausreichend. Originalsaatgut ist aufgrund der fachgerechten Beizung gegenüber Nachbausaatgut zu bevorzugen. Die Beizung schützt unter anderem vor Schneeschimmel, der neben strengen Frösten zu den häufigsten Ursachen für Auswinterungsschäden zählt. Zudem weist Nachbausaatgut häufig Nachteile hinsichtlich Keimfähigkeit und Bestandesgleichmäßigkeit auf.

Die Triticalezüchtung entwickelt sich derzeit sehr dynamisch. Zahlreiche neue, ertragsstarke Sorten werden in den kommenden Jahren zugelassen und erweitern das Sortenspektrum. Dadurch dürfte Triticale insbesondere als Futtergetreide künftig wieder an Bedeutung gewinnen.

Anbei eine Auswahl der aktuellen Triticalesorten:

■ **Promiso (2025):** sehr ertragsstark, auswuchs- und fusariumgefährdet

■ **Requin (2025):** gleich Ertragsstark, geringere auswuchs- und fusariumanfälligkeit

■ **Bicross (2024):** höherer Wuchs und dadurch erhöhte Lageranfälligkeit, frühreife Sorte, für den Frühjahrsanbau geeignet

■ **Tribello (2024):** ebenfalls hoher Wuchs und Lageranfälligkeit, mittelfrühe Sorte

■ **RGT Tamac (2022):** mittlere Wuchshöhe, erhöhte Auswuchsgefahr, anfällig bei Mehltau, mittelfrühe Sorte, für den Frühjahrsanbau geeignet

Winterweizen

Winterweizen zeichnet sich durch eine hohe Flexibilität hinsichtlich Saattermin und Aussaatbedingungen aus. Je nach Witterung und Standort sind sowohl frühe Aussaaten Anfang Oktober als auch Spätsaaten bis Mitte November möglich. Entscheidend ist dabei die Anpassung der Saatstärke an den Saatzeitpunkt. Während Anfang Oktober etwa 220 keimfähige Körner je m²

ausreichen, sollten Ende Oktober rund 300 Körner je m² und Mitte November etwa 350 Körner je m² ausgesät werden.

Ebenso wichtig ist eine an den Bestandeszustand angepasste Andüngung im Frühjahr. Gut entwickelte Bestände benötigen in der Regel eine geringere Startgabe, während spät gesäte oder schwach entwickelte Bestände von einer stärkeren Andüngung profitieren.

Im Vergleich zur Wintergerste reagiert Winterweizen deutlich robuster auf schwierige Bodenverhältnisse. Das bekannte Sprichwort „Baust mi ins Lacki, füll i das Sacki“ bringt diese Eigenschaft treffend auf den Punkt: Selbst bei feuchten oder weniger günstigen Saatbedingungen lässt sich Winterweizen häufig noch erfolgreich etablieren.

Futterweizen:

■ **KWS KEITUM:** Futter- bzw. Brauweizen. Mittelspät und sehr blatt- sowie ährengesund. 2024 in den Versuchen der LK OÖ mit 107 Prozent Relativvertrag, 2025 im OÖ-Vergleich auf Platz 2 mit 106 Prozent Relativvertrag.

■ **LG Mondial (2023):** Futterweizen, geringe Krankheitsanfälligkeit, 2026 leicht überdurchschnittliche Erträge im Landessortenversuch Wilhering

■ **Chevignon:** sehr Ertragsstarke Sorte, bei allen Landessortenversuchen, Ertragsieger beim LSV Hargelsberg

Mahlweizen:

■ **LG Optimist:** seit 2025 in den LK-Versuchen, auch 2026 ertragsstark, gesunde und mittelspäte Sorte

■ **Ernestus (2022):** stabile Sorte im mittleren Ertragsniveau, überzeugte in den Landessortenversuchen 2026

■ **California (2022):** seit 2024 in den Sortenversuchen, Kolbenweizen mit guten Erträgen

■ **Hoku (2025):** 2026 erstmals in den Landessortenversuchen, neue Sorte mit guten Erträgen

■ **TIBERIUS (2017):** Tiberius erreicht auch im Jahr 2026 wieder stabile Erträge. Tiberius ist stark gegen Mehltau und Gelbrost, aber sehr Braunrost gefährdet, stark beim HL-Gewicht

Qualitätsweizen:

Für den Vertragsanbau oder die Teilnahme an Markenprogrammen können Qualitätsweizensorten eine interessante Alternative sein. Entscheidend für den Anbauerfolg ist dabei die Wahl gesunder Sorten mit einer guten Widerstandsfähigkeit gegenüber der wirtschaftlich bedeutendsten Blattkrankheit, Septoria tritici. Im Landessortenversuch in Hargelsberg überzeugte beispielsweise die Sorte Monaco sowohl mit hohen Proteingehalten als auch mit einer guten Ertragsleistung.

Die angeführten Sorten stellen lediglich eine Auswahl dar. Detaillierte Informationen bieten die Landessortenversuche der Landwirtschaftskammer OÖ sowie die Beschreibende Sortenliste der AGES.

Pflanzenbauliche Versuche



LANDWIRTSCHAFTLICH
AUFZEICHNEN!

PRAKTISCH. SICHER. BEWÄHRT.
www.ödüplan.at



WINTERGERSTE MEHRZEILIG

ADALINA*Edles zum Veredeln*

- frühe Reife
- hohes Ertragspotenzial
- standfest
- sehr gesund



MAHLWEIZEN | KOLBENWEIZEN

LG OPTIMIST [ca. 4]*Mission Ertragsoptimum*

- enormes Ertragspotenzial
- perfekte Rostresistenz
- mittelspäte Reife
- hohe Fallzahl



ETHANOL- UND FUTTERWEIZEN | KOLBENWEIZEN

LG TOMJOL [ca. 3]*Spielend mehr Ertrag*

- Mehrerträge für alle
- standfest, kurzer Wuchs
- beste Fusarientoleranz
- gute Winterhärte


www.saatbau.com


Tipps zum Herbstanbau 2026 für Biobetriebe

Im biologischen Ackerbau zeichnet sich eine stabile Marktsituation ab, die Lager sind durchwegs leer und die Nachfrage nach Biogetreide ist gut.

Beim Winterweichweizen können die Sorten Alessio, Arnold oder Capo (Probstdorfer), Axaro, Aristaro oder Tiliko (Die Saat) und Adamus, Aurelius oder Arminius (Saatbau) empfohlen werden. Bei all diesen Sorten handelt es sich um Qualitätsweizen bzw. Premiumweizensorten.

Bei der Wintertriticale sind die Sorten Brehat und Cappria und Bicross (Die Saat), Claudius, Triamant oder Lumaco (Saatbau) oder Presto, Tricanto und Belcanto (Probstdorfer) empfehlenswert.

Beim Winterroggen sind es die Sorten Amilo, KWS Detector und Dankowskie Turkus (Probstdorfer), Elias, KWS Emphor (Hybridroggen) (Die Saat), Dukato, SU Bebop und SU Futturi (Hybridroggen) und Schlägler Roggen (Saatbau), die empfehlenswert sind.

Bei der Wintergerste sind die Sorten Adalina mz, Fascination mz und Monroe zz (Saatbau), Arthene zz, Milena zz, RGT Alessia mz und RGT Mela mz (Die Saat), sowie Finola mz, Bianca mz und LG Calvin zz (Probstdorfer) empfehlenswert.

Auch beim Winterdinkel gibt es empfehlenswerte Sorten, diese sind: Attergauer Dinkel, Lohengrin (Probstdorfer), Ostro, Zollernperle, Steiners Roter Tiroler (Die Saat) sowie Ebners Rotkorn, Paracelsus und Zollernspelz (Saatbau).

Bei der Winterung von Emmer gibt es die Sorte Ally (Saatbau), bei Wintereinkorn die Sorte MV Alkor (Saatbau). Emmer und Einkorn sollten nur mit Kontraktanbau oder für die eigene Direktvermarktung angebaut werden.



Die Anbauplanung für den Herbstanbau hat begonnen.

LK OÖ/Doblmaier

Bei der Winterackerbohne sind die Sorten Arabella und Alice (Die Saat) oder Augusta (Probstdorfer) sowie Newton (Saatbau) empfehlenswert, bei den Wintererbsen die Sorten Flokon (Die Saat), Balltrap (Saatbau) oder Furious (Probstdorfer).

Beim Winterraps (Risiko-kultur!) ist die Sorte Randy (Saatbau) empfehlenswert.

Hinweis

Ab dem Herbstanbau 2026 ist vorgesehen, dass es bei Roggen und Triticale beim Einsatz von konventionellem Saatgut zu Änderungen kommen soll. Eine Ausnahmegenehmigung der Bio Kontrollstelle für den Einsatz von konventionellem, unbeiztem Saatgut kann nur mehr erfolgen, wenn weniger als drei Sorten in der Bio Saatgutdatenbank der AGES verfügbar sind.



Petra Doblmaier, akad.BT

Strategien zur Vermeidung eines Virusbefalls in Wintergetreide

In den letzten beiden Jahren gab es kaum Befall mit Verzweigungsviren im Wintergetreide. Der Anbau erfolgte in der Regel später, es wurden mehr resistente Wintergerstensorten angebaut und wenn Blattläuse über der Bekämpfungsschwelle auftraten, wurde eine Behandlung durchgeführt.

DI Hubert Köppl

Aus den Untersuchungen im Rahmen des Ausfallgetreide-Virenmonitorings geht deutlich hervor, dass die Blattläuse aber auch Zikaden in Oberösterreich mit Viren belastet sind.

Welche Lehren sind aus den vergangenen Jahren zu ziehen?

■ Bei warmer trockener Witterung erst ab der ersten Oktoberwoche Getreide anbauen.

■ Wenn verfügbar, resistente Sorten anbauen.

■ Bei verstärktem Blattlausauftreten und prognostizierter warmer Witterung rechtzeitig ein Insektizid einsetzen.

Die Sorten Milena (zz), Fascination, LG Zebra, Paradies und RGT Alessia (alle mehrzeilig) sind als resistent gegen das Gerstengelverzweigungsvirus eingetragten.

Insektizide Beizen besitzen seit längerem schon keine Zulassung mehr. Auch heuer wird wieder im Rahmen des Warndienstes die Virusbelastung in Ausfallgerste untersucht. Über www.warndienst.at können vor dem Anbau die Ergebnisse abgerufen werden.

Aktiv sind die Blattläuse bei



Befall mit Gelbverzweigungsvirus

LK OÖ/Köppl

warmen Bedingungen, d.h. Temperaturen am Tag über 13 bis 15 °C und Nachttemperaturen nicht unter 3 °C. Ab dem 2- bis 3-Blatt-Stadium ist mit einem Zuflug von Blattläusen zu rechnen. Die Tiere wandern von Mais, Ausfallgetreide und Grasstreifen auf die jungen Getreidepflanzen ein. Ist die Witterung sehr warm und lange Zeit auch trocken, haben die Tiere lange Zeit von einer Getreidepflanze zur nächsten zu fliegen und mit ihrer Saugtätigkeit Viren (v.a. das Gerstengelverzweigungsvirus) zu übertragen. Die Symptome eines Befalls – Gerstենpflanzen mit gelbstreifigen Blättern und stark bestockt und verzweigt – sind im Herbst in der Regel nicht erkennbar. Erst im Frühjahr wird das ganze Ausmaß

des Befalls sichtbar. Bei entsprechender Witterung ist eine Aktivität bis tief in den November hinein möglich.

Man findet die Tiere in den jungen eingerollten Blättern oder am Wurzelhals. Im Gegensatz zu Zikaden (diese übertragen das Weizenverzweigungsvirus) fliegen Blattläuse nicht weg, wenn man sich den Pflanzen nähert. Im Gegenlicht erscheinen die Tiere als leicht dunkle Punkte am Blatt – bitte trotzdem genau kontrollieren, da es sich auch um Erdpartikel handeln könnte. Man findet zu Beginn des Zufluges geflügelte Muttertiere, in der Folge sieht man auch viele ungeflügelte Jungtiere. Eine wirtschaftliche Schadensschwelle ist schwer anzugeben, als Richtwert gelten in etwa zehn Prozent Be-

fall. Ab dem 2 bis 3-Blattstadium und einem Auftreten der Tiere ist eine Behandlung (z.B. gemeinsam mit der Unkrautbekämpfung) mit zugelassenen synthetischen Pyrethroiden (Netzmittel zusetzen, wenn keine gemeinsame Ausbringung mit einem Herbizid) oder dem systemischen Carnadine möglich. Bei warmer Witterung ist die Wirksamkeit der Pyrethroide nur kurz (drei bis fünf Tage), stärker, aber auch teurere sind die Produkte Carnadine, Pirimor Granulat bzw. Teppeki/Afinto (Übersicht siehe Tabelle auf lk-online). Leider werden die das Weizenverzweigungsvirus übertragenden Zikaden durch die zur Verfügung stehenden Insektizide nicht erfasst. Auch für Weizen und andere Getreidearten gilt, dass sie nicht zu früh angebaut werden. In Oberösterreich gab es 2025 trotz Insektizideinsatzes regional in sehr warmen Lagen Befall mit dem Weizenverzweigungsvirus bei Weizenanbau in den ersten Oktobertagen.



Getreideblattläuse sind auch in Oberösterreich mit Viren belastet.

LK OÖ/Köppl



PFLANZENBAU



Herbstherbizideinsatz unter neuen Gesichtspunkten

Die Herbstunkrautbekämpfung hat sich in feuchteren Anbaulagen nicht nur in Gerste zum Standard entwickelt.

DI Hubert Köppl

Auf Standorten mit herbizidresistenten Problemgräsern (Ackerfuchsschwanzgras, Raygräser) besteht nur im Herbst die Möglichkeit, diese zu bekämpfen. Heuer gibt es zum letzten Mal die Möglichkeit, Produkte mit dem Wirkstoff Flufenacet einzusetzen. Deshalb kommt vorbeugenden Maßnahmen noch mehr Bedeutung zu.

Flufenacet

Der Wirkstoff Flufenacet hat in der EU keine Verlängerung erhalten. Er wurde als hormonell wirksam und reproduktionstoxisch eingestuft und bildet beim Abbau TFA (Trifluoressigsäure), welche zu den Ewigkeitschemikalien gehört. Cadou SC muss bis zum 5. Dezember 2026 verbraucht werden, alle anderen Produkte (z.B. Arnold, Battle Delta, Carpatus, Fence, Nucleus, Pontos) bis zum 10. Dezember 2026. Danach ist auch die Lagerung nicht mehr erlaubt.

Vorbeugende Maßnahmen

■ **Fruchtfolge:** Einseitige Fruchtfolgen mit vielen Herbstkulturen aber auch eine reduzierte Bodenbearbeitung können die Ausbreitung von Gräsern fördern. Die Samen der Gräser werden hauptsächlich über den Maschineneinsatz (z.B. Mähdrescher, Rübenvollernter) verbreitet. Das Reinigen der Maschinen vor dem Verlassen der Felder hilft, die Ausbreitung zu verlangsamen.



Weidelgräser breiten sich in Oberösterreich aus.

LK OÖ/Köppl

men. Nicht zu unterschätzen ist die Einwanderung generell von Unkräutern/Ungräsern (z.B. Trespe) vom Feldrand. Das Mulchen/Mähen der Raine vor der Samenreife reduziert die Einwanderungsgefahr.

■ **Sätermin:** Aus zahlreichen Versuchen in Deutschland und auch Beobachtungen bei uns geht hervor, dass durch eine Vermeidung von Frühsaaten sowohl bei Gerste als bei Weizen und das Anlegen eines falschen Saatbettes den Druck durch Gräser stark reduzieren kann. Im Jahr 2024 musste witterungsbedingt später angebaut werden, damit wurde mit der späteren Bodenvorbereitung schon viel an Ungras vernichtet. Durch eine spätere Ernte der Vorfrüchte im Jahr 2025 gab es ebenfalls spätere Säterminen. Extreme Spätsaaten (Gerste nach dem 15.10., Weizen im November) konnten aber auf Grund des frühen Vegetationschlusses, eines kalten und trockenen Winters und wenig

Niederschlägen im Frühjahr 2026 kein gutes Wurzelsystem entwickeln, was zu eher dünnen Beständen führte.

■ **Falsches Saatbett:** Bei einem „falschen“ Saatbett wird der Acker frühzeitig saattfertig vorbereitet und dann nach dem Auflauf der Ungräser (optimal wäre ein langer oberflächlich feuchter Boden) nochmals bearbeitet oder zum Abwelken der Gräser Glyphosat eingesetzt wird.

■ **Direkte Maßnahmen:** Auf Standorten mit Gräsern wird eine Bekämpfung im Herbst empfohlen. Wurzelunkräuter werden nicht erfasst, diese können im Frühjahr im Zuge eines Fungizideinsatzes mit entsprechenden Herbiziden bekämpft werden. In manchen Jahren kann trotzdem eine Nachbehandlung im Frühjahr notwendig werden.

Steht der Wirkstoff Flufenacet nicht mehr zur Verfügung, wird eine exakte Saatgutablage auf mind. 2 cm Saattiefe für die Verträglichkeit der Herbi-

zidmaßnahme enorm wichtig. Vor allem der Wirkstoff Prosulfocarb (z.B. in Boxer, Cofeno, Jura) kann mit höheren Aufwandmengen gegen Problemgräser bei oberflächlich liegenden Körnern die Keimung verhindern oder zu Blattaufhellungen und reduzierter Bestockung führen. Bei grobscholligen Böden kann die Wirkung der hauptsächlich bodenaktiven Produkte durch einen Spritzschatten und durch das spätere Zerfallen der Erdbrocken nicht ausreichend sein. Dort wo es möglich ist, bietet das Walzen der Böden eine gute Basis für eine gute Wirkung der hauptsächlich bodenaktiven Herbizide. Ungras- und Unkrautreste von der Getreide-, Raps- oder Sojabohnenstoppel können mit den bodenaktiven Herbstherbiziden ebenfalls nicht bekämpft werden.

Sind keine Problemgräser vorhanden kann gegen Windhalm und andere Unkräuter auch eine Nachauflaufbehandlung erfolgen. Sind viele Gräser mit senkrecht stehenden Blättern vorhanden, haben Doppelfachstrahldüsen gewisse Vorteile in der Benetzung.

Nach der Anwendung sollen noch 10 bis 14 Tage aktives Wachstum bei Getreide aber auch Unkraut gegeben sein.

Unmittelbar nach der Ausbringung sollen die Nachttemperaturen drei Tage lang nicht unter -3°C fallen.

In Oberösterreich breiten sich v.a. Weidelgräser stark aus, viele sind bereits resistent gegen Gräserherbizide aus der Klasse der ACCase-Hemmer (z.B. Axial 50) und der ALS-Hemmer (Gräseraktive Sulfonylharnstoffe wie z.B. Atlantis OD, Broadway Plus, etc.).

■ **Strategien gegen Ungräser mit Flufenacet:** Produkte mit dem Wirkstoff Flufenacet dürfen heuer im Herbst letztmalig verwendet werden. Gegen Problemungräser sind zu einer zufriedenstellenden Wirkung 240 g/ha Wirkstoff nötig. Dominieren Ackerfuchsschwanzgras oder Raygräser, so ist der optimale Behandlungszeitpunkt kurz vor dem oder spätestens in das Auflaufen der Ungräser (gilt nicht für den Wirkstoff Prosulfocarb) bei feuchtem, feinkrümeligem Boden. Zweikeimblättrige Unkräuter werden zu diesem Zeitpunkt miterfasst, lediglich Klettenlabkraut könnte noch später durchstoßen und muss dann im Frühjahr korrigiert werden. Für eine Nachauflaufbehandlung der Gräser im Herbst steht auch noch das rein blattaktive Axial 50 zur Verfügung.

Steht Windhalm im Vordergrund, kann die Behandlung auch noch im Keimblatt- bzw. maximal 1- bis 2-Blattstadium der Unkräuter erfolgen – hier ist auch noch eine sehr gute Wirkung über die Blätter zu erwarten.

Bei den eingesetzten Produkten muss bei Problemgräsern die obere Aufwandmenge eingesetzt werden (z.B. auf schweren Böden 0,6 l/ha Battle Delta/ Carpatas/Nucleus – 0,5 l/ha auf leichten Böden; bei schweren Böden 0,5 l/ha Cadou SC-0,3

l/ha auf leichten Böden, 0,4 l/ha Glosset SC). Verbessert wird die Wirksamkeit von Flufenacet durch die Wirkstoffe Diflufenican, Prosulfocarb und sehr gut durch Aclonifen (z.B. in Mateno Duo). Wird in einer eher trockenen Phase angebaut, so soll noch auf feuchten Boden unmittelbar nach der Saat appliziert werden. Zu diesem frühen Zeitpunkt kann Klettenlabkraut manchmal noch nicht aufgelaufen sein – eine Korrektur kann möglich werden. Pontos muss mit 1,0 l/ha im Voraufbau eingesetzt werden, sonst kommt es zu Schäden am Getreide. Auch hier wird Klettenlabkraut schlecht erfasst. Der Kombi-Pack Battle Delta Flex besteht aus dem bekannten Battle Delta und BeFlex. Die Anwendung ist ab Auflaufen des Getreides zugelassen, BeFlex unterstützt Battle Delta in der Wirkung gegen Gräser wie das Ackerfuchsschwanzgras (0,5 – 0,6 l/ha Battle Delta + 0,5 l/ha BeFlex). Bei mittlerer Verunkrautung mit Windhalm genügen jeweils 0,33 l/ha der beiden.

Axial 50 (0,9 l/ha) ist rein blattaktiv und kann daher erst ab dem 3-Blattstadium des Ungrases eingesetzt werden. Es verträgt auch kühlere Temperaturen. In der Praxis wird es mit 0,75 l/ha Viper Compact kombiniert, damit auch die restlichen Unkräuter erfasst werden. Auch wenn bereits eine Vorlage mit einem anderen Pro-

dukt erfolgt ist und trotzdem noch Gräser auflaufen, kann im Herbst noch bei kühler Witterung Axial 50 (0,9 l/ha) angewendet werden. Danach soll noch ca. 10 Tage Vegetation herrschen. Axial 50 darf nur einmal in der Vegetationsperiode eingesetzt werden.

Die Wirkungsspektren der Produkte und auch deren Auflagen (insbesondere die Abstände zu Oberflächengewässern und auf abtragsgefährdeten Flächen, Einsatz auf drainierten Flächen) sind der Tabelle auf lk-online zu entnehmen. Bei vielen Produkten ist auch darauf zu achten, dass sie nur einmal pro Kultur und Vegetationsperiode eingesetzt werden dürfen und manche nur alle zwei Jahre (z.B. Battle Delta, Iconic, Lentipur 500, Nucleus, Pontos) bzw. alle drei Jahre (z.B. Fence) auf derselben Fläche.



Beim Einsatz von Alternativprodukten zu Flufenacet muss das Saatgut mit mindestens zwei Zentimeter Erde bedeckt sein. LK ÖÖ/Köppel

Detaillierte Informationen zur Bekämpfung zur Behandlung der Gräser ohne den Wirkstoff Flufenacet, zu Strategien ohne Problemungräser und eine ausführliche Produkttabelle gibt es auf lk-online.

 **lk-online**
www.ooe.lko.at



**LK-SERVICE
NUMMERN**

T 050 6902

**Montag bis Freitag
8 bis 12 Uhr:**

Invekos: 1600

Rechtsberatung: 1200

Tierkennzeichnung:
1700

**Montag bis Donnerstag
8 bis 12 Uhr und 13.30
bis 16 Uhr sowie Freitag
8 bis 12 Uhr:**

**Bauen, Unternehmens-
führung, Förderungen,
Direktvermarktung,
Forstwirtschaft:**

BBK Braunau: 3400

BBK Eferding

Grieskirchen Wels: 4800

BBK Freistadt Perg: 4100

BBK Gmunden

Vöcklabruck: 4700

BBK Kirchdorf Steyr: 4500

BBK Linz-Urfahr: 4600

BBK Ried Schärding: 4200

BBK Rohrbach: 4300

Pflanzenschutz, Ackerbau:
1550

**Pflanzenbau allgemein,
Grünland, Obst- und
Gartenbau:** 1414

**Düngung, Boden.Wasser.
Schutz.Beratung:** 1426,
bwsb@lk-ooe.at

Biologischer Landbau:
1450, biolandbau@lk-ooe.at

Rinderhaltung: 1650,
rinderhaltung@lk-ooe.at

Schweinehaltung: 4850,
schweinehaltung@lk-ooe.at

Sonstige Tierhaltung:
1640, tierhaltung@lk-ooe.at

Urlaub am Bauernhof:
1248, urlaubambauernhof@lk-ooe.at

**Kundenservice, Kleinan-
zeigen:** 1000,
kundenservice@lk-ooe.at

LFI-Kurse: 1500,
info@lfi-ooe.at

**Lebensqualität
Bauernhof:** 1800,
lebensqualitaet@lk-ooe.at

**Wir halten Sie auch über
lk-online, Facebook
und die verschiedenen
lk-newsletter auf dem
Laufenden.**



Ackerfuchsschwanzgras ist vielfach resistent gegen Herbizide (ACCase- u. ALS-Hemmer).

LK ÖÖ/Köppel

Gewässer-schonende Herbstdüngung

Die N-Düngung im Herbst ist auf ein Mindestmaß zu reduzieren, um unnötige Nitratauswaschungsverluste ins Grundwasser zu vermeiden.

Nur gut entwickelte Zwischenfrüchte können die vielfältigen positiven Effekte wie Nährstoffspeicherung, Unkrautunterdrückung und Erosionsschutz entfalten.

BWSB/Hölzl



DI Franz Xaver Hölzl

Die Nitrat-Aktions-Programm-Verordnung (NAPV) schreibt diesbezüglich Zeiträume vor, in denen keine stickstoffhaltigen Düngemittel ausgebracht werden dürfen. Strengere Sperrfristen im GRUND-Wasser 2030 verfolgen dieses Ziel. Ausreichender Lagerraum für Wirtschaftsdünger ist dafür eine Grundvoraussetzung.

NAPV – Konditionalität (GAB 2)

Dünge-Ge- und -Verbote beachten!

(1) Für das Ausbringen von stickstoffhaltigen Düngemitteln auf Ackerflächen, ausgenommen Ackerfutterflächen, gilt:

1. Das Ausbringen von leichtlöslichen stickstoffhaltigen Düngemitteln ist ab der Ernte der letzten Hauptfrucht – jedenfalls aber nach dem 15. Oktober – verboten. Abweichend davon ist das Ausbringen dieser Düngemittel bis 31. Oktober zulässig,
 - a) auf Raps, Gerste oder Zwischenfrüchten, sofern der Anbau bis 15. Oktober erfolgt ist,

- b) auf im Folgejahr zu erntende oder mehrjährige Gemüse- und Obstkulturen (wie Winterzwiebel und Porree, wie Spargel und Rhabarber), sofern der Anbau bis 31. August erfolgt ist,
- c) auf im Folgejahr zu erntende oder mehrjährige Blühpflanzen, die zur Saatgutvermehrung oder Heil- und Gewürzpflanzenutzung (wie Kümmel und Fenchel, wie Schlüsselblume, Schnittlauch, Johanniskraut, Minze und Melisse) verwendet werden, sofern der Anbau bis 31. August erfolgt ist, oder
- d) auf Erdbeeren, sofern der Anbau bis 31. August erfolgt ist.

2. Das Ausbringen von langsamlöslichen, stickstoffhaltigen Düngemitteln ist ab dem 30. November verboten.
3. Der Zeitraum, in dem stickstoffhaltige Düngemittel nicht ausgebracht werden dürfen, endet am 15. Februar des Folgejahres. Abweichend davon ist das Ausbringen von stickstoffhaltigen Düngemitteln auf Kulturen mit frühem Stickstoffbedarf wie Durum-Weizen, Raps und Gerste sowie für Kulturen unter Vlies oder Folie ab dem 1. Februar des Folgejahres wieder zulässig.

(2) Auf Grünland und Ackerfutterflächen ist das Ausbringen von stickstoffhaltigen Düngemitteln ab 30. November bis 15. Februar des Folgejahres verboten.

(3) Auf den sonstigen landwirtschaftlichen Nutzflächen (ausgenommen Acker, Ackerfutter und Grünland) ist das Ausbringen von leichtlöslichen stickstoffhaltigen Düngemitteln vom 15. Oktober bis 15. Februar des Folgejahres verboten. Das Ausbringen von langsamlöslichen stickstoffhaltigen Düngemitteln ist vom 30. November bis 15. Februar des Folgejahres verboten.

Stickstoff-Obergrenzen

Die Ausbringung von leichtlöslichen stickstoffhaltigen Düngemitteln ist mit 60 kg Stickstoff nach Abzug der Stall- und Lagerverluste je Hektar (N ab Lager) begrenzt:

1. auf Ackerflächen mit Düngemöglichkeit nach der Ernte der letzten Hauptfrucht bis 31. Oktober,
2. auf Dauergrünland und Ackerfutterflächen in der Zeit vom 1. Oktober bis 29. November oder
3. nach dem Ende des Verbotszeitraumes auf durch Auftauen am Tag des Aufbringens aufnahmefähige Böden, die nicht wassergesättigt sind und eine lebende Pflanzendecke aufweisen.

ÖPUL 2023-Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker (GRUND-Wasser 2030)“ in Oberösterreich

Diese ÖPUL-Maßnahme dient der Verbesserung des Oberflächen- und Grundwasserschutzes sowie der qualitativen Erhaltung und Verbesserung des Bodenzustands und der Bodenfruchtbarkeit. Zusätzlich wird mit einer Teilnahme ein Beitrag zur Verringerung von Treibhausgasemissionen, zum Erhalt der Kulturlandschaft und der Biodiversität durch standortangepasste Land- und Forstwirtschaft geleistet.

Auf Ackerflächen innerhalb der Gebietskulisse in Oberösterreich muss auf die Ausbringung von leichtlöslichen, stickstoffhaltigen Düngern gemäß Definition in der Nitrat-Aktionsprogramm-Verordnung in den folgenden Zeiträumen verzichtet werden:

- ab 15. Oktober bis einschließlich 15. Februar auf allen Ackerflächen (außer Ackerfutterflächen)
- ab 15. Oktober bis einschließlich 21. März bei Mais

Ansonsten gelten die Bestimmungen der Nitrat-Aktionsprogramm-Verordnung.

Die Grafik 1 visualisiert die Sperrfristen im Jahresverlauf.

NITRAT-AKTIONSPROGRAMM-VERORDNUNG (ab 18.08.2024)

DÜNGEGEBOTE - DÜNGEVERBOTE

Stallmist, Kompost, entwässerter Klärschlamm, Klärschlammkompost, Carbokalk

- Landwirtschaftliche Nutzfläche und Sonstige landwirtschaftliche Nutzflächen (z.B. Christbäume, Obst, Hopfen, Wein)

N-haltige Mineraldünger, Gülle, Jauche, Legehühnerfrischkot, Dünn- und Feststoffanteil aus separierten Gülle, Biogasgülle, Gärückstände, nicht entwässerter Klärschlamm

- Dauergrünland, Ackerfeldfutter

- Ackerfläche mit Anbau von
 - Raps oder Gerste oder Zwischenfrüchten, sofern der Anbau bis 15. Oktober erfolgt ist
 - Erdbeeren oder im Folgejahr zu erntende oder mehrjährige Gemüsekulturen oder mehrjährige Blühkulturen, die zur Saatgutvermehrung oder Heil- und Gewürzpflanzenutzung verwendet werden, sofern der Anbau bis 31. August erfolgt ist

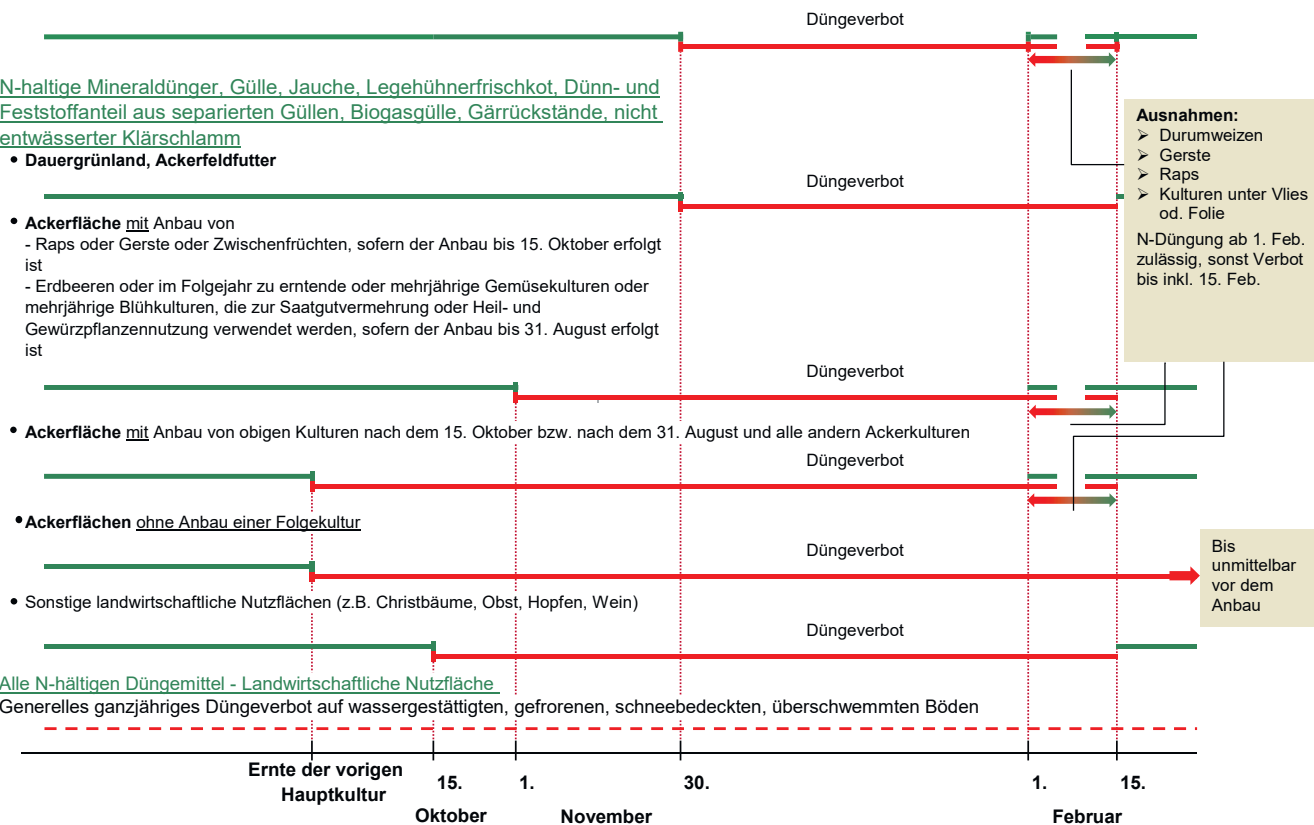
- Ackerfläche mit Anbau von obigen Kulturen nach dem 15. Oktober bzw. nach dem 31. August und alle andern Ackerkulturen

- Ackerflächen ohne Anbau einer Folgekultur

- Sonstige landwirtschaftliche Nutzflächen (z.B. Christbäume, Obst, Hopfen, Wein)

Alle N-haltigen Düngemittel - Landwirtschaftliche Nutzfläche

Generelles ganzjähriges Düngeverbot auf wassergestättigten, gefrorenen, schneebedeckten, überschwemmten Böden



Grafik 1: Verbotszeiträume.

LK 00

Maximal zulässige Düngung von (Futter-) Zwischenfrüchten mit Leguminosen

Beim Zwischenfrucht-(futter) bau mit Leguminosen dürfen maximal 40 kg N/ha jahreswirksam (im Nitratriskogebiet 30 kg N/ha jahreswirksam) gedüngt werden. Bei ungenützten Zwischenfrüchten ist der Stickstoff zur Gänze der Folgekultur anzurechnen.

Zwischenfrüchte (auch Futterzwischenfrüchte) ohne Leguminosen dürften zwar grundsätzlich gemäß Düngbedarf (sachgerechte Düngung) mit 80 kg N/ha jahreswirksam (im Nitratriskogebiet mit maximal 70 kg N/ha jahreswirksam) gedüngt werden, wobei aber unabhängig vom Leguminosenanteil jedenfalls die mengenmäßige

Beschränkung der Herbstdüngung mit maximal 60 kg N/ha ab Lager eingehalten werden muss.

Der jeweils strengere Parameter ist zu berücksichtigen.

■ **Hinweis:** Bei Teilnahme an der ÖPUL-Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker“ ist von den oben angeführten N-Obergrenzen gegebenenfalls ein Saldo aus der Vorfrucht abzuziehen. Bei ungenutzten Zwischenfrüchten darf es durch die vollständige Anrechnung der Düngung zu keiner Überschreitung des Düngedarfs (inklusive angerechnetem Saldo) für die Folgekultur kommen (Tipp: www.ödüplan.at).



Wann macht eine Herbstdüngung einen Sinn?

Neben den gesetzlichen und den förderungsrelevanten Vorgaben sollte darüber hinaus unbedingt auf pflanzenbauliche und grundwasserschonende Aspekte geachtet werden.

■ **Vorfruchtwirkung einkalkulieren:** Die Vorfrucht entscheidet im großen Ausmaß, ob für die nachfolgende Kultur überhaupt ein Düngedarf besteht. Eine gute Stickstoffverfügbarkeit ist bei stickstoffhaltigen Ernterückständen wie Winterraps oder Leguminosen gegeben. Auch beim Umbruch von Blüh- bzw. Bracheflächen ist mit einer erheblichen Stickstofffreisetzung im Boden zu rechnen.

■ **Zwischenfrüchte als Nährstoffspeicher:** Zwischenfrüchte haben neben vielen anderen Aufgaben die Eigenschaft, mineralisierten Stickstoff in Form von Pflanzen- und Wurzelmasse zu speichern und so vor Auswaschung zu schützen. Dies ist besonders in Nitrat-Risiko-Gebieten von Bedeutung. In Hanglagen sind gut entwickelte Zwischenfruchtbestände zur Erzeugung von Mulchmaterial für Erosionsschutz oberstes Ziel. Daher ist in erosionsgefährdeten Hanglagen neben einem optimalen Anbauzeitpunkt auch eine angepasste Düngung zu N-zehrenden Zwischenfrüchten (Kreuzblütler wie Senf, Ölrettich, Meliorationsrettich, Kresse) empfehlenswert. Es ist zu beachten, dass die Düngung zur Zwischenfrucht der folgenden Hauptfrucht angerechnet werden muss – mit Ausnahme

einer Futternutzung der Zwischenfrucht. Neben dem Erosionsschutzaspekt ist gerade bei Veredelungsbetrieben eine zeitgerechte Düngung zur Zwischenfrucht zu überlegen, da dadurch der Druck einer Gülleausbringung im Spätherbst genommen wird.

■ **Herbstdüngung nicht mehr bei jeder Wintergetreideart, sondern nur mehr zu Wintergerste:** Bei Wintergetreide ist neben der Vorfruchtwirkung und der Stickstoffmineralisation im Boden auch der Aussaatzeitpunkt beziehungsweise die Entwicklung für eine Düngungsmaßnahme ausschlaggebend. Eine Stickstoffdüngung im Herbst ist daher aus pflanzenbaulicher Sicht nicht generell notwendig und muss im Einzelfall entschieden werden.

Unter den Wintergetreidearten ist Wintergerste jene Kultur, die bestockt und sich im Herbst noch entsprechend entwickeln sollte. Das Ziel ist dabei ein gut entwickelter Haupttrieb mit zwei bis drei Seitentrieben. Die dafür benötigte Stickstoffmenge beträgt ca. 30 kg/ha und kann z.B. mit 10 bis 12 m³ Gülle (bei 3 kg N/m³) abgedeckt werden.

Bei guter Vorfruchtwirkung (z.B. von Wintertraps) ist keine Düngung notwendig. Winterweizen, Roggen und Triticale bestocken nicht im Herbst und benötigen für eine entsprechende Herbstentwicklung nur 10 bis 20 kg/ha Stickstoff. Dieser Bedarf wird ausschließlich über den Bodenvorrat abgedeckt. Eine Herbstdüngung zu Winterweizen, Roggen und Triticale ist zur Vermeidung von Stickstoffverlusten daher gemäß NAPV ab 2023 verboten.

■ **Raps soll im Herbst eine kräftige Wurzel entwickeln:** Eine zu hohe Stickstoffdüngung im Herbst ist beim Raps aber unbedingt zu vermeiden. Für hohe Erträge sind im Herbst oft 40 kg N/ha, je nach Standort und Stickstoffnachlieferung aus dem Boden, ausreichend. Zwar kann Raps im Herbst bei intensiver Düngung bis zu 100 kg N/ha aufnehmen, ist aber aus pflanzenbaulicher Sicht nicht sinnvoll, da der Krankheits- und Schädlingsdruck sowie die Gefahr von Frostschäden erheblich steigen. Weiters wird bei zu hohem Stickstoffangebot das Wurzeltiefenwachstum gebremst.

Ausreichender Lagerraum für Wirtschaftsdünger – Grundvoraussetzung für den Grundwasserschutz

Um die Herbstdüngung nach den oben angeführten rechtlichen und ÖPUL-Bedingungen sowie nach fachlich-pflanzenbaulichen Aspekten umsetzen zu können, ist eine ausreichende Lagerkapazität für Wirtschaftsdünger die Grundvoraussetzung.



Ausreichender Lagerraum ist die Grundvoraussetzung, um die Herbstdüngung mit Wirtschaftsdünger auf das pflanzenbaulich unbedingt notwendige Ausmaß reduzieren zu können.

BWSB/Hölzl

Einarbeitungsverpflichtung innerhalb von vier Stunden

Gemäß Ammoniak-Reduktions-Verordnung ist auf landwirtschaftlichen Nutzflächen ohne Bodenbedeckung (Hinweis: das trifft unter anderem auf die Getreidestoppelfelder zu) Gülle, Jauche, Gärrest und nicht entwässerter Klärschlamm sowie der gesamte Festmist unverzüglich, jedoch spätestens innerhalb von vier Stunden nach dem Zeitpunkt der Ausbringung einzuarbeiten. Die Einarbeitungsfrist beginnt mit der Beendigung des Ausbringungsvorgangs auf einem Schlag.

Die Einarbeitungsverpflichtung ist zu dokumentieren. Auf der Homepage der Boden.Wasser.Schutz.Beratung, LK OÖ kann in Anlehnung an die gesetzliche Vorlage ein Formblatt zur Unterstützung der Dokumentation der Einarbeitung kostenlos heruntergeladen werden.



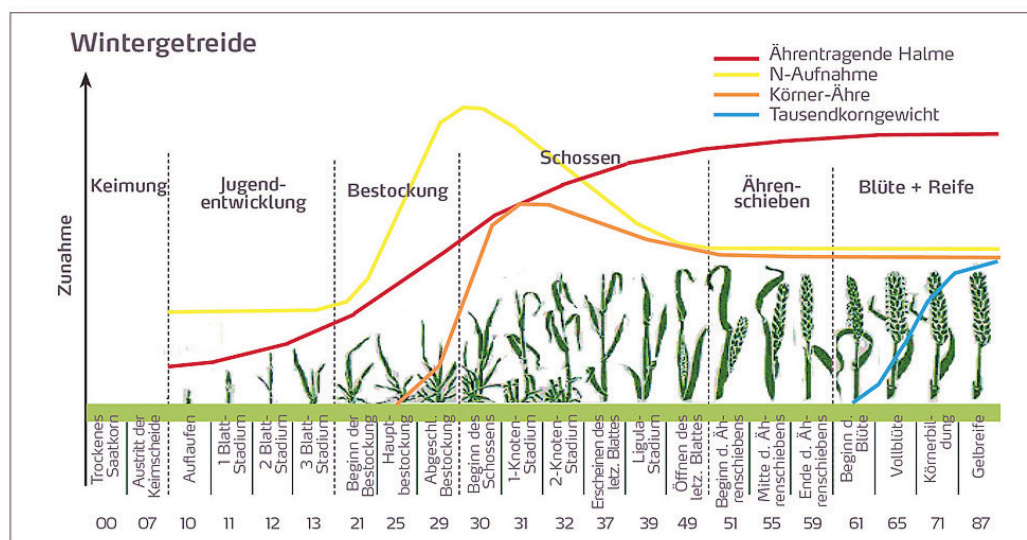
Wirtschaftsdünger sind nach der Ausbringung auf abgeernteten Getreidefeldern innerhalb von vier Stunden einzuarbeiten.

BWSB/Hölzl

■ Nähere Informationen bei der Boden.Wasser.Schutz.Beratung unter T 050 6902-1426 oder www.bwsb.at.



Entwicklung, N-Aufnahme im Getreide



Bis zur Bestockung benötigt das Getreide grundsätzlich nur ganz wenig Stickstoff.

Quelle: Yara „effizient düngen“

Pflanzenmarkt

Trockenheit verschärft sich – Sorgen um die Herbsterte wachsen

Während die Getreideernte 2026 bereits weitgehend abgeschlossen werden konnte, verschlechtert sich die Situation für die Herbstkulturen im Juli und August von Woche zu Woche. Die anhaltende Trockenheit setzt Mais, Sojabohne und auch Zuckerrübe zunehmend unter Stress. Besonders auf leichten Böden sind die Herbstkulturen bereits deutlich geschädigt, aber auch auf guten Böden müssen die Ertragserwartungen mit jedem Tag ohne Regen nach unten korrigiert werden.

Prognosen für EU-Maiserträge teils dramatisch

Die Europäische Kommission hat ihre Ertragsprognose für Körnermais zuletzt deutlich zurückgenommen und schätzt die zu erwartende EU-Maisernte nun auf 15 Prozent unter dem Fünfjahresdurchschnitt ein. Trotz dieser Anpassungen beurteilen viele Marktbeobachter die aktuelle Schätzung weiterhin als zu optimistisch. Vor allem in Frankreich, Rumänien, Ungarn und Teilen Südosteuropas verschärft die anhaltende Hitze die Situation laufend.

Für Frankreich schätzt das Analysehaus Tallage die Ernte statt bisher 14 Millionen Tonnen auf nur noch die Hälfte, nämlich sieben Millionen Tonnen. Ebenso erwartet die Handelsvereinigung Cocal in Ungarn statt der normalen fünf Millionen Tonnen heuer im Herbst nur noch drei Millionen Tonnen. Weitere Analysten gehen aber auch in Ungarn bereits von 2,5 Millionen Tonnen aus. Die Entwicklung der europäischen Maisernte wird damit zunehmend zum wichtigsten Einflussfaktor für die Preisentwicklung im Getreidesektor während der zweiten Jahreshälfte.



Auch auf tiefgründigen Böden leidet bei Mais die Einkörnung.

LK OÖ/Bäck

Auch österreichische Maisernte gefährdet

Im Osten Österreichs werden bei Mais, ebenso wie in Bayern, Ertragseinbußen im Ausmaß von 30 bis 50 Prozent erwartet. In Oberösterreich steht der Mais regional sehr unterschiedlich auf den Feldern, aber bei der Überprüfung der teils lückig eingekörnten Kolben, muss auch hierzulande mit Ertragseinbußen in Höhe von durchschnittlich 20 bis 30 Prozent gerechnet werden. Viele Ackerbauern sehen sich bereits gezwungen, den ursprünglich geplanten Körnermais über eine Silomaisernte vorzeitig zu nutzen. Damit können gleichzeitig die Tierhalter, deren Futtervorräte täglich knapper werden, unterstützt werden. Im Zuge der Initiative „Servicepaket zur Grundfuttersicherung“, die gemeinsam von Landwirtschaftskammer OÖ, Maschinenring und Bio-Austria gestartet wurde, können Ackerbauern ihre Körnermaisflächen bei den MR-Geschäftsstellen melden und zur Silomaisnutzung anbieten.

Schwarzmeerregion bleibt Unsicherheitsfaktor für die Märkte

Zusätzliche Unterstützung erhalten die Getreidemärkte derzeit durch geopolitische Spannungen. Im Schwarzmeerraum beeinträchtigen militärische Konflikte zunehmend die internationalen Warenströme. Die Probleme im Bereich des Asow-Don-Kanals führen zu erheblichen Einschränkungen beim russischen Getreideexport. Marktbeobachter rechnen dadurch mit einem Rückgang der Exportmengen um etwa ein Viertel. Gleichzeitig wurden zuletzt auch ukrainische Transportwege und Hafeninfrastrukturen neuerlich Ziel militärischer Angriffe.

Parallel dazu bleibt die Lage im Persischen Golf angespannt. Höhere Versicherungs- und Transportkosten verteuern den internationalen Rohstoffhandel. Damit treffen sinkende Ertragserwartungen auf wachsende logistische Risiken. Für den europäischen Getreidemarkt stellt dies

grundsätzlich einen preisstützenden Faktor dar, insbesondere bei Mais und Weizen. Allerdings erwarten heuer die nordafrikanischen Staaten selbst überdurchschnittliche Getreideernten und drosseln die Importe zum Schutz der Eigenproduktion. So erhebt beispielsweise Marokko seit Juni auf Weichweizen einen Importzoll von 170 Prozent was in diesem Fall faktisch zu einem Exportstopp von europäischem Getreide führt.

Lichtblicke am Ölsaatenmarkt

Raps wurde heuer in Oberösterreich mit geschätzt durchschnittlich 3,5 Tonnen je Hektar etwas unterdurchschnittlich geerntet, konnte aber zur Schlussnotierung am 20. Juli an der Warenterminbörse MATIF in Paris zu einem sehr guten Preis abschließen. Damit beträgt der RAPSO-Rapspreis beim Fixpreismodell für die Rapsernte 2026 brutto 658,51 Euro je Tonne.

Die Sojapreise in Oberösterreich hängen in hohem Ausmaß von der Preisentwicklung in den USA ab. Trotz Aussicht auf eine Sojarekordernte in den USA, ziehen dort die Sojapreise, dank der höheren Beimischung von Sojaöl zu Biodiesel, weiter an. Damit haben sich die Kontraktangebote auch in Oberösterreich für die anstehende Sojaernte auf brutto 490 bis 500 Euro je Tonne erhöht.

DI Helmut Feitzlmayr
DI Martin Bäck



PFLANZENBAU



Tiermarkt

Robuste und leistungsfähige Genetik für wirtschaftlich schwierige Zeiten

Der Preisdruck am Schweine- markt hat sich in den vergan- genen Wochen massiv ver- schärft. Grund dafür sind die Einschränkungen der exporto- rientierten Länder wie Spanien und Deutschland infolge der Schweinepest. Die aufgestauten Mengen werden zu Schleuder- preisen am EU-Binnenmarkt abgesetzt. Dies bringt auch Län- der wie Österreich mit ausgegli- chener Produktion und Versor- gung unter Druck. Dringend notwendige Investitionen in neue Ställe werden verschoben oder abgesagt. Dabei ist die eige- ne Futtergrundlage kombiniert mit der Kreislaufwirtschaft auf den Familienbetrieben in Öster- reich ein Erfolgskonzept für eine nachhaltige Produktion.

Um die derzeitige Phase durchzustehen, ist es wichtig, die Kosten im Griff zu halten.



Robuste und langlebige FORTUNA Sauen mit vitalen Ferkeln bewähren sich besonders in wirtschaftlich schwierigen Zeiten.

phototeam.eu

Ein wichtiger Faktor in der Ge- samtwirtschaftlichkeit ist die Genetik.

Für die PIG Austria FORTU- NA Sau wurde das Zuchtziel schon vor Jahren unter dem Motto „die gute Mutter mit

ihren vitalen Ferkeln“ fixiert. Die robusten und langlebi- gen Sauen mit hoher Lebens- leistung ziehen ihre Ferkel selbst und ohne kostspieli- ge Ammen -und Ferkelfütte- rungssysteme auf. Besonders

in wirtschaftlich schwierigen Zeiten entscheiden geringe Verluste und vitale Ferkel über den Erfolg.

Beim Eber geht der Trend eindeutig weiter in Richtung mehr Wachstum bei hoher Futtereffizienz. Dies senkt Stallplatz- und Futterkosten. Gleichzeitig wird ein sicherer Magerfleischanteil von über 60 Prozent erwartet. Mit der wüchsigen Eberlinie ROCKET ist diese optimale Gesamt- wirtschaftlichkeit verlässlich zu erreichen. Diese Vorteile bestätigen umfangreiche Pra- xiserfahrungen. Aufgrund der hohen Nachfrage wird dieser Weg konsequent weiterver- folgt und das Angebot an den PIG Austria Besamungsstatio- nen laufend erweitert.

DI Dr. Peter Knapp

Versteigerung Regau 27. Juli			
Klasse	Stk.	Ø-€/kg	Ø-kg
Kälber (Nettopreise)			
Stier	290	8,84	95
weibl. Zuchtk.	16	6,40	89
weibl. Nutzk.	85	6,35	88

 LK-INFORMATIONSPORTALE

lk-online
www.ooe.lko.at

lk-newsletter
www.ooe.lko.at/newsletter

lk-facebook
www.facebook.com/landwirtschaftskammerooe

lk-instagram
www.instagram.com/landwirtschaftskammerooe

lk-beratung
www.ooe.lko.at/beratung



STEYR ERLEBEN TECHNIK ENTDECKEN

17. + 18. AUGUST



DIE GESAMTE STEYR PRODUKTPALETTE (55 BIS 440 PS) LIVE ERLEBEN – AN ZWEI TERMINEN, JEWEILS VON 17 BIS 23 UHR.

- » Highlights: STEYR Impuls CVT & Cervus CVT
- » Modellvielfalt: Alle STEYR Modelle zum Probefahren.
- » Einfach vorbeischaun – keine Anmeldung notwendig!

17. Aug. 2026
4754 Andrichsfurt
Kramern 19

18. Aug. 2026
4851 Gampern
Viehaus 4

Alle Infos hier:



OÖ » NÖ » BURGENLAND » KÄRNTEN » TIROL

www.schwarzmayr.at

Raiba-Soforthilfe in der Dürrekrise

Die anhaltende Dürre setzt die Landwirtschaft massiv unter Druck. Raiffeisen OÖ will Bäuerinnen und Bauern in dieser Krisensituation nun unbürokratisch unterstützen und bietet ab sofort mit der „Raiffeisen OÖ Dürre-Soforthilfe“ eine zinsfreie Liquiditätsüberbrückung. Die Soforthilfe kann in den oberösterreichischen Raiffeisenbanken in Form eines zinsfreien Kredits bis zu 10.000 Euro pro Betrieb beantragt werden und wird bis zum diesjährigen Hauptauszahlungstermin der EU-Agrargelder durch die AMA (voraussichtlich am 18.12.2026) gewährt. Mit dieser Maßnahme will Raiffeisen OÖ ein Zeichen setzen als klares Bekenntnis zur Region und zum heimischen Agrarsektor. Mit einem Marktanteil von 85 Prozent bei landwirtschaftlichen Betrieben ist Raiffeisen OÖ der wohl stärkste Finanzpartner der heimischen Landwirtschaft.

Schlachtrinder

Derzeit herrscht EU-weit eine sehr differenzierte Entwicklung in der Schlachtrindervermarktung. In Ländern, die mit Trockenheit und Futterknappheit zu kämpfen haben, herrscht ein Preisdruck, während sich der Markt in anderen Ländern ausgeglichen bzw. positiv entwickelt. In Österreich ist der Jungstiermarkt derzeit relativ ausgeglichen. Es ist ein etwas höheres Angebot als in der Vorwoche bei einer stabilen Nachfrage gegeben. Die aktuell geschlachtete und produzierte Ware wird teilweise erst im September vermarktet, wo eine verbesserte Nachfrage erwartet wird. Die Notierungspreise sind nochmals leicht nach oben gegangen. Anders stellt sich der Markt für Schlachtkühe dar. Hier herrscht ein Unterschied zwischen Westösterreich sowie dem Norden und dem Osten. Besonders betroffen sind die Bundesländer NÖ und OÖ, wo die Anmeldungen bis zu dreimal so hoch sind,

wie üblich um diese Jahreszeit. Aufgrund der Futterknappheit werden Tiere vorzeitig abgegeben. Nachdem sich die Situation in den kommenden Wochen aus jetziger Sicht nicht entspannen wird, stehen auch die Schlachthöfe vor der Herausforderung, die Kühe zu schlachten. Daher gab die Notierung noch einmal nach unten nach. Dieser Preis wurde jetzt bis Ende August fixiert, um die Märkte zu stabilisieren und den Betrieben Sicherheit zu geben.

Kalbinnen notieren stabil zur Vorwoche, wobei O-Kalbinnen und magere Tiere auch in der Notierung nach unten gegangen sind.

Schlachtkälber notieren gleich zur Vorwoche. **Preiserwartungen für Woche 33/2026:** Jungstier HK R2/3: ausgesetzt; Kalbin HK R3: 5,78 Euro; Kuh HK R2/3: ausgesetzt; Schlachtkälber HK R2/3: 8,55 Euro

DI Werner Habermann

Marktkalender

Freistadt Fleckvieh	Nutzkälber	Mi., 19. 8., 10.45 Uhr
	Zuchtrinder	Mi., 19. 8., 9.30 Uhr
	Zuchtkälber	Mi., 19. 8., 10 Uhr
	Nutzkälber	Mi., 2. 9., 10.45 Uhr
Ried Fleckvieh	Kälber	Mo., 17. 8., 10.45 Uhr
	Zuchtrinder	Di., 8. 9., 11.30 Uhr
Regau Fleckvieh, Fleischrassen (Kälber) Fleckvieh, Brown Swiss, Holstein	Kälber	Mo., 24. 8., 10 Uhr
	Zuchtrinder	Di., 25. 8., 11.30 Uhr
Maria Neustift	Einsteller	Do., 27. 8., 12 Uhr
PIG Austria	Eber und Sauen	07242/27884-41
VLV-Ferkelring	Ferkel	050 6902-4880
Regau	Schafe	Fr., 9. 10., 19 Uhr
	Ziegen	–

Nutzkälber

Die Nutzkälber sind weiter im Preis stark gefallen.

Auf den RZO-Sammelstellen werden für Kälber guter Qualität etwa folgende Preise erzielt: Stierkälber, Fleckvieh u. Fleischrassen: bei 80 kg: 6,50 Euro/kg netto (7,45 Euro/kg inkl. MwSt.),

bei 100 kg: 6,70 Euro/kg netto (7,70 Euro/kg inkl. MwSt.), Kuhkälber, bei 80 kg: ca. 5 Euro/kg netto (5,75 Euro/kg inkl. MwSt.), bei 100 kg: ca. 5 Euro/kg netto (5,75 Euro/kg inkl. MwSt.)

DI Michael Wöckinger

Schweine

Europaweit geht der Trend zu festeren bis leicht steigenden Preisen.

Die wesentlichen Gründe dafür sind, dass sich das Gesamtangebot sowohl der Anmeldungen von Schweinen mit geringerem, durchschnittlichem Schlachtgewicht als auch die zurückgehende Einfuhr von Ware aus großen Produktionsländern wie Spanien auswirken. Die dortigen Schlachtgewichte sanken innerhalb von elf Wochen um 10 kg. Entwicklungen von knapper werdendem Angebot verlagern sich nun vom Süden auf ganz Europa. In Deutschland führte dies zum Anstieg der Notierung um 10 Cent.

In Österreich trägt das knappe Angebot ebenfalls zur Entspannung bei. Neben den sinkenden Anmeldungen verringert sich gleichzeitig auch die Menge an

Fleisch, die zur Verfügung steht. Das durchschnittliche Schlachtgewicht nähert sich 98 kg. Obwohl bei extremer Hitze die Tageszunahmen gebremst werden und der Hunger aller zurückgeht, die entweder nicht in den Süden verreisst bzw. wieder zu Hause sind, ist es paradoxerweise der extreme Sommer, der nun endlich die Marktlage stabilisiert. Die starken Verwerfungen im Handel mit Schweinefleisch fügen sich nun doch dem alten Reglement von Angebot und Nachfrage. Vor diesem Hintergrund wurde an der Ö-Börse mit +10 Cent notiert. Der Ansatz der Preissteigerung ist ein wichtiges Signal, in welche Richtung es gehen sollte.

Notierungspreis: 1,64 Euro
Basispreis: 1,54 Euro

Johannes Gangl, BSc

Ferkel

Ferkelmarkt: Verbesserte Schlachtschweinepreise sind noch kein Gamechanger für den angespannten Ferkelmarkt

Die europäischen Ferkelmärkte kämpfen nach wie vor mit einer schwierigen Absatzsituation. Neben einer verhaltenen Nachfrage sind zuletzt die Angebotsmengen deutlich angestiegen.

Ferkel aus Direktbeziehungen belasten aktuell die freien Märkte besonders stark. Vor allem in Deutschland führt das zu deutlich unter offizieller Notierung gehandelten Ferkel. Diese Dumpingangebote sind auch bei uns in Österreich zu spüren. Einen ersten Lichtblick gibt es

aber nun mit den gestiegenen Schlachtschweinepreisen. In einigen Regionen der EU steigen auch bereits die Ferkelnotierungen.

Das heimische Ferkel-Absatzgeschehen zeigt sich im Bundesländervergleich uneinheitlich. In Summe liegt das Ferkelangebot aber weiterhin deutlich über der Nachfrage. Aktuell ist eine positive Entwicklung bei der Ferkelnachfrage zu erkennen. Die heimische Ferkelnotierung bleibt diese Woche noch unverändert (2,45 Euro). Für die kommende Woche ist ein Anstieg der Ferkelpreise sehr wahrscheinlich.

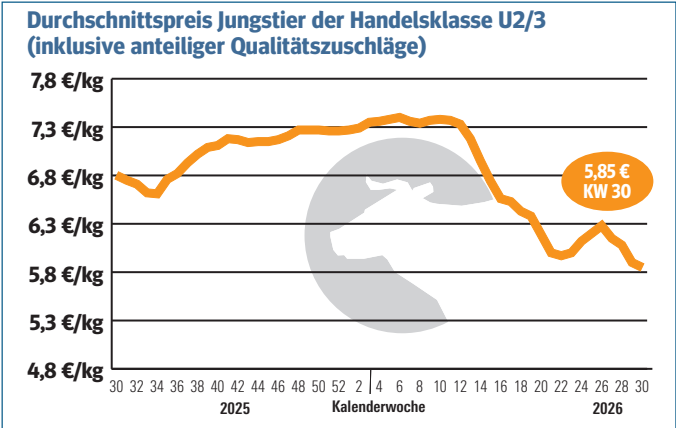
DI Johann Stinglmayr

Bei den **Kälberpreisen** ist eine deutliche Qualitätsdifferenzierung bei den Preisen festzustellen. Gut mastfähige Kälber oder Fleckvieh- und Fleischrassekreuzungen erzielen deutlich höhere Preise. Die Preisspannen können dabei fast 100 Prozent betragen. Detailinformation zu den Märkten und den Preisen finden sich unter:

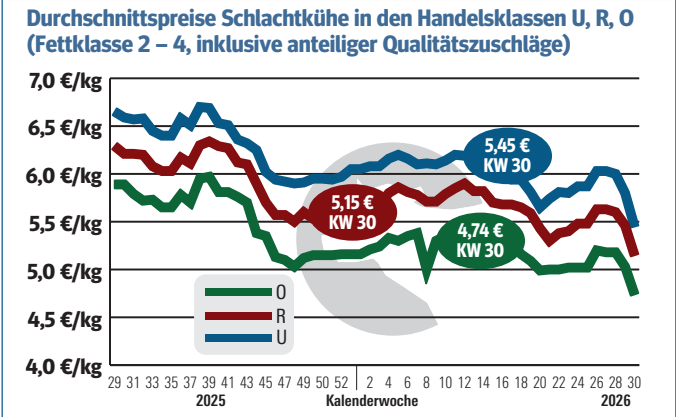


Aufgrund der Dynamik am Rindfleischmarkt sind seit geraumer Zeit die Preisnotierungen für Schlachtrinder immer wieder einmal ausgesetzt. Die oft kurzfristigen Preisänderungen, Preisfestlegungen und damit verbundenen Differenzen zwischen Preisnotierung und tatsächlichen Auszahlungspreisen können damit zeitlich nicht korrekt dargestellt werden. Daher werden in der Preisberichterstattung die tatsächlichen durchschnittlichen Auszahlungspreise in der jeweiligen Kalenderwoche im Nachhinein ausgewiesen. Diese geben den Markttrend wieder und bieten eine Orientierung zur Rindermarktentwicklung.

Schlachtrinder



Erläuterung: Der angeführte Preis ist ein Nettopreis ab Hof (ohne MwSt.) und ergibt sich aus dem Durchschnitt aller vermarkteten Jungstier-Qualitäten der Handelsklasse U in der jeweiligen Kalenderwoche.



Abschussplanung und Entwicklung der Wildschäden im Frühjahr 2026

Die Beurteilung des Wildeinflusses auf die Waldvegetation stellt eine zentrale Grundlage für die Abschussplanung dar.

DI Stephan Rechberger

Die im Frühjahr 2026 durchgeführten Erhebungen der Vergleichs- und Weiserflächen liefern ein klares Bild der aktuellen Situation.

Erhebungsumfang und Bewertungsmethodik

Im Rahmen der diesjährigen Erhebungen wurden insgesamt 394 Jagdgebiete begangen und bewertet. Die Bewertung erfolgt in drei Stufen:

- Stufe I: keine wesentliche Beeinträchtigung der Verjüngung durch Wildeinfluss
- Stufe II: wesentliche Verzögerung der Verjüngung durch Wildeinfluss
- Stufe III: Verhinderung der Verjüngung durch Wildeinfluss

Ergebnisse der Beurteilung

Die Beurteilung der bewerteten Jagdgebiete zeigt folgendes Bild:

- 304 Jagdgebiete (76 %) in Stufe I
- 92 Jagdgebiete (23 %) in Stufe II
- 4 Jagdgebiete (1 %) in Stufe III

Bei weiteren 510 Jagden wurde keine Jagdbegehung durchgeführt, da es sich um nachhaltige Jagden der Stufe I handelt.

Im Vergleich zum Jahr 2025 wurde laut Landesforstdienst eine deutliche Verschlechterung festgestellt.

Besonders markant ist der Rückgang der Flächen mit günstiger Bewertung (Stu-

fe I), die um rund 20 Prozent abgenommen haben. Daraus folgend stieg der Anteil der Jagdgebiete mit mittlerer Belastung (Stufe II) um etwa 20 Prozent an.

Bedenklich ist zudem das Wiederauftreten der Gesamtbewertung III in vier Jagdgebieten (im Vorjahr keine).

Entwicklung in der Wildschadensberatung

Der Rückgang der Bewertungsergebnisse spiegelt sich auch in der Wildschadensberatung der Landwirtschaftskammer Oberösterreich wider. Bereits bis Anfang Juni 2026 wurden mehr Beratungen durchgeführt als im gesamten Jahr 2024 bzw. 2025. Parallel dazu zeigte sich eine deutliche Zunahme sowohl der geschädigten land- und forstwirtschaftlichen Flächen als auch der erhobenen Schadenssummen.

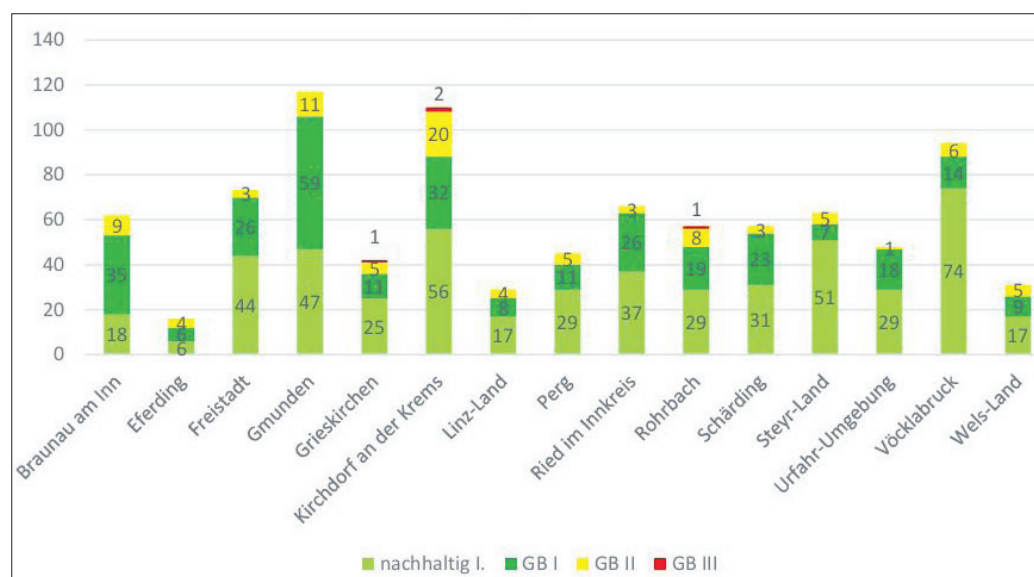


Die Erhebungen der Wildschadensberatung der Landwirtschaftskammer OÖ ergeben heuer erhöhte Wildschäden

LK OÖ/Rechberger

Ein Teil der Verschlechterung der Situation ist sicher auf die Witterungsverhältnisse im vergangenen Winter zurückzuführen. Die Ergebnisse der Abschussplanung des Frühjahrs 2026 zeigen klar, dass der Wildeinfluss auf die Waldverjüngung zugenommen hat. Die steigenden Wildschäden und der erhöhte Beratungsbedarf be-

stätigen diese Entwicklung. Laut Landesforstdienst sollten die in den letzten Jahren erreichten Verbesserungen im Hinblick auf die Abschussplanverordnung eines der gemeinsamen Ziele von Forst und Jagd sein. Dieses Ziel auf Dauer zu erhalten, erfordert ein hohes Maß an Eigenverantwortung von allen Beteiligten.



Ergebnisse der Begehungen der Vergleichs- und Weiserflächen (Gesamtbeurteilung nach Bezirken) Landesforstdienst OÖ



Der familiengeführte Hof der Familie Mayrhofer vulgo Bauer zu Ehrnsdorf LK OÖ/Ploner

Unser Betrieb

Wartberg
an der Krems,
Bezirk Kirchdorf

Kreisläufe statt Tempo

Familie Mayrhofer setzt auf Vielfalt, Verantwortung und innovative Ideen.

Veronika Ploner

Mit nur 20 Hektar Fläche, dafür aber mit umso mehr Ideenreichtum, Fachwissen und Bodenständigkeit, beweisen Christoph und Katharina Mayrhofer, dass ein Vollerwerbsbetrieb auch im Kleinen erfolgreich und zukunftsfit sein kann. 2023 haben sie den Erbhof von Christophs Eltern übernommen und führen seither die über drei Jahrzehnte gewachsene Direktvermarktung mit Hilfe der Übergeber mit viel Innovationsgeist weiter.

Bereits seit rund 30 Jahren wird am Betrieb direkt vermarktet – ein starkes Fundament, auf dem die junge Generation konsequent aufbaut. Heute gehören 100 Legehennen und zwei Hähne zum Hof, deren Eier nicht nur frisch

verkauft, sondern auch von einem Partnerbetrieb zu Nudeln verarbeitet werden. Vervollständigt wird der Kreislauf durch 36 Mastschweine, allesamt am Hof geschlachtet und verarbeitet und 30 Mastkalbinnen, die teilweise über Direktvermarktung, teilweise über die Rinderbörse verkauft werden. Besonders hervorzuheben ist die Fütterung. Diese erfolgt sehr intensiv, bei den Mastschweinen werden Grünschnitt und Heu zugefüttert. Sie werden bis zu einem Jahr alt, bis sie geschlachtet werden. Bei den Rindern erfolgt die Fütterung ohne Silage, rein mit Grünschnitt, Heu und hofeigenem Getreide.

Ein weiteres wichtiges Standbein des Betriebes ist die Veredelung von Obst und Getreide. Säfte, Most, Cider und Edelbrände entstehen in der ho-

feigen Most- und Saftpresse sowie der Brennerei. Neben den klassischen Obst- und Getreidebränden werden Whisky, Gin und Rum am Hof gebrannt. Das dafür nötige Getreide stammt vom eigenen Feld, welches mit der hofeigenen Getreidereinigung geputzt wird. Unter anderem wird von Katharina das Getreide zu frischem Sauerteigbrot weiterverarbeitet. Neben alten Getreidesorten und -raritäten wachsen auch Linsen auf den Feldern und tragen zur Vielfalt und Bodengesundheit bei.

Dass Qualität und Innovationsfreude Früchte tragen, zeigen zahlreiche Auszeichnungen. Besonders stolz ist man auf die Goldmedaille für den Cider und Whisky sowie die Silbermedaille für den Rum bei der Ab-Hof-Messe 2026 in Wieselburg. Diese und viele weitere Prämierungen schmücken heute den 2023 gestalteten Verkostungsraum.

Nachhaltigkeit wird bei den Mayrhofer ganzheitlich gedacht. Erneuerbare Energie spielt eine zentrale Rolle: Ein Windrad, eine Photovoltaikanlage und Solarthermie sorgen gemeinsam für eine weitgehend eigenständige Energieversorgung der betrieblichen Anlagen.

Betriebsspiegel

- Gesamtfläche 20,8 Hektar
davon 12,2 Hektar Acker,
6,4 Hektar Wiesen
(4,5 Hektar zugepachtet),
2,2 Hektar Wald
- www.bauerzuehrnsdorf.at

Begleitet durch eine fachliche Beratung im Bereich Direktvermarktung und die Ausarbeitung eines klaren Betriebskonzepts wurde die Weiterentwicklung des Hofes auf eine solide Grundlage gestellt. Auch in die Zukunft wird aktiv investiert. Geplant sind ein mobiler Hühnerstall sowie eine eigene Brotbackstube. Zusätzlich öffnet die Familie ihren Hof regelmäßig für die Öffentlichkeit – etwa beim jährlichen Hof-Weihnachtsmarkt. Parallel dazu wird der Auftritt in den sozialen Medien schrittweise aufgebaut.

Das fachliche Fundament ist ebenso breit wie das Produktsortiment: Christoph absolvierte 2025 den Meisterkurs für Innovation und Direktvermarktung aus der Kurskategorie „ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement“, ist Facharbeiter für Forstwirtschaft und geprüfter Edelbrandsommelier. Sein Vater bringt als Mostsommelier zusätzlich sensorische Expertise ein. Am Hof vereint sich somit generationsübergreifendes Wissen und Zusammenarbeit mit frischem Unternehmerteil.



Bild 1: BBK-Obmann Andreas Ehrenhuber, Christoph Mayrhofer und BBK-Dienststellenleiter DI Daniel Rogl. Bild 2: Windenergie ist nur ein Teil des nachhaltigen Energiekonzeptes.

Fotos: LK OÖ/Ploner

Die Bäuerin**Ik** Bäuerinnen
Oberösterreich**Wo Frauen wirken,
wächst Zukunft.**INTERNATIONALES JAHR DER
BÄUERIN & LANDWIRTIN
2026

Sie pflegt, wovon der Tourismus lebt

Marie Hödlmoser und viele andere Bauernfamilien erhalten die Kulturlandschaft rund um St. Wolfgang, machen bäuerliche Arbeit für Gäste erlebbar und sichern mit Urlaub am Bauernhof die Zukunft ihres Betriebes.

Petra Weilguny
Johanna Stummer

Viele Wiesen, gepflegte Almen und freie Ausblicke auf die Bergwelt prägen die Wolfgangseeregion. Was für Gäste wie eine selbstverständliche Urlaubskulisse wirkt, ist das Ergebnis täglicher bäuerlicher Arbeit. Marie Hödlmoser vom Grafbauer-Hof in St. Wolfgang zeigt, wie eng Landwirtschaft, Kulturlandschaft und Tourismus miteinander verbunden sind.

Marie Hödlmoser ist nicht auf einem Bauernhof aufgewachsen. Erst als sie ihren Mann Georg kennenlernte, kam sie nach und nach mit der Landwirtschaft in Berührung. Sie half bei verschiedenen Arbeiten mit und entwickelte mit der Zeit eine eigene Vorstellung davon, wie sich der Grafbauer-Hof weiterentwickeln könnte. Heute bezeichnet sie den Hof als ihr Lebensprojekt.

Bäuerin zu sein bedeutet für sie Verantwortung – für die Tiere, die Böden, den Wald, den alten Hof und die Menschen, die dort zu Gast sind. Gleichzeitig verbindet sie mit der Landwirtschaft auch Freiheit: Sie kann ihren Alltag selbst gestalten, neue Betriebszweige entwickeln und Beruf und Familie miteinander verbinden.

Der Beruf der Bäuerin steht für sie auch für Respekt und Anerkennung. Viele Bäuerinnen sind heute bestens ausgebildet, haben zusätzliche Qualifikationen erworben und sind – wie sie selbst – bewusst als Quereinsteigerinnen in die Landwirtschaft



Bäuerinnen und Bauern pflegen, was Gäste lieben: Marie Hödlmoser betreibt mit ihrer Familie den Grafbauer-Hof. Gmundner Molkerei / Sandra Weishäupl

gegangen. Weniger als zwei Prozent der österreichischen Bevölkerung sind Bäuerinnen, es erfüllt sie mit Stolz dazu zu gehören.

Keine Urlaubskulisse ohne Landwirtschaft

Für Marie Hödlmoser steht fest: Ohne aktive Landwirtschaft wäre die Wolfgangseeregion touristisch nicht in derselben Weise erlebbar. Bauernfamilien bewirtschaften Wiesen und Almen, pflegen Wege und Feldränder, halten Weideflächen offen und bewahren damit das typische Landschaftsbild der Region. Viele von ihnen bewirtschaften zudem Almhütten und machen bäuerliche Kultur sowie regionale Produkte für Gäste unmittelbar erlebbar.

Hinter dieser gepflegten Kulturlandschaft steckt viel Arbeit. Gerade auf steilen und schwer

zugänglichen Flächen ist trotz moderner Technik noch immer viel Handarbeit notwendig. Wer verstehen möchte, wie aufwendig die Bewirtschaftung ist, müsste Marie einen Tag lang auf das steilste Feld ihres Hofes begleiten. Dort würde sie nicht viel erklären, sondern den Gast einfach mitarbeiten lassen: Gras mähen, trocknen, händisch zusammenrechen, in den Heustadel bringen und schließlich an die Tiere verfüttern.

Auch das Weidemanagement erfordert täglichen Einsatz. Im Herbst werden Zäune laufend versetzt, damit die Flächen gleichmäßig abgegrast und gedüngt werden. Auf den Almen verhindern regelmäßiges Schwenden und die Beweidung, dass Büsche und junge Bäume die Weideflächen überwuchern. Die Kühe übernehmen damit einen wichtigen Teil der Landschaftspflege. Ohne diese Bewirtschaftung würden

Wiesen und Almen zunehmend verbuschen und langfristig wieder zu Wald werden. „Die schöne Landschaft darf nicht als selbstverständlich angesehen werden“, betont Hödlmoser. Es sei ihr besonders wichtig, nicht nur die idyllische Seite zu zeigen, sondern auch die Arbeit dahinter sichtbar zu machen. Die Erhaltung der Landschaft sei zeitaufwendig, körperlich anstrengend und mit erheblichen Kosten verbunden. Gerade Social Media sieht sie hier als große Chance: Viele Gäste folgen den Betrieben auf Plattformen wie Instagram und erhalten so laufend Einblicke in den bäuerlichen Alltag – sie sehen, was hinter der schönen Kulisse steckt und womit sich die Familien tagtäglich beschäftigen.

Landwirtschaft und Tourismus brauchen einander

Gerade der Tourismus profitiert von offenen Almflächen, gepflegten Wanderwegen und dem bäuerlich geprägten Erscheinungsbild der Region. Umgekehrt profitieren auch die landwirtschaftlichen Betriebe vom Tourismus: von den vielfältigen Angeboten rund um den Wolfgangsee, von der Nachfrage nach regionalen Produkten und von Gästen, die bewusst Urlaub auf einem bewirtschafteten Bauernhof machen möchten. Landwirtschaft und Tourismus sind daher eng miteinander verbunden und aufeinander angewiesen.

Damit dieses Zusammenspiel funktioniert, braucht es gegenseitigen Respekt und klare Kommunikation. Immer wieder wird Müll in Wiesen zurückgelassen, werden Abkürzungen durch hohes Gras genommen oder landwirtschaftliche Flächen mit Fahrrädern und Autos befahren. Vielen Menschen ist nicht bewusst, dass diese Wiesen die Futtergrundlage der Tiere sind.

„Die Wiesen sind die Nahrung unserer Kühe“, erklärt die Bäuerin. Gäste sollten deshalb auf den Wegen bleiben und nichts auf den Flächen zurücklassen. Auch bei Begegnungen mit Weidetieren ist Eigenverantwortung gefragt: Kühe auf der Alm sind keine Streichtiere, sondern Nutztiere, denen mit ausreichend Abstand, Ruhe und Hausverstand begegnet werden sollte.

Bäuerin und Gastgeberin aus Überzeugung

Seit 2023 vermietet Marie Hödlmoser auf dem Grafbauer-Hof. Mit diesem zusätzlichen Betriebszweig konnte die Familie den Hof zum Vollerwerbsbetrieb weiterentwickeln und zugleich in seine Zukunft investieren.

Urlaub am Bauernhof bedeutet für Marie weit mehr als die Bereitstellung einer Unterkunft. Gäste können den bäuerlichen Alltag miterleben, Traditionen kennenlernen, regionale Produkte probieren und erfahren, wie viel Arbeit hinter einem landwirtschaftlichen Betrieb steckt.

Dabei hat sich auch die Gästestruktur verändert: Urlaub am Bauernhof ist längst nicht mehr nur für Familien mit Kindern interessant, sondern zunehmend auch für Paare. Individuelle Angebote wie ein liebevoll gestaltetes Frühstück sind für viele Gäste zu einem wichtigen Thema geworden, ebenso wie flexible Möglichkeiten zur Selbstversorgung. Der Anspruch der Gäste verändert sich stetig und darauf müsse man reagieren, indem man sich lau-

fend weiterentwickelt und neue Ideen umsetzt.

Aktuell spürt Marie einen starken Trend zugunsten der bäuerlichen Vermietung. Während viele hochpreisige Hotels in der Region um Gäste werben, sind ihre Studios oft schnell ausgebucht. Viele Menschen suchen gezielt nach familiären Betrieben, die Komfort, Authentizität und persönliche Betreuung verbinden. Gleichzeitig bieten sie die Möglichkeit, sich selbst zu versorgen und den Urlaub individuell zu gestalten.

Besonders motivierend sind für sie die kleinen Momente im Alltag: Etwa wenn sie abends im Bett liegt und sieht, dass eine neue Bewertung eingegangen ist und Gäste ihre Zufriedenheit ausdrücken. „Genau deshalb mache ich das“, sagt sie. Solche Rückmeldungen machen sie stolz und geben ihr die Motivation, ihren Weg weiterzugehen.

Gerade deshalb sieht sich Marie auch als Botschafterin ihres Berufsstandes. Wer einige Tage auf einem Bauernhof verbringt, erlebt Landwirtschaft nicht nur über Schlagzeilen oder soziale Medien, sondern unmittelbar. Gäste sehen, dass jeder Tag anders verläuft, wie Stallarbeit, Familie, Landschaftspflege und Gästebetreuung ineinandergreifen und wie viel Verantwortung hinter der gepflegten Urlaubskulisse steckt.

Was es für eine gute Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Tourismus braucht, bringt Marie Hödlmoser auf einen einfachen Nenner: Gegenseitigen Respekt und Wertschätzung. Denn Bäuerinnen und Bauern erhalten nicht nur ihre eigene wirtschaftliche Lebensgrundlage. Mit ihrer täglichen Arbeit bewahren sie zugleich jene Kulturlandschaft, von der eine ganze Tourismusregion lebt.

Veranstaltungstipp

Die Sommernacht in St. Wolfgang am 17. August, ab 18 Uhr gestaltet unter anderem Marie Hödlmoser mit.

Waldkompetenz kennt kein Geschlecht

Laut Agrarstrukturerhebung 2020 sind rund 30 Prozent aller österreichischen Wald(mit)Besitzer Frauen.

Fö. Johanna Köck

Auf 35 Prozent der Betriebe mit Wald sind Frauen als Betriebsleiterinnen registriert. Bei Holztammtischen, Kursen oder Waldbegehungen sieht man sie trotzdem selten. Auch in meinem Team als Försterin bin ich aktuell die einzige Frau. Der Wald ist also noch immer stark männlich geprägt, obwohl viele Frauen ihn besitzen und bewirtschaften. Das liegt jedoch nicht am fehlenden Wissen. Es fehlt laut Umfragen der passende Rahmen für Fragen und Austausch.

Waldbewirtschaftung erfordert Wissen, Planung und Entscheidungsfreude. Körperliche Kraft allein reicht nicht. Mit dem richtigen Know-how und Werkzeug arbeiten Frauen genauso erfolgreich und professionell. Waldbewirtschaftung heißt, den Wald zu gestalten. Die Entscheidungen dabei wirken über Jahrzehnte bis zu Jahrhunderten. Das ist eine große Verantwortung, aber auch eine wunderbare Chance die Natur und somit auch die Zukunft mitzugestalten.

Genau hier setzt das Projekt „Waldspaziergänge für Frauen“ an. Initiiert hat es Dagmar Karisch-Gierer, Forstwirtin und Fachreferentin an der Forstlichen Ausbildungsstätte Pichl sowie Obfrau des Netzwerks „die Forstfrauen“. Karisch-Gierer hat auch das EU-Interreg-Projekt fem4forest ins Leben gerufen, das die Rolle und Sichtbarkeit von Frauen im Forstsektor stärkt. Das Nachfolgeprojekt fem2forest will bis 2030 mehr Mädchen und junge Frauen für Forstberufe gewinnen. Meine Aufgabe ist es nun, die „Wald-



Ein Waldspaziergang für Frauen in der Steiermark, das Vorbild für das Format in Oberösterreich.

Forstliche Ausbildungsstätte Pichl/Karisch-Gierer

spaziergänge“ nach Oberösterreich zu bringen. Dabei greifen wir individuelle Themen rund um Wald und Bewirtschaftung auf, praxisnah und mit viel Raum für Fragen. Vorwissen ist keine Voraussetzung.

Wer kann mitmachen?

Eingeladen sind Waldbesitzerinnen, Hofübernehmerinnen, Jägerinnen und naturverbundene Waldentdeckerinnen. Willkommen sind aber auch alle Mädchen und Frauen, die mehr über den Wald und seine Bewirtschaftung erfahren möchten. Wer interessiert ist, an einem Waldspaziergang teilzunehmen, mit einer Gruppe dieses Erlebnis teilen möchte oder eine Waldfläche für Begehungen zur Verfügung stellen kann, kann sich bei Johanna Köck in der Forstabteilung der LK OÖ (unter T 050 6902-1437 oder johanna.koeck@lk-ooe.at) melden. Die ersten Waldspaziergänge werden im Spätsommer bis zum Frühjahr 2027 stattfinden. Termine und Orte werden rechtzeitig veröffentlicht.

Sommerfest der Bäuerinnen

Anlässlich des Internationalen Jahres der Bäuerin 2026 stand das traditionelle Sommerfest der Schärndinger Bäuerinnen im Seminarhotel Wesenufer ganz im Zeichen dieses besonderen Schwerpunktjahres. Rund 140 Bäuerinnen folgten der Einladung und verbrachten einen interessanten sowie gemütlichen Abend in angenehmer Atmosphäre. Ein besonderer Höhepunkt war der Vortrag von Benno Steiner zum Thema „Brauchen Bauern auch Urlaub?“. Mit zahlreichen Denkanstößen und praxisnahen Beispielen beleuchtete er die Bedeutung von Erholung und Auszeiten im bäuerlichen Alltag. Die Teilnehmerinnen zeigten großes Interesse und nutzten die Gelegenheit zum Austausch.

Neben dem spannenden Vortrag stand vor allem die Vernetzung der Bäuerinnen im Mittelpunkt. In geselliger Runde wurden Erfahrungen geteilt, neue Kontakte geknüpft und bestehende Freundschaften gepflegt. Das Sommertreffen erwies sich als wertvolle Plattform für Information, Gemeinschaft und gegenseitige Unterstützung.

Gmundner Töpfermarkt

Gmunden liegt wie jeden Sommer bereits seit Wochen im Keramikfieber. Über hundert der europaweit besten Kunsthandwerkerinnen stellen von Freitag, 28. bis Sonntag, 30. August 2026, beim 38. Österreichischen Töpfermarkt ihre Arbeiten in Gmunden vor der beeindruckenden Kulisse des Traunsteinmassivs am malerischen Ufer des Traunsees bei freiem Eintritt täglich von 10 bis 18 Uhr aus.

Bio Award OÖ 2026

Bio Austria OÖ sucht Oberösterreichs vielfältigsten Biohof. Jetzt nominieren!

Stefanie Moser

Biologische Landwirtschaft ist gelebte Vielfalt. Sie schützt Böden, Wasser und Klima, fördert die Artenvielfalt, erhält wertvolle Lebensräume und stärkt regionale Kreisläufe. Gleichzeitig verbinden Biobäuerinnen und Biobauern Tradition mit Innovation und übernehmen Verantwortung für Mensch, Tier und Umwelt.

Mit dem Bio Award Oberösterreich 2026 möchte Bio Austria OÖ genau dieses Engagement sichtbar machen. Unter dem Motto „Vielfalt schafft Zukunft!“ wurde am 10. August 2026 die Suche nach den vielfältigsten Biobetrieben des Landes gestartet.

Gesucht werden zertifizierte Biobetriebe, die sich mit besonderem Einsatz für Biodiversität, Bodenschutz und den Erhalt natürlicher Ressourcen engagieren. Ob alte Nutztierassen und Sorten, Hecken und Biotope als Lebensräume, innovative Ener-

giekonzepte, regionale Bio-Spezialitäten, kreative Vermarktung oder Bildungs- und Sozialprojekte – die biologische Landwirtschaft zeigt ihre Vielfalt auf unterschiedlichste Weise.

Und so funktioniert's

Von 10. bis 30. August 2026 können Biobäuerinnen und Biobauern von Dritten nominiert werden. Ob Berufskolleginnen und Kollegen, Kundinnen und Kunden, Nachbarinnen und Nachbarn oder Freunde – alle sind eingeladen, ihren Lieblings-Biobetrieb zu nominieren.

Aus allen Nominierungen wählt eine Fachjury vier Finalbetriebe aus. Diese stellen sich von 23. September bis 11. Oktober 2026 dem öffentlichen Online-Voting.

Der Siegerbetrieb darf sich auf einen Wohlfühl-Kurzurlaub im Bio-Wellness-Hotel Holzleiten in Tirol freuen. Auch für alle anderen lohnt sich das Mitma-

chen: Unter allen Personen, die einen Bio-Betrieb nominieren oder beim Voting abstimmen, werden zwei Nächte Urlaub auf einem Bio-Bauernhof für zwei Personen und 6 Monate Biokiste vom Biohof Achleitner verlost.

Der Bio Award Oberösterreich wird gemeinsam mit der Bezirksrundschaue OÖ sowie den Kooperationspartnern Landwirtschaftskammer Oberösterreich und dem Umweltressort des Landes Oberösterreich durchgeführt.

Gemeinsam will man sichtbar machen, wie vielfältig Bio in Oberösterreich ist. Also noch bis 30. August 2026 einen Biobetrieb nominieren, der Vorbild für gelebte biologische Landwirtschaft ist: www.bio-award.at



lk Landwirtschaftskammer Oberösterreich

LAND OBERÖSTERREICH
Mit Unterstützung des Umweltressorts des Landes OÖ

LANDESRÄTIN
DER OÖ REGIONEN

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

Bundesministerium Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich

Kofinanziert von der Europäischen Union

land & leben

Informationen der LK OÖ zu Ernährung und Gesundheit

Paradeiser-Schwemme? Zeit für Schätze im Glas

Erst lassen die Paradeiser auf sich warten, dann werden plötzlich alle gleichzeitig reif. Gut so!

Romana Schneider-Lenz

Denn die roten Sommerstars lassen sich auf viele kreative Arten verarbeiten und haltbar machen – vom Sugo bis zum Ferment.

Aus Fülle wird Vorrat

In ertragreichen Jahren fällt die Ernte oft so üppig aus, dass frischer Verzehr allein nicht mehr ausreicht. Wer jetzt geschickt verarbeitet, kann sich den Geschmack sonnenge-reifter Paradeiser für viele Monate sichern.

Saucen, Ketchup, Sugo

Der Klassiker. Vollreife Früchte eignen sich ideal für Sauce, Ketchup oder Letscho. Heiß abgefüllt und eingekocht etwa ein Jahr haltbar.

Trocknen

Getrocknete Paradeiser entwickeln ein besonders intensives Aroma. Im Dörrgerät, Backofen oder Solartrockner haltbar gemacht, eignen sie sich für Salate, Aufstriche, Saucen oder zum Einlegen in Öl.

Fermentieren

Ein Trend mit Tradition: Milchsauer fermentierte Paradeiser überraschen mit feiner Säure und komplexem, tiefen Geschmack. Gleichzeitig entstehen wertvolle Inhaltsstoffe.

Einfrieren

Wer wenig Zeit hat, friert die Früchte einfach im Ganzen ein. Ideal für spätere Saucen und Suppen.

In Öl einlegen

Getrocknete Paradeiser, Kräuter und hochwertiges Öl ergeben eine Delikatesse für Antipasti, Salate oder die Jause.

Schalenpulver

Ein Geheimgewissnis für die Zero-Waste-Küche: Paradeiser-schalen trocknen, fein mahlen und als Würzpulver für Suppen, Dips, Brotteige oder Nudeln verwenden.

Chutney

Süß, säuerlich und würzig zugleich: Paradeiser in Kombination mit Obst, Zwiebeln, Essig und Gewürzen zubereitet. Es passt hervorragend zu Käse, Gegrilltem oder zur Jause und hält sich heiß abgefüllt mehrere Monate.

Marmelade

Je nach Gewürzen kann sie süß (Ingwer, Vanille, Zimt, Nelken, Zitrusfrüchte etc.) als Frühstücksaufstrich oder pikant (Chili, Knoblauch, Kräuter usw.) als Begleiter zu Käse, Gegrilltem und Burgern verwendet werden.

Wissenswert

Die intensive rote Farbe stammt vom Pflanzenstoff Lycopin. Dieser zählt zu den Antioxidantien und kann die Körperzellen vor oxidativem Stress schützen. Spannend dabei: Durch Erhitzen wird Lycopin für den menschlichen Körper besser verfügbar. Verarbeitete Paradeiserprodukte wie Sugo, Ketchup oder Suppe haben daher durchaus ihre Vorzüge.

Rezept:

Fermentierte Paradeiser

Zutaten:

500 g kleine Paradeiser,
500 ml Wasser, 10 g Salz
nach Belieben: Knoblauch,
Pfefferkörner, Thymian, Rosmarin
oder Basilikum



Fermentierte Paradeiser: einfach, nachhaltig und voller Geschmack

LK OÖ/Schneider-Lenz

Zubereitung:

Salz im Wasser auflösen. Paradeiser waschen und in ein sauberes Einmachglas füllen. Gewürze nach Wunsch zugeben. Mit der Salzlake übergießen, bis alle Früchte bedeckt sind. Mit einem Gewicht beschweren und das Glas locker verschließen. Bei Zimmertemperatur 5 bis 7 Tage fermentieren lassen. Anschließend kühl (im Kühlschrank oder sehr kühlen Keller) lagern.

Praxistipps:

- Für Paradeiser hat sich eine Salzkonzentration von 2 Prozent bewährt – das entspricht etwa 20 Gramm Salz pro Liter Wasser. Diese Konzentration fördert die Entwicklung der erwünschten Milchsäurebakterien und sorgt gleichzeitig für Sicherheit und Geschmack. Wer die Paradeiser besonders knackig halten möchte oder bei höheren Sommertemperaturen fermentiert, kann die Salzmenge auf bis zu 3 Prozent (30 Gramm pro Liter Wasser) erhöhen.
- Anstechen: Ganze Paradeiser vor dem Fermentieren ein- bis zweimal mit einem Zahnstocher anstechen. So gelangen Salzlake und Milchsäurebakterien leichter ins Fruchttinnere, die Fermentation verläuft gleichmäßiger und die Früchte platzen seltener auf. Zwingend notwendig ist das Anstechen jedoch nicht.

Genussideen

Die fermentierten Paradeiser passen hervorragend zu Käse, kalten Platten, Grillgerichten oder als besondere Zutat im Salat. Auch die würzige Lake kann für Dressings und Marinaden verwendet werden.

Extra-Inspiration – würzige Salsa/Sauce:

Aus fermentierten Paradeisern lässt sich im Handumdrehen eine außergewöhnliche Salsa oder Sauce herstellen. Dafür die Paradeiser mit etwas Chili, Knoblauch, frischen Kräutern, Zitronenschale und -saft und nach Wunsch einem Schuss Öl pürieren (darf noch stückig sein).

Landessportfest 2026: Landjugend zeigte sportlichen Einsatz

St. Florian bei Linz war am 26. Juli 2026 Treffpunkt der sportlichsten Landjugendlichen Oberösterreichs.

In den Bewerbungen Fußball, Volleyball, Völkerball, Leichtathletik und beim Landjugend-Warrior kämpften zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer um die begehrten Landessiege.

Bei den Mannschaftsbewerben standen Teamgeist und Fairness im Mittelpunkt. Den Landessieg im Fußball holte sich die Landjugend Arnreit (RO). Im Völkerball verteidigte die Landjugend Tarsdorf (BR) ihren Titel, im Volleyball setzte sich die Landjugend Ried/Katsdorf (PE) durch.

Auch in der Leichtathletik wurden starke Leistungen gezeigt. Bei den Damen U18 siegte Marlies Kolnberger (LJ Vorchdorf, GM), bei den Damen Ü18 Theresa Seidl (LJ Schwand, BR). Die Herrenbewerbe entschieden Simon Bauer (LJ Schardenberg, SD) in der U18 und David Hofinger (LJ Grieskirchen, GR) in der Ü18 für sich.



Teamgeist, Einsatz und Fairness standen beim Landessportfest der Landjugend Oberösterreich im Mittelpunkt. Landjugend Oberösterreich

Beim Landjugend-Warrior forderte ein anspruchsvoller Hindernisparcours Kraft, Geschicklichkeit und Ausdauer. Nadine Rehberger und Thomas Dumfart (beide LJ Zwettl, UU) sicherten sich die ersten Plätze.

Das Landessportfest zeigte einmal mehr den starken Zusammenhalt und den sportlichen Ehrgeiz der Landjugend Oberösterreich.

Verena Dickinger



Anschlusslehre geschafft

Schüler nach einer dreijährigen Ausbildung in der Fachrichtung Landwirtschaft konnten mit nur einem Jahr Anschlusslehre den zweiten Facharbeiterbrief in der Forstwirtschaft erlangen. Seit Juli haben neun Anschlusslehrlinge nach Abschluss der Berufsschule in Burgkirchen am Waldcampus – FAST Traunkirchen auch einen erfolgreichen Lehrabschluss in der Forstwirtschaft in der Tasche.

Foto: FAST Traunkirchen/Loidl



HTL-Matura Facharbeiter Landwirtschaft in einem Guss

An der HTL Ried wird im Rahmen der fünfjährigen Ausbildung auch der Landwirtschaftliche Facharbeiter in Zusammenarbeit mit der Fachschule Burgkirchen, angeboten. Bei der Maturafeier Ende Juni wurde an 21 Schülern der Facharbeiterbrief Landwirtschaft überreicht. In den vergangenen Jahren ist ein zunehmender Trend an der Schule für diese Zusatzausbildung zu erkennen. Nicht zuletzt deswegen, da der Klassenvorstand Prof. Dr. Martin Anzengruber, als Leiter des Zweiges Agrar- und Umwelttechnik mit voller Überzeugung dahinter steht.

Am Bild: Es gratulierten herzlich den Schülern Nationalratsabgeordneter Bgm. Ing. Manfred Hofinger, Bundesobfrau der ARGE Meister KR Mag. Daniela Burgstaller und der Geschäftsführer der LFA OÖ Ing. Johannes Brandstetter.

Martin Anzengruber



Ikberatung
Starker Partner, klarer Weg
ooe.iko.at/beratung

Vorteile einer Anschlusslehre Forstwirtschaft

- Familienbeihilfe kann weiter bezogen werden
- Fördermöglichkeiten für den Lehrbetrieb - Basisförderung, Internatskosten bei Berufsschulbesuch, Erfolgsprämie beim Fachabschluss;
- Zuschuss vom Land OÖ zum SVS Beitrag.
- Berufsschule in OÖ (vorausgesetzt, die Klassenanzahl wird erfüllt)

Eine weitere Fremdlehre ist auch nach der Anschlusslehre Forstwirtschaft immer noch möglich. Zu beachten ist, dass eine Lehrbetriebsanerkennung rechtzeitig beantragt wird.

Nähere Informationen zum Ablauf einer Lehrbetriebsanerkennung oder zur Lehre werden in der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle unter T 050 6902-1257 gegeben.



Kleinanzeigen

MASCHINEN

Kaufe: Gebrauchte Allrad Traktoren (viele Betriebsstunden), Rundballenpressen, Schwader, Pflüge, Miststreuer, Mähwerke, Vakuummäher 0690/10098868

Stalltüren und Tore, Stiegen und Geländer, Güllegruben Deckel, Carport und Anbauten für Laufställe auch mit PV Dächern sowie sämtliche Schlosserarbeiten für Haus und Hof, Metallbau Gruber- Seekirchen 0676/6072478 gruber.maschinenbau@aon.at

Verkaufe 3 m-Einböck-Flügelschargrupper mit Steinsicherung und Roto-pack, 6.000 Euro 0670/6565130

KRPAN Forstseilwinden: Preiswertes Sondermodell Greenline GL 550, GL 650 u. GL 850 auf Lager, Firma Wohlmuth KG, 4772 Lambrecht 07751/8512 www.gruenlandprofi.at

Turboladerreperatur für alle Turbos LKW, PKW, Traktor, Bagger auch Tausch und Neulader Turbospeed 4641 Steinhaus, 0664/4184696

PANEX AGM Mulcher, Bodenfräsen u. Sichelmulcher 07751/8512 www.gruenlandprofi.at

TIERE

Suche **Mastplätze** für Kühe im Raum Innviertel und verkaufe Einsteller Kälber 0664/2426278, 0664/1022299, Fa. Widloirther - Salzburg

KAUFE und VERKAUFE NUTZ- u. SCHLACHTVIEH, Einsteller m. + w. Stierkälber, und Zuchten, Pferde, Barzahlung ab Hof, **zahle über Börsenpreis** 0664/4848976

Verkaufe hochträgliche Kühe und Kalbinnen, gealpt, Abstammung, sowie Einsteller männlich/weiblich, BVD-frei, Kaufe Schlachtrinder, Fa. Geistberger 0676/5393295

SCHWARZMAYR
 LANDECHNIK

**FACHABENDE:
 NACHSAAT ALS SCHLÜSSEL
 ZUM ERFOLG**

17. + 18. AUGUST
 jeweils ab 19 Uhr

GRÜNLAND IM WANDEL

- » Güttler Grünlandtechnik exklusiv bei Schwarzmayr, gemeinsam mit Grünlandexperte, Hans Koch
- » Erfahre bei unseren Fachabenden, wie gezielte Nachsaat zu widerstandsfähigen Beständen und stabilen Erträgen funktioniert
- » Anmeldung online, per Mail oder telefonisch unter 0676/841941208 oder verkauf@schwarzmayr.at

17. Aug. 2026
 4754 Andrichsfurt
 Kramern 19

18. Aug. 2026
 4851 Gampern
 Viehaus 4

Alle Infos hier:

OÖ » NÖ » BURGENLAND » KÄRNTEN » TIROL www.schwarzmayr.at

Fliegenschutz für Weidetiere mit Pflanzenextrakten-BIO. Fliegenreduktion bis 70% - geprüft HBLFA Raumberg-Gumpenstein, Fa. Boden&Pflanze OG, www.boden-pflanze.com 0650/9118882

Verkaufe **1-jährige braune Legehennen** aus Freilandhaltung 081 Hartkirchen 0650/9503860

Mehr Tiergesundheit mit Pflanzenextrakten. Bekämpfung von Durchfällen und Kokzidiose bei Kälbern, Hühnern und Schweinen, Fa. Boden&Pflanze OG, www.boden-pflanze.com 0650/9118882

Geflügel (Bio/Konventionell): **Jung-hennen,** Mastküken, Puten, Enten, Gänse liefert Geflügelhof Spornbauer: 0650/8083230
 Verkaufsstellen:
 Kleinzell 07282/5259
 Schenkenfelden 07948/212

Alpaka-Wallach, freundlich, mit Schafen sozialisiert, guter Herdenschützer, Verkauf wegen Überzahl 0664/2644773



Stroh-Pellets auf Lager. 1 kg Pellets saugt bis zu 4 l Wasser, zur Fütterung als Rohfaser geeignet, Lose oder im BigBag, Ø 16 mm, nahezu staub- u. keimfrei, direkt vom Erzeuger 437242/51295 WhatsApp: +43678/6804848 office@steinwendner.at, www.steinwendner.at

Mehr Tiergesundheit mit Pflanzenextrakten HYDRO: Rasche Energie bei Kälberdurchfall! Jetzt in AKTION: 4kg +2kg gratis! Fa. Boden&Pflanze OG, www.boden-pflanze.com 0650/9118882

Bio-Legehühner zum Weiterlegen zu verkaufen 0664/2518006

Süße **Baby Zwergkaninchen** zu vergeben, 7 Wochen alt 0660/2086298

Wir bitten um Beachtung der **Teilbeilage** Hochrathen Landtechnik

Baustahlgitter

Trapezprofile
 Laufschielen u. Zubehör
 Form- u. Rundrohre
 Flach- u. Winkelstahl
 PVC-Rohre
 I- u. U-Träger ...
www.eisen-hofer.at
 Tel. 0 72 73/88 64

Hofer

Eisen- und Stahlwaren GmbH.

Alles für den Bau - von Hofer - genau

Zustellung in OÖ und Sbg!

VORRÄTE

Firma Eibl, **kaufe** und **verkaufe** Heu und **Stroh** 0676/3227580

Kaufe Heu, Grummet und Silage Ballen. Selbstabholung und Barzahlung 0664/9503749

Verkaufe **Heu und Stroh**, nur Spezialware, LKW-Zustellung 0664/4842930

Verkaufe **Heu Rundballen**, 1. Schnitt vom Vorjahr, Durchmesser 1,30 m, 250 kg, Bezirk Grieskirchen, **günstig abzugeben** 0680/2208964

12ha Silomais ab Feld zu verkaufen, auch ha-weise 0664/4842930

Verkaufe schönes Stroh, Heu in Großballen u. auch Maisballen, in guter Qualität 0049/171/2720683

Silomais ab Feld in Alberndorf abzugeben, Tausch gegen Fresser möglich 0660/2772579 ab 20 Uhr

**Abflussrohr
 PP-MEGA-Rohr
 Entwässerungsrohr
 PP-MEGA-Drän**

07277/2598

Ihr Produzent

www.bauernfeind.at

Mauch investiert in neuen Servicestandort in Eberstalzell



Das erfahrene Serviceteam auch am neuen Standort.

FOTO: MAUCH

Mauch baut seine Präsenz in Oberösterreich weiter aus und eröffnet im August einen neuen Servicestandort in Eberstalzell. Mit der Übersiedlung vom bisherigen Standort in Steinerkirchen investiert Österreichs größter Landmaschinenhändler in eine moderne Werkstatt und schafft beste Voraussetzungen für einen noch leistungsfähigeren Kundendienst in der Region. Der neue Standort überzeugt durch eine ausgezeichnete Verkehrsanbindung, eine moderne

Werkstattinfrastruktur mit zehn Reparaturplätzen sowie ein umfassendes Serviceangebot für Traktoren, Rad- und Teleskopladern, Anbaugeräte und professionelle Gartentechnik. Das erfahrene Serviceteam steht den Kundinnen und Kunden auch am neuen Standort weiterhin mit Kompetenz, Engagement und persönlicher Beratung zur Seite. Der vollständige Bericht kann auf der Website gelesen werden: www.mauch.at.

Werbung

Erfolgsrezept für die Rindermäster

Die Firma Schalk Nutztiere bietet ein Modell an, bei dem Rindermäster ohne eigenen Kapitaleinsatz bei guter Fütterung lukrativen Gewinn machen können. Wir haben schon mehr als 4.000 Rinder in der Mast auf ganz Österreich verteilt. Die Abwicklung ist ganz einfach.

■ Die Jung-Rinder werden von uns geliefert.

■ zinsfrei bis Mastende (also keine Geldbindung des Partnerbetriebes)

■ Der „Einstellwert“ wird vor Lieferung festgelegt und richtet sich nach Gewicht und Tagespreis.

■ Der Landwirt meldet die übernommenen Tiere bei der AMA ganz normal auf seinen Namen an.

■ Am Mastende (welches der Landwirt festlegt und uns bekannt gibt) werden die gelieferten Tiere von uns abgeholt und mit einer Mast-Prämie zusätzlich zum Börsenpreis zurück



Schalk Nutztiere

übernommen.

■ Auch alle Zuschläge (AMA, Bio, etc.) werden mit ausbezahlt.

■ Das alles zusammen ergibt einen „Schlachtwert“.

■ Der Mehr-Erlös zwischen „Schlachtwert“ und „Einstellwert“ wird nach Schlachtung unserer gelieferten Tiere umgehend ohne zusätzliche Spesen oder Kosten überwiesen. Bei Interesse bitte Kontaktaufnahme mit Karl Schalk, 0664/2441852 oder karl@schalk-nutztiere.at.

Werbung



lk-anzeigen

anzeigen.lko.at



lk-online

www.ooe.lko.at

Die Erstellung von Fachartikeln wird durch Fördermittel von Bund, Ländern und Europäischer Union aus Fördermaßnahmen des GAP Strategieplans unterstützt.

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich


Kofinanziert von der
Europäischen Union

Impressum:

Inhaber und Herausgeber: Landwirtschaftskammer OÖ, Auf der Gugl 3, 4021 Linz. Redaktion: Michaela Primeßnig, Bakk.Komm. T: 050 6902-1594, Mag. Elisabeth Frei-Ollmann, T: 050 6902-1591, Mag. Anita Stollmayer, T: 050 6902-1592, E: medi@lk-ooe.at, Redaktionsschluss: Montag, 12 Uhr in der Vorwoche Kleinanzeigen T: 050 6902-1000, E: kleinanzeigen@lk-ooe.at Sabine Mair, T: 050 6902-1482, Sonja Oppolzer, T: 050 6902-1358

Hersteller: Druck Zentrum Salzburg, Betriebsgesellschaft m.b.H., Karolingerstraße 38, 5020 Salzburg. Erscheinungsort: 4020 Linz, Verlagspostamt 5020 Salzburg., Anzeigen: AGRO Werbung GmbH, Harrachstr. 12, 4010 Linz, T: 0732/776641, F: 784067, E: post@agrowerbung.at. Für unaufgefordert eingesandtes Text- und Bildmaterial übernimmt die Landwirtschaftskammer OÖ keine Haftung. Für leichtere Lesbarkeit sind die Begriffe, Bezeichnungen und Titel z. T. nur in einer geschlechterspezi-

fischen Formulierung ausgeführt, sie richten sich an Frauen und Männer gleichermaßen. Der Textinhalt des Mediums wird sorgfältig erstellt, soweit gesetzlich zulässig ist die Haftung jedoch ausgeschlossen. Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Eigentümer: Landwirtschaftskammer OÖ, Auf der Gugl 3, 4021 Linz, Präsident Mag. Franz Waldenberger. Unternehmensgegenstand: Vertretung der Interessen der Land- und Forstwirtschaft gemäß OÖ Landwirtschaftskammergesetz 1967. Grundle-

gende Richtung: Mitteilungsblatt der Landwirtschaftskammer OÖ, Information der Kammermitglieder über land- und forstwirtschaftliche Belange, Mitteilungen und Fachinformationen des land- und forstwirtschaftlichen Förderungsdienstes. **Datenschutzhinweis:** Kleinanzeigen, die telefonisch, online oder per E-Mail aufgegeben werden, werden seitens der Landwirtschaftskammer für die Vertragserfüllung gespeichert. Nähere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter: <https://ooe.lko.at/datenschutz>

Verkaufe **Heucobs/Heullets** lose oder im Big Bag, ohne Zusätze auch kleine Mengen abzugeben
0664/4032788

REALITÄTEN

Betriebsaufgabe? Fehlende Hofnachfolge? Familie sucht landwirtschaftlichen Betrieb zur **Weiterführung** in der Region Altenberg bis Naarn bzw. Freistadt bis St. Florian
0664/1478451



Gestalten Sie Ihren Hof neu mit Betonsteinen – auch maschinelle Verlegung – oder Natursteinen aller Art, LÜFTINGER Baugesellschaft, 4654 Bad Wimsbach 07245/25189 www.lueftingerbau.at

AWZ Immobilien: VERKAUF: BISCHOF STETTEN/Bez. Melk: Biomasse-Brennstoffherzeugung, Gewerbebetrieb 0664/5674099, Bez. GRIESKIRCHEN: 2 ha Acker 0664/93334959, MONDSEE: 3,8 ha Wald 0664/3721645, REICHERSBERG: 6 ha Acker 0664/4831753, Bez. ZWETTL: 13 ha Wald 0664/3721437 MARBACH/Donau: Bauernhof+Wald+Wiese 0664/5563743, MONDSEE: 1,5 ha Mischwald 0664/3721645
AWZ: Agrarimmobilien.at

Verkaufe 3,6 ha Wald und 2,8 ha Grünland in Oberschlierbach KG-Schlierbach und 3 Anteile der Weidegenossenschaft, Kaufpreis 320.000 Euro 0660/2112420

PARTNERVERMITTLUNG

BÖHMISCHE LANDMÄDL liebenswert, treu, deutschsprechend suchen nette Landwirte von 25 bis 70, Info auch Samstag + Sonntag, Bayern-Institut PV 0676/4239630, 00499621960390

Einböck
FarmPower
FELDTAG
STOPPELSTURZ
FREITAG, 21.08.2026 | 15.00-18.00 UHR
📍 Betrieb Hatzmann, Habetswohl 11, 4751 Dorf an der Pram
🌐 www.einboeck.at/farmpowertage

Alle Infos

PS: Die Dorfer Ortsbauernschaft lädt im Anschluss des Einböck-Feldtages herzlich zum Erntebier ein. Für das leibliche Wohl ist gesorgt.



lk-anzeigen

anzeigen.lko.at



Kleinanzeigenangebot im Überblick

Das gemeinsame Anzeigenportal der Landwirtschaftskammer bietet eine einfache Aufgabenmaske für die eigene Kleinanzeige sowie eine Vielzahl an Anzeigen online.



Agrar Anzeigen

KATEGORIEN:
Heu - Stroh - Futter - Realitäten -
Stellenmarkt - Nutztiere - Sonstiges

AGRAR ANZEIGE
SUCHEN



Besser zu zweit

Finden Sie in unserer Partnerbörse noch heute Ihr Liebesglück!

BESSER ZU ZWEIT
ANZEIGE SUCHEN



Technik Anzeigen

KATEGORIEN:
Gebrauchte Maschinen - Geräte - KFZ
powered by SUCHETRAKTOR.AT

TECHNIK ANZEIGE
SUCHEN



Neue Anzeige aufgeben

HIER KÖNNEN SIE IHRE ANZEIGE
SCHALTEN

JETZT ANZEIGE
AUFGEBEN



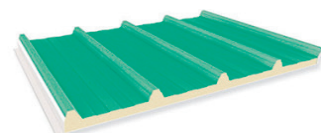
Karpatensalz in Big Bag!

Info: Richard Steinwendner
0664/3074223 auch per WhatsApp,
info@richard-steinwendner.at

Lachen, gute Gespräche! Suche ehrliche, herzliche Sie bis 70 J. für eine gute Beziehung
Zuschriften unter Chiffre-Nr. 2299, per Mail: kleinanzeigen@lk-ooe.at oder an Redaktion „Der Bauer“, Auf der Gugl 3, 4021 Linz

SONSTIGES

Suche laufend gebrauchte Europaletten, Aufsatzrahmen u. Gitterboxen, Barzahlung
0664/5228106



TRAPEZPROFILE – SANDWICH-PANEELE

verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at
www.dwg-metall.at
07732/39007

Kaufen Altmetalle (Kupfer, Messing, usw.) und Kabelschrott zu Bestpreisen, Vorortverwiegung, Eisen-Andi Altmittel GmbH, Gutau, office@eisenandi.at
0664/5091549

Kaufe Altholz, Stadlbretter und Balken
Fotos an: office@altholz-spitzbart.at
0664/73763906 auch Whats App

Kaufen Alteisen - Altauto, Bestpreis Vorortverwiegung, Grünzweil GmbH, St. Johann/Wbg.
gruenzweil.martin@gmx.at,
0664/1620245 oder 07217/7194

Kaufe alte Fußböden, Stadelbretter und handgehackte Kanthölzer
0676/5580230



Ernten wie ein Profi

PROFI 5000

- Pendel-Pick-up mit einer Breite von 2,1 m für eine verlustfreie Aufnahme auch unter schwierigen Erntebedingungen
- Optimaler Einstieg in die Rotorladewagenklasse dank leistungsstarken Doppelzinkenrotor
- Individuelle Ausstattungen machen den PROFIL zum Multitalent in der Grünlandernte

www.pottinger.at/neuheiten

PÖTTINGER



Ik-anzeigen

anzeigen.lko.at

Verkaufe Anhängertechnik Sauer-
mann, Scharmüller, Rockinger, Walter-
scheid (Cramer), Fister Multikuppler
und Ersatzteile, Traktorersatzteile,....
www.mastar-shop.at
0650/5300215

Holzwurm sucht schönes Altholz,
Fußböden, Decken und Tafelungen
0676/7446590

1000 **Traktorreifen** immer lagernd,
auch Gebrauchtreifen, Traktor- und
Anhängereifen, Pfliegeräder-Aktion
www.heba-reifen.at
07242/28120

Rolltor 5000 x 4000, 3.850 Euro
0664/3366002 www.rolltorprofi.at

ABDECKPLANEN VERSAND Gewebe-
planen mit Ösen z.B.: 1,5 x 6 m = 37 Euro,
4 x 6 m = 63 Euro, 6 x 8 m = 137 Euro,
LKW Planen mit Ösen z.B.: 1,5 x
6 m = 111 Euro, 4 x 6 m = 264 Euro
01/8693953

www.abdeckplanenshop.at

**TRAPEZPROFILE UND SANDWICH-
PANEEL** versch. Farben - Maßan-
fertigung möglich, Preis auf
Anfrage unter
07755/20120 Metallhandel Bichler
tdw1@aon.at www.dachpaneele.at

Neue und generalüberholte **Kalt- und
Heißwasser Hochdruckreiniger**, LEMA
Mayrhofer GmbH, Eferding
07272/2314-0 info@lema.at
www.lema.at

Terrassenabdichtung vom Profi
Leandor Kormesser Spezialab-
dichtungen, Hr. Kormesser
0664/4235602
www.kormesser.at

Lassen Sie Bakterien arbeiten:
BactimNutriN+: Gratis Stickstoff aus der
Luft, BactimSoil: Rottebeschleuniger für
gesunde Böden! Fa. Boden&Pflanze OG
0650/9118882
www.boden-pflanze.com

FORST-MARKIERSTÄBE (200 Stk.) in
Gelb/ Blau/ Orange für **130 Euro**
www.pronaturshop.at
07662/8371-22

Isolierpaneele für Dach und Wand
im Außen- und Innenbereich, Jetzt
auch Kühlhauspaneele im Angebot!!!
TOP-Qualität vom weltgrößten
Hersteller, Laufend Aktionen!
Hr. Huber
0664/1845450

KERBL RÄUCHERSCHRÄNKE, OBST-
PRESSEN u. MÜHLEN, KREISSÄGEN,
HOLZSPALTER, BÜNDELGERÄTE,
07584/2277, 2279



Wir pressen Maissilage in Rundballen,
in ganz Österr. im Einsatz, keine Silage-
verluste, buchen Sie den Maisballen-
express unter
+43 7242/51295 WhatsApp:
+43678/6804848 office@steinwendner.at
www.steinwendner.at

**Wir sind dabei: Strudengauer-Mes-
se** vom 22. - 23. Aug. 2026! , wir freu-
en uns auf Euren Besuch! Fa. Bo-
den&Pflanze
0650/9118882
www.boden-pflanze.com
und Dein Boden lebt auf!

Trapezbleche

Sandwichpaneele, günstige Bau-
stoffe und Bedachungsmaterial,
Zauner - Vorchdorf
www.hallenbleche.at
0650/4523551, 07614/51416

Betonschneiden, Kernbohrungen,
Mauertrockenlegung, Geboltskirchen
0680/1266643

VOLLHOLZBÖDEN

direkt vom Erzeuger auch aus
Ihrem Rund- oder Schnittholz!!!
www.dickbauer.at Schlierbach
07582/62735

SILOSÄCKE

Big Bags, Silosackgestelle,
Befüllleitungen, alles lagernd
GÜNSTIG! 0660/5211991
www.essl-metall.at

Neue pneumatische Pöttinger-Aufbausämaschine

Die präzise Dosierung und das unempfindliche Scharssystem der schlagkräftigen neuen Pöttinger-Sämaschine ermöglichen eine exakte Ablage des Saatguts und damit besten Saataufgang. Die neueste Generation der bewährten Aerosem Sämaschine bietet zwei Tanksysteme zur Auswahl: Standardtank mit oder ohne PCS sowie Doppeltank mit Drucktanksystem.

Herzstück ist das „INTELLIGENT DISTRIBUTION SYSTEM IDS“, das alle Auslässe über das BUS-System steuert. Das Feature eröffnet vielfältige Möglichkeiten der Saatzeilen- und Fahrgassen-schaltung und beste Voraussetzungen für den überbetrieblichen Einsatz oder Maschinengemeinschaften. Zudem überzeugt die Maschine mit komfortabler Bedienung, Wirtschaftlichkeit und Effizienz.

Der 1.250-Liter-Standardtank ist um 600 l erweiterbar. Das Injek-



Aufbausämaschine „AEROSEM M“ im Einsatz FOTO: PÖTTINGER

torsiersystem sorgt für gleichmäßige Ausbringung, selbst bei schwierigen Arbeitsverhältnissen. Im Zusammenspiel von präzisiertem Dosiersystem, vielseitigem Verteilerkopf und der Sächiene mit Dual Disc Scharsystem bietet die Aerosem M eine hochpräzise Saatgutablage. Beim „PRECISION COMBI SEEDING PCS“ wird der für die Drillsaat ausgelegte Tank um Vereinzelungselemente erweitert, was die kostengünstige Einzelkornaussaat von Mais ermöglicht. Werbung